

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Zeitung für alle Stände



Zeitung für alle Stände

Zeitung für alle Stände

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezahrt. Durch die Post monatlich 170 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
180 R.-M. wöchentlich am Schalter abzahlt 40 R.-B.
Einzelnummer 10 R.-B. Sonntagnummer 15 R.-B. durch
die Post 3 R.-B. Porto. — Poststelle Amt Dresden 821

Hirschberg in Schlesien

Mittwoch, 23. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einfache Colonie-Ausgabe aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-B. aus dem übrigen Deutschland 25 R.-B. Stellengebühr: Arbeitnehmer 10 R.-B. Heiratsgeburts Heimittel- und Porzellan-Anzeige 25 R.-B.
Anzeichen an den Schriftteil (Teil 98 mm breit) 120 R.-B.

Protest der Schlesiener.

Gegen Beschneidung der Osthilfe.

Der Ostausschuss des Reichstages hat gestern gegen den Plan der neuen Reichsregierung, die Hilfe für die Ostprovinzen im neuen Haushaltsjahre auf die Kärglichkeit von sieben bis acht Millionen zu beschränken, mit aller Entschiedenheit Front gemacht.

Für das laufende Geschäftsjahr waren, wie man sich erinnert, zunächst unter dem Titel des „Soforprogramms“ zweunddreißig Millionen zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der durch die Grenzziehung schwer geschädigten Ostprovinzen eingesetzt worden. Niederschlesien war dabei so gut wie völlig vergessen worden. Mit vieler Mühe war es dann schließlich noch gelungen, weitere neun Millionen, also insgesamt einundvierzig Millionen flüssig zu machen. Aber das alles war, wie mit der schönen Formulierung „Soforprogramm“ zum Ausdruck gebracht werden soll; und obendrein ausdrücklich von den Vertretern der Reichsregierung erklärt wurde, nur als erste Hilfe, nur als Anfang und nur als Überleitung zu weiteren nicht minder umfangreichen Hilfemaßnahmen gedacht.

Um so überraschender wirkte vor einigen Tagen die im Ostausschuss des Landtages getroffene Feststellung, daß die Reichsregierung für dieses Jahr den Grenzprovinzen nur fünfzehn Millionen zugedacht hat, davon wieder die Hälfte nach Bayern, Sachsen und Schleswig-Holstein zu geben und den ganzen Osten von Königsberg bis Gleiwitz mit lumpigen sieben bis acht Millionen abzuspalten gedacht. Dagegen erhob d. r. Ostausschuss gestern in Gegenwart der Minister von Neudell und Köhler mit aller Schärfe Einspruch. Die demokratischen Abgeordneten Kopisch und Bartholat brachten mit Unterstützung des Volksparteiers v. Rh. in haben den Antrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung möge noch vor Bewilligung der im Frühjahr 1927 ausgeworfenen Mittel im Verein mit der preußischen Regierung ein zusammenhängendes Programm vorlegen, aus dem ersichtlich ist, wie die wirtschaftliche und kulturelle Sicherung und Stützung der gefährdeten Ostsäcke (Grenzprovinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien) in den kommenden Jahren beabsichtigt wird.

Ausführlich wurde dazu unter Beibringung von reichem Material vom Abgeordneten Dr. Schmidt-Hirschberg die Bedeutung Niederschlesiens und dessen verarbeitende Industrie und Gewerbe, deren Nöte und Forderungen dargelegt. Auch Schmidt verlangte ein großzügiges Notprogramm der Reichsregierung in Verbindung mit Preußen, damit nicht alle Jahre über die Höhe der verfügbaren Mittel lange Ausenandersestellungen geführt zu werden brauchen. Die Minister hielten sich einstweilen noch in Schweigen. Aber sie werden aus der Sitzung doch die Überzeugung mit nach Hause genommen haben, daß die Behandlung des deutschen Ostens leicht zum Prüfstein für die neue Regierung werden kann.

Von der Forderung des Ostausschusses, nicht bloß hier und da ein Loch zuzustopfen, sondern endlich einen auf weite Sicht einstellten Plan der Osthilfe zu entwerfen, wird der Osten nicht abgehen können. Aber noch ein anderes tut bitter not: grund-

legende außenpolitische Umstellung. Gewiß, die Vereinigung unserer Beziehungen zu Frankreich ist unerlässlich. Aber der Blick darf nicht nur nach dem Westen gerichtet sein. Die Entwicklung über die wirtschaftliche und politische Zukunft Europas und auch Deutschlands wird nicht im Westen, sondern im Osten, in den Gebieten der neu geschaffenen Staaten und in den an Bodenschäben und Menschenkräften so ungeheuren reichen Gebieten Russlands fallen. In Berlin hat man das wohl kaum in seiner vollen Bedeutung erkannt. Anders ist das Ungeschick, mit dem man die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geführt hat, kaum zu erklären. Die Brücke zum Osten Europas aber bilden die Grenzprovinzen, bildet besonders Schlesien.

Augenblicks-Hilfe ist notwendig. Aber mit zwanzig oder vierzig und nochmals vierzig Millionen, mit Errichtung von Schulen, dem Bau von Straßen, mit der Ansiedlung von Bauern und der Zurückdrängung polnischer und tschechischer Einwanderungspläne allein kann es nicht getan sein. Man muß in Berlin vielmehr endlich begreifen, was dem Osten, wenn er seine wirtschaftliche und politische Zukunftsaufgabe erfüllen soll, nötigt: Wiedergewinnung der alten und Erweiterung neuer Absatzgebiete durch den Abschluß günstiger Handelsverträge mit Russland, Polen und der Tschechoslowakei und durch Einführung, namentlich für Schlesien erträglicher Frachttarife.

Herr Stresemann, der in der sonnigen Ruhe von San Remo nun nachgerade auch wohl zu der Weitwanderung gekommen sein wird, daß die Blütenträume von Thoiry über Nacht doch nicht reisen werden, täte gut daran, endlich seine Blicke auch einmal ostwärts schweifen zu lassen.

Vereinigungstagung unter Stresemanns Vorsitz.

Außenminister Stresemann scheint jetzt zu dem Entschluß gekommen zu sein, unter allen Umständen — gleichviel ob Chamberlain und Briand erscheinen oder nicht — von San Remo Anfang März nach Genf zu fahren und die Tagung des Völkerbundes zu leiten. Ursprünglich war für den Fall, daß Briand und Chamberlain sich fern halten, an eine Vertretung Stresemanns durch den Staatssekretär Schubert gedacht. Aber Deutschland als junges Mitglied des Völkerbundes kann eine Rücknahme auf den Völkerbund selbst nicht außer Acht lassen. Der Völkerbund in seiner Gesamtheit ist für Formfragen sehr empfindlich. Wenn Deutschland bei der Märztagung der Vorsitz im Rate auffällt, könnten es die Mitglieder des Völkerbundes als eine Unhöflichkeit auslegen, wenn der deutsche Außenminister nicht persönlich die Leitung der Beratungen übernimmt, sondern einen Stellvertreter entsendet. Bei den Verhältnissen in der Volksversammlung des Völkerbundes kann es vorteilhaft sein, wenn Deutschland durch besondere Höflichkeit gegen den Völkerbund die Sympathien der nicht im Rat vertretenen Mitglieder erwirkt, was geschehen könnte, indem Dr. Stresemann bei der Entscheidung, ob er nach Genf geht oder nicht, nur die Völkerbundsangelegenheiten, nicht die unwahrscheinlich gewordene Konferenz des Außenministers in Betracht ziehen würde. Das sind offenbar die Gründe, die zu dem Plan geführt haben, daß Dr. Stresemann allein nach Genf geht. Vielleicht könnte man dadurch sogar Briand und Chamberlain nötigen, doch noch nach Genf zu kommen.

Der große Wandel.

Englands neue Politik.

Von Prof. Dr. L. Verfaßräßer, Mitglied des Reichstags.

Die gesamte Außenpolitik mindestens der europäischen Staaten hat sich seit dem Friedensvertrag von Versailles ziemlich einseitig nur um diesen Vertrag und somit nur um die Liquidation des Weltkrieges gedreht, also um Probleme der Vergangenheit. Am meisten natürlich in Deutschland, für das ohne Zweifel als den Besiegten die Liquidation des Weltkrieges zugleich die dringendste und selbstverständliche Ausgabe seiner Politik war und auch noch ist. Trotzdem wird man b.i. uns gut tun, sich der Tatsache nicht zu verschließen, daß inzwischen andere politische Fragen eine so große Bedeutung gewonnen haben, daß sie für andere Mächte längst Zentralpunkte ihrer außenpolitischen Arbeit geworden sind; noch mehr, sie wirken aus die Gruppierungen der europäischen Mächte allgemein derart bestimmt ein, daß wir unsere eigene Politik nicht mehr richtig und erfolgreich führen können, wenn wir uns auf die direkten Ziele unserer Arbeit allzu einseitig beschränken und die großen neuen Gestaltungen außer Acht lassen.

Unsere Politik ist durch Krieg und Kriegsausgang bestimmt; aber wir überschätzen leichtlich die Gesamtwirkungen des Weltkrieges. Seine zulunststrächtigen Folgen nicht so sehr die vielfach überschätzten Grenzverschiebungen in Europa, sondern vielmehr einmal die Tatsache der Entstehung des bolschewistischen Staates Russland und dann die weitere, daß im Zusammenhang mit dem Weltkriege die große Freiheitsbewegung der kolonialen und kolonialähnlichen Völker begonnen hat. Beide Ereignisse stehen ohne Zweifel miteinander im Zusammenhang, und man braucht sich nicht die sozialistische Aussöhnung der materialistischen Geschichtsentwicklung zu eigen zu machen, um festzustellen, daß sie beide in gleicher Weise sich gegen den wirtschaftlich bedingten Imperialismus auswirken.

Hat man hier die Wurzel neuer Gestaltungen, so hat man ihre Brüder in der großen Wandlung, die die englische Außenpolitik in den letzten Monaten durchgemacht hat, oder vielmehr, in der sie seit einigen Monaten steht. Es ist kein Zusatz, daß England von dieser Neugestaltung am meisten betroffen worden ist, denn es ist die eigentlich imperialistische Macht, es hat mehr wie das bis in den Krieg hinein viel saturiertere Frankreich, mehr wie die Vereinigten Staaten, die ihr riesiger innerer Markt erfüllt, seinen Handel und seine Industrie auf die koloniale Außenpolitik aufgebaut. Ägypten und Indien sind seine Pfeiler, China ist ein entscheidender Posten in seinem Kontobuch.

An all diesen Ländern besteht eine Freiheitsbewegung nicht erst seit heute, gewiß, aber ebenso wie die bolschewistischen Machthaber erkannt haben, daß die alte russische Politik gegen England sich mit der modernen wirtschaftlichen Einstellung freundschaftlich verbindet, ebenso wird man in London nicht ganz auf falscher Fährte sein, wenn man immer wieder den Einfluß Russlands auf diese Freiheitskämpfe feststellt und darin eine Methode der Moskauer Politik sieht; wobei gewiß von beiden Seiten mancherlei Übertriebungen im einzelnen abzurechnen sind, da das gestiegerte Misstrauen Symptome wittert, auch wo keine Tatsachen die Intuition stützen.

Zimmerhin. Die englische Politik hat sich nach der antirussischen Seite orientiert. Der lebte Wahlkampf wurde mit dem Bolschewismus besetzt, die riesige finanzielle Hilfe, die die russischen staatlichen Gewerkschaften den englischen Arbeitern im Kohlenstreit zulommen ließen, sind eine zweite Etappe. China ist die letzte.

England beginnt, daraus die Kolonien zu ziehen. Seit einiger Zeit ist es überall dabei, die Geone der Russlands zu unterstützen, gleichzeitig aeneigt, andere Konfliktsphären, als derzeit minder drängend zu vereinigen. Am meisten vielleicht merkt man die neue Orientierung der englischen Politik bei den westlichen Nachbarn Russlands. England hat seit Kriegsende Wert darauf gelegt, mit den baltischen Staaten gut zu stehen. Ursprünglich vielleicht der Seeinteressen wegen. Jetzt kommt die Geone der Russen gegen Moskau bestimmt hinzu. Wenn auch die antirussische Linie der konservativen Staatsreicheierung in Litauen wohl ansteht, so wäre das kleine Land doch nicht imstande so forsch aufzutreten, wenn es nicht einen Rückhalt hätte. Darüber hinaus hat sich die englische Politik und ebenso sehr entschieden die öffentliche Meinung in bezug auf Polen wesentlich umgedreht. Man erlaubt es zu brauchen und ist gewiß von der außenpolitischen Einstellung Piłsudski's, seiner alten Russenfeindschaft recht erbaut.

Es genügt auf dieses alles hinzuweisen, um Kolonien für die deutsche Politik zu ziehen. Bislang war Frankreich im Osten unser wichtigster Geognostiker; der einzige von Bedeutung. Das ist jetzt anders geworden. Wenn die englische Presse anlässlich des Abbruches der deutsch-polnischen Verhandlungen so ziemlich einhellig gegen Deutschland Stellung nahm, ist ihr das gewiß durch die tactische Ungeschicklichkeit unseres Unterhändlers erleichtert worden; aber der eigentliche Grund liegt in der neuen englischen Gesamtpolitik. Man hat das erstaunlich bei uns nicht genügend beachtet, man hat die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, nicht einschätzbar. Man wird das tun müssen, wenn man nicht Gefahr laufen will, Widrigkeiten zu bereuen. Das gilt nicht nur für den Einzelfall, denn die neue englische Politik ist nicht zeitlich begrenzt. Dazu sind die Probleme zu groß; sie werden lange dauern.

Marx über die deutsche Außenpolitik.

tt. Paris, 22. Februar. (Drahm.)

Ein Mitarbeiter des radikalen Abendblattes „Le Soir“ hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Marx. Der Reichskanzler verwies auf die Bemerkung, daß gewisse Kreise der öffentlichen Meinung in Frankreich über den Eintritt der Deutschen nationalen in das neue Kabinett beunruhigt seien, darauf hin, daß der Entschluß der Deutschen nationalen, in die Regierungskoalition einzutreten, sich auf die Politik von Locarno stütze und der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dienlich sein könne. Aus die deutlich-polnische Differenz hinweisend, erklärte der Reichskanzler, es handele sich nicht um einen Abbruch der Verhandlungen, sondern um eine provisorische Unterbrechung, die zum Ziele habe, eine so milde heile Frage des Aufenthaltsrechtes der Deutschen in Polen zu regeln. Es sei vollkommen abwegig, diese Unterbrechung als die Folge der Umbildung des Kabinetts zu bezeichnen. Seit Monaten habe man mit steigender Beunruhigung die Haltung der polnischen Behörden gegenüber den deutschen Staatsangehörigen feststellen müssen. Die Ausweisung von vier Deutschen aus Polnisch-Oberschlesien habe die Regierung gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, die sie schon seit langem habe in Erwägung ziehen müssen. Noch unberechtigter sei es, wenn man in der Haltung Deutschlands das Anzeichen für einen aggressiven Geist erblicken wolle. Wenn er, der Reichskanzler, polemisierte wollte, könnte er leicht zeigen, auf welcher Seite ein Geist der Aggressivität vorliege. Deutschland habe ein Interesse daran, zu einem Auskommen mit Polen zu gelangen. Diesem Ziele habe die deutsche Politik immer zugestrebelt und niemand bedauere mehr als die deutsche Regierung die Haltung ihres östlichen Nachbarn, die verhindere, das gesteckte Ziel zu erreichen. Nochmals auf die Grundlinien der deutschen Politik im allgemeinen zurückkommend, betonte der Reichskanzler zum Schluß, für Frankreich und Deutschland gebe es keine andere Zukunft als die Verständigung. Nur so könnten Frankreich und Deutschland und die ganze abendländische Kultur von unübersehbaren Katastrophen bewahrt bleiben.

Europäische Wirtschaftsverständigung.

Loucheur über Deutschland und den Völkerbund.

tt. Paris, 22. Februar. (Drahm.)

Der auf dem rechten Flügel des Linksparteisitzenden Weltwirtschaftsführer Abgeordneter Loucheur hat gestern in Brüssel vor der Universitätsvereinigung für den Völkerbund einen Vortrag über Deutschland und die wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerbundes gehalten. Er erinnerte an die Bedingungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein so liberaler Geist, wie Dr. Wirth, habe sagen können, daß Deutschland damit ein großes Werk gebracht habe. Zum Völkerbund übergehend, erklärte Loucheur, das Ziel sei die Aufrechterhaltung des Friedens durch politische Mittel (Abstimmung und Schiedsgerichtsverfahren) und durch wirtschaftliche Mittel. Diese Mittel würden auf der Weltwirtschaftskonferenz des Nächsten prägt werden. Hinsichtlich des Programms der Weltwirtschaftskonferenz müßten zwei Punkte besonders berücksichtigt werden, erstens die Zollpolitik und zweitens die industrielle Organisierung Europas. Was den ersten Punkt betrifft, so müsse man fragen, ob man die Vereinigten Staaten von Europa verwirklichen könne, in dem man kurzer Hand die die Länder trennenden Zollschanzen niederreiße. Aus politischen Gründen, wie aus Gründen der Sicherheit, sei eine so einfache Formel unmöglich zu verwirklichen. Da aber Europa mit den gegenwärtigen schutznationalistischen Tarifen nicht weiter leben könne, müsse eine Änderung erfolgen. Was die industrielle Organisierung Europas betrifft, so sei der Wert von Kartellbildungen nicht abzustreiten, jedoch bergen sie Gefahren für die Arbeiterschaft und für die Verbraucher. Infolgedessen sei eine Kontrolle notwendig. Diese Kontrolle müsse logischerweise den Völkerbund übernehmen. Bei der wirtschaftlichen Reorganisation der Welt spielen Deutschland und Amerika eine hervorragende Rolle.

Die Sprengungen an der Ostgrenze.

Das Reichswehrministerium hat an die Festungskommandanten-Befehle herausgegeben lassen, denen zufolge die Sprengungen jener Festungen vorgenommen werden, deren Belagerung in den Pariser Vereinbarungen zugestanden wurde. Zu einem Teil sind diese Befehle bestreitet. Insgesamt soll die Sprengung im Laufe von vier Monaten durchgeführt sein. Innerhalb dieser Zeit muß auch das Kriegsgerätegesetz vom Reichstag angenommen werden.

Ein neuer italienischer Tauchboottyp.

Rom, 22. Februar. (Drahm.) Gestern wurde das erste U-Boot des neuen italienischen Tauchboottyps „Balilla“, vom Stapel gelassen. Das U-Boot, das bis zu einer Tiefe von hundert Metern tauchen kann, verdrängt 1400 Tonnen, ist 87 Meter lang und hat sechs Torpedorohre.

Reichstag.**Der Kampf um die Pensionen.**

Zum Reichstag kam heute der Haushalt für Versorgung und Ruhegehäuser zur Beratung. Von allen Rednern wurde die Notwendigkeit anerkannt, die Bezüge der Kriegsbeschädigten zu verbessern und die vielen Härten zu beseitigen, die sich aus dem jetzigen Versorgungsverfahren ergeben. Die Redner der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums und der wirtschaftlichen Vereinigung traten für eine Ausschüttung ein, die einer Begrenzung der Höchstpensionen und einer Pensionskürzung da anregt, wo die Pensionsempfänger über ein gutes Einkommen verfügen. Es wurde als unerträglicher Zustand bezeichnet, daß in der gegenwärtigen allgemeinen Notzeit verabschiedete Offiziere und hohe Beamte neben dem Einkommen aus gut dotierten Stellungen noch Pensionen bis zu 28 000 Mark jährlich beziehen. Die Kommunisten brachten noch radikalere Anträge ein, die einfach die Streichung der Pensionen der Generäle, Minister und Staatssekretäre verlangen. Die Redner der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei bekämpften die Ausschüttung und jedes Pensionskürzungsgesetz und betonten, daß die Pension ein wohl erworbenes Beamtenrecht darstelle, das nicht angekastet werden dürfe. In der Aussprache, die heute fortgesetzt werden soll, spielt auch die Pensionierung des Generals von Bülow eine große Rolle. Obwohl hat das Reichsversorgungsgericht, ebenso wie den übrigen am Kapp-Putsch beteiligten Offizieren, Gehalts- und Pensionsansprüche auch für die Zeit zugebilligt, in der er sich auf der Flucht befand, um sich der Strafverfolgung wegen Hochverrats zu entziehen. Auf eine Frage des Zentrumabgeordneten Bergl wurde von dem Regierungsvertreter erwidert, in der Berabschließungsverfügung befindet sich die Formel „vorbehaltlich der Regelung der Pensionsansprüche“, eine Formel, die in allen anderen Fällen als Anerkennung des Pensionsanspruchs betrachtet werde.

Landtag.**Wünsche für die Landwirtschaft.**

Nachdem der Preußische Landtag in seiner Montagsitzung ohne weitere wesentliche Debatte die zweite Lesung des Vomänen-ets bis auf die Abstimmungen, die am Mittwoch stattfinden sollten, abgeschlossen hatte, wurde die zweite Beratung zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung in Angriff genommen. Dabei warnte der Ausschüttberichterstatter, Abg. Dr. Hirsch-Nestichen (Dnat.) vor einer weiteren Auslandsverschuldung, da die Gemeinden bereits 104 Millionen Dollar, die Industrie 124,7 Millionen Dollar Schulden im Auslande hätten. Er wie die nachfolgenden Redner bedauerten, daß noch immer so viele Millionen für die Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln ins Ausland gingen.

Die Debatte selbst eröffnete der Sozialdemokrat Peters-Hochdonn, der zunächst gegen die Darstellung protestierte, als sei gegenwärtig die Landwirtschaft der einzige nothwendige deutsche Wirtschaftsfaktor. Nur Herabminderung des Lebensmittelimports verschaffte er staatliche Hilfe für die Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft. Er forderte besonders eine moderne Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens, Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen und Ausbau des landwirtschaftlichen Hochschulstudiums. Unter Hinweis auf die Erfolge der Freihandelsländer Dänemark und Holland lehnte er jede Zollerhöhung auf landwirtschaftliche Produkte ab.

Für die Deutschnationalen sprach Rittergutsbesitzer v. Blehwe, der im Gegensatz zu den Sozialdemokraten einen höheren Zollsatz für die Landwirtschaft, insbesondere höhere Säke für Getreide und Zucker forderte. Er wies darauf hin, daß die Steuerbelastung der Landwirtschaft gegenüber der Vorriegszeit um das Sechsfache, die sozialen Lasten um das Dreifache und die Schulosten bis zum Rebsfachen gestiegen seien. Aufgabe des preußischen Landwirtschaftsministers, hinter dem zwei Drittel der ganzen deutschen Landwirtschaft ständen, sei es, sich nicht mehr, wie bisher, vom Reich bevormunden zu lassen, sondern der trostlosen Lage der Landwirtschaft abzuhelfen und namentlich auch dafür zu sorgen, daß in der Handelsvertragsspolitik nicht mehr alle Differenzen auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werden, daß vor allem auch in dem deutsch-polnischen Handelsvertrag die Bestimmung verschwindet, die Einführerleichterungen für geschlachtete Schweine vor sieht und die zu einer Gefahr nicht nur für das Bestehen der ostpreußischen, sondern der ganzen deutschen Landwirtschaft werden könne. Beim Handelsvertrag mit Frankreich seien die Obst-, Gemüse- und Weinbauinteressen des Rheinlandes zu wahren.

Die Weiterberatung fand am Dienstag statt, nachdem vorher die Gewerbesteuer in dritter Lesung erledigt und auch der Eindruck des Kommunisten Kellermann gegen seinen im Zusammenhang mit den Zumustzeiten anlässlich der Beratung über die Pächter-Verordnung erfolgten Ausschluß auf acht Tage behandelt worden sein wird.

Schanghai bedroht.

■ London, 22. Februar. (Drahn.)

Die Lage in China drängt immer rascher auf die Entscheidung hin. Der Brennpunkt der Kämpfe konzentriert sich immer mehr auf Schanghai. Das Heer Sunschuangs zieht sich nach Sungkiang zurück und räumt die Provinz Tscheliang. Man glaubt, daß Sunschuangfang keinen Widerstand mehr gegen die Kantonarmee leisten werde, da seine Soldaten kampfmüde und nicht mehr in Ordnung zu halten sind. Der Streik in Schanghai dauert an; jedoch werden Verstöße gegen die öffentliche Ordnung streng bestraft. Der chinesische Verteidigungskommissar in Schanghai soll an einem Tage 1200 südchinesische Agitatoren, die mit Flugblättern in der Hand gefaßt wurden, ohne jedes Verfahren haben hinrichten lassen. Die Leichen sollen auf den Straßen umbahnen. Die Köpfe wurden auf Karren geladen und durch die Straßen der Stadt gefahren. An der vollständigen Wahrheit dieser Meldung hegt man wohl berechtigte Zweifel. Ammerlin gibt sie aber, auch wenn sie nur zum ersten Teile zutrifft, ein Bild davon, daß die Lage Schanhais sehr ernst ist.

Chamberlain über das Hankau-Abkommen.

■ London, 22. Februar. (Drahn.)

Im Unterhaus verlas Außenminister Chamberlain die Bedingungen des Abkommens zwischen dem englischen Unterhändler O'Malley und dem kantonesischen Außenminister Tschen und erklärte weiter, O'Malley sei angewiesen worden, Tschens Protest gegen die Landung britischer Truppen in Schanghai mit dem Hinweis zu beantworten, daß die britische Regierung sich das volle Recht vorbehalten müsse, über ihre Truppen so zu verfügen, wie dies zum Schutze des Lebens und Eigentums der Engländer in Schanghai notwendig erscheine. Chamberlain teilte ferner mit, daß Verhandlungen mit der Pekinger Regierung im Gange seien, der gegenüber der britische Gesandte Lampson die gleiche Erklärung zur gleichen Zeit abgegeben habe, wie O'Malley gegenüber Tschen, der erklärt habe, die nationalistische Regierung habe von den Erklärungen im Unterhaus vom 10. Februar Kenntnis genommen, und sie betrachte die angekündigte Abänderung des ursprünglichen Planes der Zusammenziehung britischer Streitkräfte in Schanghai als ein Angeständnis, das es nunmehr möglich mache, zum Abschluß und zur Unterzeichnung eines Abkommens über Hankau zu schreiten. Am Schlusse seiner Erklärungen teilte Chamberlain noch mit, daß die nationalistische Regierung erklärt habe, daß das Abkommen von Hankau kein Vertragsfall für die künftige Gestaltung britischer oder sonstiger Ausländerrechte in anderen Teilen Chinas bilden werde.

Der Kampf um den Achtstundentag.

In der gestrigen Sitzung der Unterkommission des Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages über das Arbeitszeit-Aktivgesetz hat sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, wie das V. L. berichtet, für das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit eingesetzt. Im Sinn: der Ausführungen des Reichsarbeitsministers soll dann auch darüber Übereinstimmung erzielt worden sein. Allerdings sollen nach der Voss. Btg. in das Gesetz Ausnahmesbestimmungen hineingearbeitet werden, die für bestimmte Gewerbe und Industriezweige die freiwillige Mehrarbeit als Ausnahmen gestatten. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt werden, nachdem die Regierung sich nochmals mit der Frage beschäftigt hat.

Massenverhaftungen römisch-katholischer Geistlicher in Russland?

△ Warschau, 22. Februar. (Drahn.) Wie sich der Kurier Poranny aus Minsk über Wilna in großer Ausmachung melden läßt, haben die Sowjetbehörden in verschiedenen Städten Russlands, vor allem in Petersburg, umfangreiche Verhaftungen unter römisch-katholischen Clerus vorgenommen.

Neue deutsche Wahlerfolge in Oberschlesien.

■ Katowitz, 22. Februar. (Drahn.) Ein neuer deutscher Wahlsieg war am Sonntag im Kreise Lublin zu verzeichnen. Bei den Kommunalwahlen am 14. November v. J. erhielt die Katholische Deutsche Volkspartei 53, die polnische Partei 128 Stimmen. Da die Wahlen für ungültig erklärt wurden, erfolgte am Sonntag eine Nachwahl, bei der die Katholische Deutsche Volkspartei 94 und die polnische Partei nur 64 Stimmen erhielten. Die Deutschen erhalten danach fünf von den neuen Gemeinderätsitzen. Einen weiteren Wahlsieg hatten die Deutschen bei den Magistratswahlen in Tarnowitz zu verzeichnen. Für die deutschen Wortschlagslisten wurden 19 und für die vereinigten polnischen Listen 9 Stimmen abgegeben. Die Deutschen erhalten danach vier Magistratssitze und die Polen zwei.

Auch Italien lehnt ab.

Rom, 22. Februar. (Drahm.)

Die italienische Antwortnote auf den amerikanischen Flottenabrüstungsvorschlag ist dem amerikanischen Botschafter in Rom überreicht worden. Wie zu erwarten war, hat die italienische Regierung die amerikanischen Abrüstungsvorschläge mit der Begründung abgewiesen, daß die geographische Lage Italiens zwingt, im Interesse einer freien Lebensmittelversorgung und seiner Verteidigung eine starke Flotte zu unterhalten.

Die italienische Antwort spricht die volle Bürdigung für die Gestaltung aus, von der sich Präsident Coolidge bei seinem Vorschlag leiten ließ und betont, daß Italien sich bisher jeder internationalen Aktion angeschlossen hat, die darauf ausging, die Ruhe und den Frieden der Welt auf festere Grundlagen zu stellen und glaubt, daß bei einem Marinebudget Italiens von jährlich 300 Millionen Lire die „weitreichenden Bauprogramme“, auf die Coolidge in seiner Botschaft anspricht, sich nicht auf Italien beziehen können. Zum amerikanischen Vorschlag selbst erklärt die italienische Regierung, daß, soweit er den europäischen Kontinent betrifft, ihr Standpunkt der ist, daß ein unbestreitbarer Zusammenhang zwischen jeder Art von Rüstungen bei jeder einzelnen Macht und unter diesen Mächten selbst besteht und daß es nicht länger möglich ist, Teilmassnahmen allein auf die fünf großen Seemächte anzuwenden. Die Beschränkung der Rüstungen müsse, wenn sie wirksam werden soll, eine allgemeine sein. Nach einem Hinweis darauf, daß die Konferenz von Rom zur Ausdehnung der Grundsätze des Vertrages von Washington auf die kleineren Seemächte keinen Erfolg gehabt habe, macht die italienische Antwort auf die unzureichenden Seerüstungen Italiens und auf seine ungünstige geographische Lage aufmerksam. Sie erinnert ferner an die gewaltige Ausdehnung der italienischen Küste mit ihren stark bevölkerten und lebenswichtigen Städten und ihren wichtigen Verbindungsstrecken zu Sizilien und Sardinien und führt schließlich hinzu, daß Italien außerdem auch die anderen Nationen in Rechnung stellen müsse, die sich am Mittelmeer befinden oder am Mittelmeer einstellen könnten, viele Schiffe verschiedenen Typs im Bau haben und außerdem gegenwärtig Schiffsbauprogramme von großer Bedeutung ausarbeiten.

Wegen der Flottenabrüstungskonferenz sind, wie in Washington verlaufen, weitere Schritte des Präsidenten Coolidge infolge des Erfuchens Japans, mit den Verhandlungen nicht vor dem 1. Juni zu beginnen, vorläufig kaum zu erwarten.

Amerika greift in Nicaragua ein.

Washington, 22. Februar. (Drahm.) An Corinto wurden 1800 amerikanische Marinesoldaten gelandet. Außerdem befinden sich 400 Mann in Leon und 350 in Chinandega. Auch sind die Eisenbahnen, Brücken und andere wichtige Punkte von amerikanischen Truppen besetzt worden. Der amerikanische Befehlshaber Admiral Latimer erklärte, es sei die Aufgabe der Truppen, die Eisenbahnverbindungen nach denjenigen Punkten, an denen sich Amerikaner oder andere Ausländer befinden, aufrechtzuerhalten. Am Übrigen bedeute die Truppenlandung nur eine Fortsetzung der amerikanischen Politik, die sich auf den Schutz von Leben und Eigentum der Ausländer beschränkt; die Landung sei daher nicht als ein Schritt zu einer Intervention aufzufassen. Demgegenüber aber betrachten politische Kreise in Washington die Besetzung der Bahnhöfe als tatsächliches Eingreifen. Die Regierung lehnte eine Stellungnahme zu den Meldungen aus Managua ab, wonach der Präsident von Nicaragua Diaz einen politischen Vertrag zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten entsprechend dem Panamavertrag und eine Kontrolle über die Auslandsanleihen entsprechend dem Vertrag mit Cuba vorgeschlagen haben soll.

Keine englische Note an Russland.

London, 22. Februar. (Drahm.) Unter dem Vorwände, die Wirkung des Hankauer Abkommens zunächst abzuwarten, hat die Regierung von der Absendung der Warn-Note an Russland absehen beschlossen. In Wahrheit dürfte sich Chamberlain mit seinen Warnungen, es nicht auf einen Abbruch der Beziehungen zu Russland ankommen zu lassen, im Ministerrat durchgesetzt haben.

Frankreichs Heer 1927.

Die künftige französische Armee wird 346 000 Mann und in den Kolonien 180 000 Eingeborene umfassen. Von den europäischen Stämmen entfallen 52 Prozent auf die Infanterie, 8,7 Prozent auf die Kavallerie, 22,2 auf die Artillerie, Pioniere 6,1 Prozent, Fliegwesen 7,4 Prozent, andere Waffengattungen 3,6 Prozent. Das Land wird in zwanzig Divisionsbezirke eingeteilt.

Zum Kriegsfall stellt jede Friedensdivision sofort eine Reserve-division auf. Das Dienstalter wurde mit 21 Jahren festgesetzt. Ab Mai 1927 werden nur Leute einberufen, die vor dem 1. Mai 1907 geboren sind, was einer Verringerung der Effektivbestände um rund 20 000 Mann gleichkommt.

Deutsches Reich.

— Die Stodungen in den Bauernansiedlungen werden jetzt grell durch einen vor der Öffentlichkeit in Denkschriften ausgesuchten Streit zwischen dem preußischen Materialdirektor Articus und dem Reichsarbeitsminister Brauns beleuchtet. Articus wirft dem Reich vor, die Mittel nicht rechtmäßig zur Verfügung gestellt zu haben. Brauns erwidert, daß Articus im letzten Frühjahr das Geld nicht abgenommen habe, weil er mit einem weiteren Rückgang der Grundstücksspreize gerechnet und deshalb Anweisung gegeben habe, die Kaufverhandlungen möglichst hinzuziehen. In Wahrheit scheint es sich auch hier um einen der bei allen, nicht nur bei Rathaus-Bürokraten so beliebten Rüstungskonflikte zu handeln. Den Schaden hat das deutsche Volk.

— Der Reichspräsident empfing Dienstag den ersten Inhaber des von der Carls-Gie-Stiftung an der deutschen Hochschule für Politik eingerichteten Lehrstuhls, Professor James E. Shotwell.

— Die Beratung des Schankstättengesetzes im Reichsrat, die gestern begonnen sollte, wird auf den Wunsch einiger Landesregierungen bis zum März vertagt werden. Die Länder wollen neue Abänderungsanträge einbringen.

— Die Ablehnung der Brantweinsteuerverhöhung wird vom Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates empfohlen.

— Zum Oberpräsidenten von Niederschlesien soll, wie wenigstens die deutsch-nationale Landtagsfraktion in einer kleinen Anfrage behauptet, der Polizeipräsident Menzel in Magdeburg in Aussicht genommen sein. Die Deutschen nationalen sind, wie sie erklären, über dieses Gerücht in „große Beunruhigung“ geraten und wollen von der Staatsregierung wissen, ob das Gerücht auf Tatsachen beruht.

— Aus der völkischen Freiheitspartei ist nachdem bereits früher die Abgeordneten Graf Neventhov und Kube sich von der Partei geschieden hatten, auch der Abgeordnete Stoehr ausgetreten.

— Für den Weiterbau des Mittellandkanals läuft in den nächsten Tagen die Aufschlagsfrist für einige höhere Lose ab. Darauf wird ein bindender Aufschlag vorläufig nicht erteilt werden, weil der Reichsverkehrsminister zunächst die Entscheidung des Parlaments über seinen Haushalt abzuwarten wünscht.

— Zu politischen Ausschreitungen kam es in Duisburg nach einem pazifistischen Vortrage Professor Lessings gegen Anhänger des Pazifismus. Einige von ihnen wurden verletzt.

— Die Einrichtung einer Telefonverbindung Deutschland-Amerika wird, trotzdem ein in der Richtung unternommener Versuch glückte, von der Reichspost infolge der riesigen Kosten für unlöslich gehalten. Die Errichtung einer eigenen Großstation kommt für den direkten Telefonverkehr mit Amerika zurzeit nicht in Frage, da ein derartiger Sender auch nicht entfernt voll beschäftigt werden könnte.

— Die Knebelung der italienischen Beamten geht weiter. Nach einer neuerdings erlassenen Verordnung können nunmehr auch die Beamten des Obersten Rechnungshofes, die mit Politik doch wahrlich nichts zu tun haben, ohne weiteres abgesetzt werden, wenn sie den Faschisten politisch nicht ganz verdächtig erscheinen.

— Französischer Liebesdienst an Polen. Der französische Oberst d'Etchegoyen, der mehrere Jahre in der polnischen Armee gedient hat, veröffentlichte vor einiger Zeit ein Buch „Pologne, Pologne!“, das unlängst übrigens auch in deutscher Sprache erschienen ist, in dem er mit geradezu vernichtender Offenheit die Zustände in Polen schildert. Dieses Buch ist nunmehr aus dem Handel in Frankreich gezogen worden. Es ist dies angeblich auf einen Wunsch des polnischen Botschafters zurückzuführen.

— Zu Zusammenstößen kam es in Bukarest zwischen nationalistisch gesinnten Studenten, Sozialisten und Kommunisten. Fünfzig Kommunisten wurden festgenommen.

— Die Anerkennung der Sowjet-Union durch die Tschechoslowakei steht unmittelbar bevor.

— Die Rückkehr des Prinzen Carol von Rumänien wird als sicher angenommen. Es wird davon gesprochen, daß die Versöhnung innerhalb der königlichen Familie vielleicht das Vorspiel einer politischen Wiederversöhnung sei.

Aus Stadt und Provinz.

Die Spindlerpahstraße.

Schon seit Jahrzehnten wird von den interessierten Kreisen hüben und drüben des Riesengebirgssammes das Projekt einer Kunststraße über den Spindlerpah von den verschiedenen Verbänden des Handels, des Fremdenheimgewerbes und der Wirtschaft, nicht zuletzt von den beteiligten kommunalen Verbänden, in Erwägung gezogen, ohne daß es bis heute gelungen wäre, diesen längst als volkswirtschaftlich unbedingt für notwendig erkannten Straßenbau durchzuführen.

Bereits im Jahre 1906 hatte die Hirschberger Kreisverwaltung den Plan für den Bau einer Kunststraße von Agnetendorf nach dem Spindlerpah aufstellen lassen und dem Kreistage zur Beschlusssellung vorgelegt. Leider lehnte der Kreistag damals den Straßenbau ab. Alle seitdem unternommenen Versuche der Wiederaufnahme des Projektes scheiterten an der Frage der Aufbringung der Baukosten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein derart großzügiger Gebirgsstraßenbau an die finanzielle Leistungsfähigkeit der kommunalen Verwaltungsbehörde ganz erhebliche Anforderungen stellen wird. Aber entscheidend ist schließlich auch hier die vom rein wirtschaftlichen Standpunkt auszuweisende Frage, ob die aus der neu zu schaffenden Verbindungsader zu erwartende Verkehrsbelebung der Wirtschaft einen so erheblichen Zuwachs bringen wird, daß das in den Bau und seine Unterhaltung hineinzulegende Kapital sich als nutzbringend erweist.

Betrachtet man die Landkarte, so muß man feststellen, daß zwischen der im Hochsattel zwischen Auer und Riesengebirge liegenden Schreiberhau-Reichenberger Kunststraße im Westen und der Grenzbaudenstraße im Osten (also rund 42 Kilometer in der Luftlinie gemessen), sich kein jederzeit vom modernen Verkehrsfahrzeuge, dem Kraftwagen, verlässlicher Übergang über den Riesengebirgssamm befindet, obschon sich auf beiden Seiten des Gebirgsrückens wertvolle Wirtschaftsgebiete befinden, die brin-gend einer besseren Verbindungsmöglichkeit bedürfen für den Austausch ihrer gegenseitigen Interessen. Ebenso wertvoll wird die neu zu schaffende Verkehrsader aber auch dem Fremdenheimgewerbe werden. Diese Tatsache ist von unserem Nachbarreiche längst erkannt und durch den Bau der Kunststraße von Spindlermühle nach dem Spindlerpah ihrer Erfüllung näher gebracht worden. Für die Überquerung des Riesengebirgssammes durch eine Kunststraße ist die tiefe Einsattelung am Spindlerpah, wo jetzt die alte Zollstraße hinüberschlägt, der geeignete Punkt. Die überaus günstige Lage des projektierten Straßenzuges in Verbindung mit der geplanten elektrischen Bahn von Giersdorf nach der Nässe und der Seilbahn nach dem Kamm lädt erwartet, daß sich auf der neu zu bauenden Straße ein sehr lebhafter Verkehr entwickeln wird, der den nosleidenden Kurorten hüben und drüben ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten bringen wird. Auch die hervorragend landschaftlichen Vorteile dieses Straßenzuges, in Verbindung mit den zu erreichenden bedeutenden Höhenlagen, laden zur Gründung von Sommerfrischen, Sanatorien und Gesundungsheimen förmlich ein.

Die Straße müßte in einer Steigung von etwa 7 Meter auf je 100 Meter Länge an den Hängen des Breiten Steines, der Notwasserlebne, des Dürren und des Schwarzen Berges teilweise unter Einschaltung sanfter Rehnen entwickelt werden.

Bei der Anlage wird von vornherein Bedacht genommen werden müssen auf die Bedürfnisse des modernen Kraftverkehrs. Die Bögen müssen so flach als möglich gesetzt und entsprechend überhöht werden, außerdem muß die Steinbahn ausreichende Breite und Stärke erhalten.

Im unteren Verlauf ist schon bei der Projektierung darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kunststraße ihren Anschluß an das Kunstradenetz des Kreises, sowohl in Richtung nach Schreiberhau, als auch in Richtung nach Hain, Giersdorf und Krummhübel zu, erhält.

Es wäre dringend zu hoffen, daß die neuen, von der Hirschberger Kreisverwaltung in Angriff genommenen Wege zum vollen Erfolg führen und durch den Bau einem schon seit Jahrzehnten empfundenen Bedürfnis Abhilfe geschaffen wird.

Die Durchführung dieses Straßenbaues wird sich aber nur ermöglichen lassen, wenn der Kreis Hirschberg bei seinem Vorhaben die weitestgehende Unterstützung durch den Staat aus dem Ostprogramm oder ähnlicher Fonds und durch die Provinz findet.

Der Niederschlesische Luftverkehr

hat eine sehr starke Steigerung durchgemacht. Die Streckenlänge beläuft sich heute auf 2945 Kilometer (1926 1564), (1925 780 Kilometer). Von Breslau aus können bzw. konnten an einem Tag erreicht werden im Jahre 1927 86 Orte gegen 42 im Jahre 1926 und 12 im Jahre 1925. Dementsprechend haben sich auch die Subventionen erhöht. Reich und Preußen werden 1927 1 434 567 Mark beisteuern. Die vergleichenden Zahlen für die Jahre 1926 und 1925 sind 707 967 Mark und 47 278 Mark. Die Provinzialsubventionen haben sich von 1925 bis 1927 von 30 000 auf 98 301 Mark gesteigert.

* (Die Gesamtanspannung der schlesischen Textilarbeiter,) die, wie wir gestern berichteten, am 5. März in Kraft treten wird, erfaßt etwa 63 000 Personen.

* (Besitzwechsel.) Fahrtdirektor Kammath verkaufte sein Grundstück Stranditzer Straße 20 an den Kaufmann Alfred Ludewig, der dort ein Geschäftshaus errichten will.

* (Zum Giersdorfer Tod.) Die für Montag angesetzte Sezierung der Leiche der ermordeten Bally Nowak ist unterblieben, da Staatsanwaltschaft und Gericht nach dem Tode der Täters Witki kein weiteres Interesse an der Untersuchung der Sache haben. Die Ermordete, die an näheren Verwandten nur noch eine in Ohlau wohnende Tante hat, dürfte in den nächsten Tagen auf dem Giersdorfer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet werden.

r.w. (Unfall auf dem Hauptbahnhof.) Eine junge Dame aus Gießen im Riesengebirge glitt auf dem Hirschberger Hauptbahnhof so ungünstig aus, daß sie sich eine Beinverletzung zuzog und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

e. (Vauunglied.) Von einem Neubau seitwärts der Wilhelmstraße stürzte am Montag der ledige Arbeiter Merkl aus Schweidnitz ab und zog sich außer einem Schädelbruch noch Arm- und Beinverletzungen zu. Sanitätsrat Dr. Schubert legte einen Notverband an, worauf die Hirschberger Sanitätsstation den Verunglückten nach dem Warmbrunner Krankenhaus brachte.

e. (Blödlicher Tod.) Am Montag wurden die Bewohner des Hauses Seestätte 44a kündig, da der daselbst wohnende 51 Jahre alte frühere Tärtler Peter seit einigen Tagen nicht mehr gelebt worden war. Die Polizei ließ die von innen verschlossene Wohnungstür öffnen, und man fand W. tot im Bett vor. Anscheinend ist der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten. Die Todesursache konnte vom Arzt noch nicht genau festgestellt werden, doch dürfte W. einem Schlaganfall erlegen sein.

e. (Ein Raubbold.) Am Freitag hat ein durchziehender Friseur, der mit einer Mühlgrabenstraße 20 wohnhaften Frauensperson ein Liebesverhältnis unterhielt, die Besitzerin dieses Hauses verprügelt und eine 72 Jahre alte Frau mit einem Stuhl zu Boden geschlagen. Seiner Bestrafung durch die Polizei steht der Raubbold bestigen Widerstand entgegen.

e. (Verlehung des Briefgeheimnisses.) Die Verkäuferin eines kleinen Geschäfts hatte für zwei andere Personen Briefe von der Post in Empfang genommen und ohne deren Wissen die Briefe geöffnet. Wegen Verlehung des Briefgeheimnisses ist die Verkäuferin zur Anzeige gebracht worden.

* (Der Bund Deutscher Flieger, Ortsgruppe Hirschberg,) hielt dieser Tage in der Poliklinik seine Hauptversammlung ab. U. a. kam der große Flugtag zur Sprache, den der Deutsche Luftsäherer-Verband gemeinsam mit dem Lunde am 29. Mai d. J. in Hirschberg zur Feier der Zulassung des Flugclubs veranstalten wird. Nachdem mit Flugveranstaltungen durch Privat-Erwerbsgesellschaften in Deutschland sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden sind, werden Flugtage ausschließlich durch den D. L. V. ausgezogen. Der Gesellschaftsabend am 29. Januar des V. D. F. Hirschberg war ein großer Erfolg für seine Bestrebungen. Es wurden 28 neue Mitglieder gewonnen. Die Kaufmanns-Sozietät, die während der Aufbauphase der Segelflugstätte die größten Opfer zum Gelingen des Werkes erbracht hat, hat ihren korporativen Beitritt erklärt. Der Beitritt dieses seit 1658 bestehenden angefechteten Vereins wurde mit aröchter Freude begrüßt. Herr v. Küster in Lomnitz hat fünf Festmeter Laubholz als Paustein für die auf dem Galgenberg zu errichtende Unterkunftsstätte gestiftet, zu deren Bau etwa fünfzig Festmeter gebraucht werden. Von den Holzbesitzern unserer Gemeinde sind weitere Holzstiftungen in Aussicht gestellt. Der Donnerstag-Club in Breslau hat zur Übergabe und Neubespannung der Segelflugmaschine "Donnerstag-Club" 100 Mark gestiftet. Die Maschine soll an den Segelflügeln vom Riesengebirgssamm teilnehmen. Einen besonderen Förderer seiner Bestrebungen hat der Bund in der Firma Burckbraun in Cottbus gefunden. Für eine hochwertige Segelflugmaschine wurden zum Gesellschaftsabend 1000 Mark überwiesen. Die Firma stellte ferner 500 Mark als Preis für eine Segelflugreise dieser Maschine zur Verfügung. Die Maschine wird auf den Namen der Spender "Burckbraun" getauft und soll an den Flügen vom Kammme teilnehmen. Um die

Beschaffung einer Motormaschine dem Klieverbunde zu erleichtern, erklärte sich die Görlitzer Firma weiter bereit, monatlich 200 Mark für Versicherung und Erhaltung der Maschine zu zahlen. Weiter wurden die Segelflüge aus der Umgebung der Prinz Heinrich-Baude besprochen, welche in den Ostertagen durchgeführt werden sollen, und zwar nach Möglichkeit in Verbindung mit anderen sportlichen Veranstaltungen. Es erfolgte dann ein Bericht über die Tätigkeit der Seefluoschule vom 1. 9. 26 bis 2. 2. 27. Danach sind in dieser Zeit drei Leihdäne mit 28 Schülern abgehalten worden. Zwanzig Schüler und ein ehemaliger Motoflieger bestanden auf die „A“-Prüfung. In 63 Flugtagen wurden 465 Flüge ausgeführt, darunter größere Flüge bis zu 28 Minuten Dauer mit Rumpfmaschinen. Schülermaschinen wurden 11 mal schwer beschädigt, ein Flugzeug ganz unbrauchbar gemacht. Doch wurden in derselben Zeit wieder drei neue Flugzeuge erbaut. Der Ausbau der Schule hat gute Fortschritte gemacht. Für den Schulbetrieb wurde neues Gelände gepachtet, auf dem Galanberg ein kleines Fliegerlager sowie eine Baubude errichtet; weitere Anlagen folgen.

x. (Der Verein der Eisenbahn-Fahrbeamten und Anwärter, Ortsgruppe Hirschberg) feierte am Sonntag im „Reichsgarten“ zu Straubis sein Wintervergnügen bei gutem Besuch.

e. (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt am Sonntag im „Goldenen Schwert“ seine Jahreshauptversammlung ab. Schriftführer Kochen erstattete den Jahresbericht. Der Verein hatte Ende 1926 einen Bestand von 187 Mitgliedern. Eine Aussprache über die Sterbekasse führte zu dem Beschluss, daß in Sterbefällen entweder 40 Mark Beihilfe gewährt oder die Beigabebeleidigung gestellt wird.

* (Staubsauger und Rundfunk.) Der Rundfunkempfang wird neuerdings vielfach durch die sich immer mehr einbürgenden elektrischen Haus- und Heilgeräte (z. B. Staubsauger, Antriebsmotoren für Nähmaschinen, die zu kosmetischen und medizinischen Zwecken benutzten Heilapparate) gestört. Bei der Benutzung dieser Apparate entstehen elektrische Funken, die nach außen als kleine Sender wirken und im Fernhörer benachbarter Rundfunkhörer prasselnde Geräusche erzeugen. Diese Geräusche sind umso stärker, je größer die Funkenbildung ist. Da sich diese Rundfunkstörungen durch Vorkehrungen an den Rundfunkapparaten nicht beseitigen lassen, wird gebeten, auf die in der Nachbarschaft wohnenden Rundfunkteilnehmer Rücksicht zu nehmen und die elektrischen Geräte während der Hauptsendeszeit abends nach 8 Uhr, wenn möglich, auch schon nach 6½ Uhr nachmittags) nicht in Gang zu setzen.

* (Falsche Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark.) Seit Juni 1926 werden in großer Anzahl im ganzen Reich falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark verbreitet, welche an folgenden Merkmalen unschwer zu erkennen sind: Das Papier ist schmutzigweiß. Die Filzfasern sind durch falsche Überdruck auseinander gesetzt. Das Wasserzeichen ist durch ölligen Ausdruck vorgetäuscht. Im Worte „Reichsbankdirektorium“ ist anstelle des „u“ ein „m“ gesetzt, im Worte „August“ anstelle des letzten „u“ eben als ein „n“, hinter dem Worte „bringt“ fehlt das Komma. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Hersteller und Breiter dieser Falschstücke zu fassen. Da hauptsächlich bei der Geschäftswelt die Scheine abgegeben werden, wird diese eracht, diesen Falsifikaten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Für die Aufdeckung der Falschmünzenverstüttungen zahlt das Reichsbankdirektorium bis zu 3000 Mark Belohnung.

e. Hermendorf (Kynast), 21. Februar. (Der Verkehrsausschuss Hermendorf,) der vor zwei Jahren nach längeren Bemühungen bei der Reichsbahndirektion Breslau erreicht hatte, daß die Sonntags-Sportzüge nach und von Oberschreiberhau in Hermendorf halten, hatte sich vor Kurzem erneut an die Reichsbahndirektion Breslau wenden müssen, da im Fahrplan dieses Winters der Aufenthalt auf der Rückfahrt wieder gestrichen worden war. Ein im Fahrplan vorgesehener Zug 5 Uhr 44 ab Josephinenhütte, 7,02 abends an Hirschberg, auf allen Zwischenstationen haltend, der als Zubringerzug für den Sportzug nach Breslau dienen könnte, verkehrte ebenfalls nicht. Der sogenannte „Sportzug“ am Sonntag abend nach Breslau war somit für alle die Sportler, der ihre Tour in den mittleren Gebirgsstrecken unternommen hatten, verloren geworden. Eine gemeinsame Eingabe des Verkehrsrausschusses Hermendorf mit der Badeverwaltung Warmbrunn und der Hauptverkehrsstelle Hirschberg, der ein ähnliches Vorgehen von Mittelschreiberhau parallel ging, hat nun erreicht, daß die Reichsbahndirektion das Verfahren des Auges 1407, Josephinenhütte ab 5 Uhr 44, Hirschberg an 7,02, mit Aufenthalt auf allen Zwischenstationen angeordnet hat in allen den Fällen, in denen der Sportzug verkehrt.

n. Hain, 22. Februar. (Elternabend.) Am Sonntag veranstaltete die evang. Schule ihren Elternabend. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Reinertrag des gut besuchten Abends soll zur Beschaffung eines Lichtbildschirms verwendet werden.

m. Schreiberhau, 22. Februar. (Winter Abend. — Beauligkeit.) Zum Besten des Elisabeth-Frauenvereins veranstaltete am Sonntag die Haushaltungsschule St. Ursula einen

Bunten Abend. — In Niederschreiberhau, dicht bei der Eisenbahnüberführung, ist eine Einfamilienvilla errichtet und bereits bezogen worden. Ebenso ist oberhalb der Winklerstraße in Mariental eine neue Villa entstanden, die im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Auch dieser Neubau wird zum Frühjahr bezugsfertig sein.

x. Berthelsdorf, 22. Februar. (Der Militärverein) feierte sein Wintervergnügen am Sonnabend durch Theater und Tanz.

e. Jannowitz, 22. Februar. (Der hiesige Sportverein) beging am Sonntag sein Gründungsfest. Der Vorsitzende Krämer berührte in einer Ansprache besonders die zahlreich erschienenen Mitglieder des Kraftsportvereins Germania-Hirschberg. Das Programm des Abends brachte u. a. Freundschaftslämpe im Ringen und Boxen des Kraftsportvereins Germania-Hirschberg gegen den Sportverein Jannowitz.

w. Kammerwaldau, 22. Februar. (Die Raiffeisenvereine des Kreises Schönau) hielten im Niederkreischam ihre 31. Unterverbandstagung ab. Verbandsdirektor von Steinmann-Breslau gab einen Bericht über die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres. Tierzuchtdirektor Moor-Schönau hielt einen landwirtschaftlichen Vortrag. Der nächste Unterverbandstag soll in Jannowitz stattfinden.

lg. Ketzdorf, 22. Februar. (Am Beilchen des Sports) stand der Sonntag. Zahlreiche Städte und Rodder waren eingetroffen. Mehrere Hundert bildeten abends am Buge mit ihren Eltern einen wahren Brettewald. Unser Sportverein hatte einen Übungsnachmittag angelegt, an dem besonders die Jugend zahlreich teilnahm.

a. Kaufung, 22. Februar. (Durch Starkstrom geöffnet.) Durch elektrischen Strom wurde der 27 Jahre alte Monteur Paul Förster bei seiner Tätigkeit im Siegerischen Kaliwerk getötet.

* Löwenberg, 22. Februar. (Durch Leuchegas vergiftet) hat sich in der Nacht zum Sonntag der pensionierte Bäcker Käse von hier. Käse war schon längere Zeit leidend und vor kurzem operiert worden. Die Krankheit dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein.

s. Löwenberg, 22. Februar. (Ein Saatenmarkt,) veranstaltet von der Landwirtschaftskammer durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Kreisforschungskommission, wurde am Montag im großen Saale des Hotels „du roi“ abgehalten. Ausgestellt hatten die Schlesische Saatqui-A.G., die Klee- und Grassamenbaugesellschaft Breslau, die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Schmöleiffen, das Raiffeisenlager Löwenberg, die Wirtschaftsgenossenschaft des Löwenberger Kreislandbundes und das Rittergut Bobten. Ausgestellt waren in großer Reichhaltigkeit u. a. die meisten Getreide- und Hülsenfrüchteart, weiterhin Rüben-, Klee- und Grassämereien. Kartoffeln waren infolge der schlechten Ernte im Vorjahr nur in geringer Zahl ausgestellt. Der Saatenmarkt war wohl gut besucht, aber der Umsatz hielt sich in mäßigen Grenzen.

s. Löwenberg, 22. Februar. (Reichstagsabgeordneter Melior a. D. Julius Kopisch) wird am Montag, dem 28. d. Mts. im „Weihen Rös“ einen Vortrag über „Die neue Regierung“ halten.

fr. Liebenthal, 19. Februar. (Vereinsnachrichten.) Der Bürgerverein war am Donnerstag abend einer Einladung des Direktors der hiesigen Aufbauschule, Studienrat Dr. Drepper, zur Besichtigung der Anstalt gefolgt. Die Mitglieder waren von allem Gezeiten vollaus befriedigt. — Die Feuerwehr feierte am Donnerstag im Schützenhaus ihr Wintervergnügen. Oberbrandmeister Neumann hielt eine Begrüßungsansprache.

ws. Spiller, 21. Februar. (Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins.) Am Freitag fand in der Brauerei eine Versammlung statt, in deren Verlauf ein landwirtschaftlicher Verein gegründet wurde. Es traten so oft 35 Landwirte bei. In späterer Zeit sollen landwirtschaftliche Vorträge gehalten werden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberleutnant Matthes, zum zweiten Vorsitzenden Gartenbesitzer Moritz Schröter, zum Schriftführer Gutsräther Richard Tischer, zum Kassierer Gastwirt Rich. Löbler gewählt. Direktor Böhme hielt einen Vortrag über „Betriebskosten von Acker und Weide“, der allgemeinen Beifall fand.

ws. Spiller, 22. Februar. (Reichsbanner.) Am Sonntag feierte die Ortsgruppe Spiller-Berthelsdorf des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold im „Braunen Hirsch“ ihr Wintervergnügen, welches sehr gut besucht war. Reichsbannermitglied Hözel hielt einen Vortrag über die Entstehung und Ause des Reichsbanners.

n. Bobten am Bober, 21. Februar. (Der Männergesangverein) veranstaltete am Sonntag bei Rauhach eine Gesangsauflührung.

s. Krummels, 21. Februar. (Der Katholische Gesellenverein Liebenthal) veranstaltete am Sonntag abend im delorerten Saale des „Adelschen Gerichtsgerichts“ für die Gemeinden Krummels und Schossdorf, eine große Theateraufführung. Geboten wurde das Volkschauspiel „Dort unten in der Mühle“ in vier Aufzügen von Hans Westenbach.

fr. Krumbülls, 22. Februar. (Der Handwerkerverein) feierte am Sonntag im Gottwald'schen Saale sein Wintervergnügen.

ö. Mois, 22. Februar. (Die Neugründung einer freiwilligen Feuerwehr) erfolgte hier unter Leitung des Ober-Brandmeisters Gründler-Schmitzleisen. Nach verschiedenen Erläuterungen traten sofort 18 Mann aktiv bei. 22 Mann erklärten ihren Beitritt als inaktive Mitglieder. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins wählte man Gutsbesitzer Alons Renner, zum Brandmeister Schmidmeister Stambrowski, als Kassierer Hausbesitzer Litz und als Schriftführer Ortsvorsteher Ehrhart. Als Beauftragter wird Hausbesitzer Reimann die Utensilien der Wehr verwahren und als stellvertretenden Brandmeister Stellenbesitzer Fischer fungieren.

rw. Krobsdorf (Kreisgeb.), 22. Februar. (Die Gemeindevertretung) bewilligte in ihrer letzten Sitzung nach längerer Aussprache auf Antrag dem Männerturnverein Ullersdorf-Krobsdorf zum Ausbau der Turnhalle in Ullersdorf (Kreisgeb.) eine Beihilfe von 100 Mark. Außerdem bewilligte die Gemeindevertretung der Diakonissenstation Glehen eine Unterhaltungsbeihilfe von 25 Mark.

fr. Mühlleifsen, 21. Februar. (Ein Wintervergnügen) veranstaltete am Sonnabend in der Scholzsei Friedrich der Gesangverein.

ö. Greiffenberg, 21. Februar. (Im Österreichischen Deutschen Volksbund) wurde in der Versammlung am Sonnabend der für Juni geplante Ausflug vertagt. Beschlossen wurde, am 12. März in der Scholzsei Wiesa einen „urländischen Ball“ zu veranstalten. Eine Werbeversammlung findet am 20. März in Liebenthal statt. Die nächste Versammlung ist als gemütlicher Abend gedacht und wird mit einem gemeinschaftlichen Abendbrot im „Preußischen Hof“ stattfinden.

rw. Friedeberg a. Qu., 22. Februar. (Geschäfts-Jubiläum.) Kürschnermeister Benndorf konnte vergangene Woche sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum am hiesigen Ort begehen.

8. Friedeberg a. Qu., 22. Februar. (Tragischer Tod.) Der frühere Besitzer R. des hiesigen Gasthofs „Zum Goldenen Adler“ hat sich am Sonnabend an seinem neuen Wohnort Linda bei Nürnberg (Kreis Lauban) erschossen.

rw. Bad Klinsberg, 22. Februar. (Gastwirt Joseph Hübner †) Der in weiten Kreisen, vor allem unter den Kurgästen von Bad Klinsberg bekannte Wirt einer der ältesten Klinsberger Gaststätten, des „Krug zum grünen Hirten“, Joseph Hübner, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Über 35 Jahre war er Inhaber seiner historischen Gaststätte, und in dieser Zeit hat er durch die Erhaltung und Pflege der bekannten „Klinsberger Spinnstube“ dem Ort ein Stück schlesisches Volksamt erhalten.

st. Bad Klinsberg, 21. Februar. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Sonnabend im „Wiener Garten“ ein Wintervergnügen in Form eines Kostümfestes.

tr. Bollenhain, 21. Februar. (Vereinsnachrichten.) Die „Gesellige Vereinigung“ beging ihr Wintervergnügen im „Schwarzen Adler“ durch ein „Strandfest in Osteno!“ — Die Werbewoche des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ wurde von der hiesigen Kameradschaft am Freitag abend eröffnet. Mit klängendem Spiel wurde nach dem Gasthaus „Zur Bollburg“ marschiert, dort hielt Mitglied Nehls-Görig einen Vortrag über: „Warum Reichsbanner? — die künftige Aufgabe des Reichsbanners — die Stellungnahme des Reichsbanners zu den Parteien und Gewerkschaften“. — Der Vortrag war gut besucht. Am Sonntag erfolgte ein Werdemarsch durch die Stadt. — Der Kreislehrerverein beging im „Grünen Baum“ Sonnabend nachmittag eine Pestalozzileiter. Der schlesische Heimatschriftsteller, Kreisschulrat a. D. Fedor Sommer, hielt die Festrede. — In der „Bolzschule“ sprach im Saale des „Hotel Deutsches Haus“ Frau Dora Lotti Kretschmer-Breslau über den „Werpegana der deutschen Kultur“. — Der Männergesangverein Bollenhain beging sein Wintervergnügen im „Gasthof zur Bollburg“ durch einen Maßtanzen unter der Devise: „Unter dem Sternenhimmel“.

tr. Bollenhain, 22. Februar. (Verschiedenes.) Im vorigen Jahre wurde der Versuch gemacht, durch Vorträge Anhänger und Freunde für die Weisprache „Esperanto“ zu werben. Der Erfolg blieb aber aus. Den neuvergessenen wie er oft aufgenommenen Bemühungen ist es aber doch gelungen, einen kleinen Anfang ins Leben zu rufen, der am 6. März beginnen wird. — Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein veranstaltet am Sonnabend, den 26., und Sonntag, den 27. Februar, im kleinen Saal des „Deutschen Hauses“ eine Ausstellung. Wirtschaftsgüter aller Art, Bücher und alles, was für nicht gebrauchte Hausfrauen in der Landwirtschaft irgendwelche Bedeutung hat, soll anschaulich dargestellt werden. — Ein außergewöhnlich starker Wintersportbetrieb entfaltete sich Sonntag auf dem Gelände des Großen Hauses. Dabei war leider ein Unfall zu verzeichnen. Beim Skilauf brach eine auswärtige Dame den linken Arm.

dr. Landeshut, 22. Februar. (Eine rege Neubautätigkeit) ist hier im Werden. Aus Reichsmitteln werden für Flüchtlingsfamilien zwei 18-Familienhäuser erbaut. Die Stadt selbst plant den Bau eines weiteren 14-Familienhauses und die Baugenossenschaft „Eigene Scholle“ wird zwei 6-Familienhäuser erstellen lassen. Von der Bau- und Siedlungsgesellschaft werden zwei 4-Familienhäuser fertiggestellt werden. Durch diese Bauvorhaben werden im Laufe des Frühjahrs bzw. des Sommers 70 neue Wohnungen geschaffen werden.

f. Oppau, 22. Februar. (Die Feuerwehr) veranstaltete im Gerichtscretscham ein gutbesuchtes Wintervergnügen. Dem Feuerwacht Stael wurden für 40jährige Dienstzeit zahlreiche Ehrungen zuteil. Besondere Anerkennung gebührt auch der jungen Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr.

k. Schatzwalde, 22. Februar. (Der Männergesangverein „Harmonie“) beging am Sonntag im Steinmetzscham sein 45. Stiftungsfest. Amtsvorsteher Opis übereichte dem Freiheit Wagner für 25jährige Mitgliedschaft das entsprechende Abzeichen.

? Hartmannsdorf (Kreis Landeshut), 21. Februar. (Winter Abend.) Im Gasthaus „Zur Hoffnung“ veranstaltete der Wittendorfer Männergesangverein „Eintracht“ einen Winter Abend.

o. Liebau, 22. Februar. (Sanitätsrat Dr. Hoppe †) Gestern früh verstarb der allseitig bekannte Sanitätsrat Dr. Hoppe an einem Schlaganfall.

o. Liebau, 22. Februar. (Aus den Vereinen.) Der kath. Gesellenverein veranstaltete sein Faschingssvergnügen, welches gut besucht war. — Der Männerturnverein hielt sein Vergnügen ab. — Der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn hielt seine Generalversammlung ab. Es wurde gewählt zum 1. Vorsitzenden Paul, zum 2. Vorsitzenden Neumann, zum 1. Schriftführer Leonhard Groß, zum 2. Schriftführer Bönisch, zum 1. Kassierer Fr. Menzel, zum 2. Kassierer Fr. Kiecklich, zum Beisitzer Kammel, Hauer, und zu Revisoren Tässler, Menzel und zum Delegierten Kürmann. Der Gedenktag für die am 4. März 1919 durch Tschechenhand gefallenen Deutschen findet am 6. März im „Schwarzen Adler“ statt.

o. Ullersdorf (bei Liebau), 22. Februar. (Die Feuerwehr) veranstaltete ihr erstes Vergnügen.

ü. Goldentraum, 22. Februar. (Motorboot.) Die Provinzialverwaltung hat ein Motorboot für 30 Personen geauft, mit der auf dem Staubecken der Talsperre Goldentraum im Dröbicht ein regelmäßiger Fahrverkehr bis Greiffenberg eingerichtet wird. Das Boot ist bereits eingetroffen.

ow. Marilla, 22. Februar. (Verschiedenes.) Der 20. Februar war Endtermin für Einreichung der Bewerbungen für die hiesige Bürgermeisterstelle. Es sind insgesamt 170 Bewerbungsschreiben eingegangen. — Der Geselligkeitszirkus feierte im „Hirsch“ sein 20. Lustigungsfest. Der Saal war in humorvoller Weise in eine Geselligkeitsfarm umgewandelt. — Die Freiwillige Feuerwehr beging gleichzeitig im „Adler“ ihr 48. Stiftungsfest.

ss. Nieder-Hermisdorf, 22. Februar. (Straßenunfälle.) Vom Auto angefahren wurde eine Frau Vogl; sie wurde hierzu zur Seite geschleudert und erlitt einen Unterkieferschaden. — Die Pferde eines Gespanns aus Hartmannsdorf schwenten und gingen durch; der Kutscher Schneider fiel vom Wagen und musste zuerst vom Arzt geschafft werden, der erhebliche innere Verletzungen feststellte.

* Gąblau, 22. Februar. (Das 40. Stiftungsfest) feierte am Sonnabend in Krauses Kreischa am M.-G.-V. „Eintracht“ Paul Kimer erhielt für 25jährige Mitgliedschaft eine silberne Medaille. Der zweite Vorsitzende, Kattlermeister Posner, geht in ehrenden Worten der vier Mitbegründer des Vereins: Vorsitzender Neumann, Hambel, Berger und Krause, die zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden und Ehrendiplome erhielten. Vorsitzender Neumann dankte dem Verein und stiftete einen silbernen Fahnenstab mit sinnigem Spruch im Namen der Jubilare.

Schlesischer Bauerntag.

Anliegersiedlung und Zusammenführung.

□ Breslau, 21. Februar.

In Breslau fand eine für die gesamte deutsche Bauernbewegung überaus bedeutsame Kundgebung statt. Der vom Schlesischen Bauernbund einberufene dritte schlesische Bauerntag war aus allen Teilen Schlesiens sehr stark besucht.

Der Vorsitzende des Bauernbundes, Amtsvorsteher Herrmann, kennzeichnete in seiner Begrüßungsansprache die geschichtliche Entwicklung des Verbandes, seine Arbeit und seine Ziele. Er verlangte in der Siedlungsfrage, daß der Weltbewerber der verschiedenen Instanzen nicht die Bodenpreise in die Höhe schraube und dadurch nur dem Großgrundbesitz helfe, daß andererseits nicht Bergsiedlungen geschaffen würden, die lebensunfähig wären. Bollabau, besonders auch für Roggen können die schlesischen Bauern nur dann billigen, wenn gleichzeitig die Industriezölle heruntergesetzt würden. Die Bewegung des Podiums zum besten Wirt werde durch die überhöhte Grundsteuer gebeamt, an deren Stelle eine schärfere Besteuerung des unverdienten Vermögens treten sollte.

In der Arbeitslosenversicherung müsse der Großgrundbesitz anders belastet werden, als der schwache bäuerliche Betrieb. Besonderen Wert legte der Redner auf Abänderung der Tagobordnung unter Beiseitigung der alten Privilegien des Großgrundbesitzes. Für die Landwirtschaftslammer sei trotz der Verstärkung der Bauernbindlter jetzt ein Baron als neuer Präsident in Aussicht genommen, wodurch die im Landbund organisierten Bauern sich nicht gerade ein Neugniss von hoher Selbsteinschätzung aussstellen. Die Verständigung mit den anderen schaffenden Klassen sei für den Bauern durch das Dunkertum und die Landbundagitation erschwert.

Der zweite Redner, Bauerngutsbesitzer Hillebrandt-Sengersdorf (Kreis Grottau) führte u. a. aus, die Rollschablone des Großbetriebes passe nicht für den Bauer. Seite an Seite mit den deutschen Landarbeitern wendeten sich die Bauern gegen die Vereinholung von immer noch 130 000 polnischen Landarbeitern, die nur die Zahl der deutschen Arbeitslosen vermehren. Der Bauernbund sei jetzt vom Schlichter für Niederschlesien auch als Arbeitgeberverband anerkannt und werde als solcher soziales Verständnis zu beweisen suchen. Ein Erfolg sei die gegen den Landbund durchgesetzte Kündigung der sogenannten Hofsängerlaul, welche einen Teil der ländlichen Arbeitskräfte verstückte, nur auf Dominialbesitz Arbeit anzunehmen. Die Landbundbauern hätten sich durch die Haltung ihrer Organisation in dieser Frage selbst geschädigt, ebenso durch die Stellungnahme des Landbundes in der Steuerfrage, in der der Landbund den kleinen Grundbesitz für leistungsfähiger erklärte, weil er Werbungskosten sparte. Die Auflösung der Gutsbesitzer sei der Weg zur Befreiung des kommunalen Lebens auf dem Lande. Am übrigen schlage für den Bauernbund jetzt die historische Stunde, ob er sich weiterhin in geistiger und wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Großgrundbesitz halten und in der heutigen schwierigen Lage seine Existenz aufzubauen wolle, oder ob er sich auf sich selbst besinnen, sich unter eigenen Führern zusammenzuschließen und durch eine im besten Sinne fortschrittliche Landwirtschaft die Wirtschaftskraft seiner Höfe und Familien wieder aufzubauen will.

Der nächste Redner, Sylvio Broederich, schilderte in grobem Rahmen die agrarpolitische Entwicklung und teilte interessante Beispiele aus seiner weitaustragenden Siedlungstätigkeit in den baltischen Provinzen mit.

Reichstagspräsident Löbe erklärte, nicht alle vorgebrachten Wünsche unterstützen zu können. Einverstanden sei er mit den Siedlungsforderungen, die dem Bauer nur das zurückgeben wollten, was ihm die Zunker der Vergangenheit genommen hätten. Auch in den steuerlichen Wünschen und den Forderungen verwaltungspolitischer Art stimmten die Interessen der Bauern mit denen der Arbeiter überein. Eine Roll- und Preismäßigung für die dadurch notwendige Getreideeinfuhr sei aber durch die Not der Verbrauchermassen gerechtfertigt.

Abgeordneter Dr. Brüning vom Zentrum stimmte den Rollwünschen vorbehaltlos zu, behandelte jedoch die Steuerwünsche kritisch und teilte mit, daß der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler demnächst zu einer Bauertagung des Zentrums nach Schweidnitz kommen werde.

Der demokratische Landtagsabgeordnete Meindl sprach überaus wirkungsvoll über Anliegersiedlung. Die Bauern dürften sich jetzt nicht mehr länger mit Gesetzen, Ausführungsbestimmungen und wohlwollenden Erklärungen der Parteien abspeisen lassen. Sieben Jahre lang haben die Kleinbauerverbände um Land gesämt und fast nichts erreicht. Die behördlichen Zahlen über die Siedlungserfolge sind, wenn nicht falsch, so doch stark übertrieben. Die für die Durchführung der Siedlung verantwortlichen Kulturräte haben verzagt. Sie werden durch den zuständigen Ministerialdirektor Articus gedeckt. Die von ihm herausbeschworenen Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen Reich und Preußen benutze er als Vorwand, um sich der gegen ihn erhobenen Vorwürfe, die Siedlung verschleppt zu haben, zu entziehen. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall mit dem Aufruf: Der Kampf gegen die Bürokratie muß durchgeführt werden.

In einem Schluswort sah der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe Lüke die Ergebnisse der bedeutsamen Aussprache zusammen. Er bedauerte, daß die Deutschnationalen die Einladung zu dieser Tagung überbaut nicht beantwortet hätten und unterstrich mit diesem Ernst die Ausführungen des Abgeordneten Meindl. Auch er betonte, daß berichtigte Hoffnung bestände, daß der Landwirtschaftsminister Steiger Wandel schaffen würde. Er erklärte ferner, daß ein Zusammenschluß der bäuerlichen Organisationen erwünscht und möglich sei, sofern die programmatischen Forderungen des Reichsverbandes, insbesondere in der Pachtshusfrage, anerkannt würden.

Unter den einstimmig angenommenen Entschlüsse ist die über die Anliegersiedlung hervorzuheben. Die Anliegersiedlung ist, wie darin festgestellt wird, für den Osten besonders bedeutsam, und ist wegen der bisherigen ungenügenden Ausführung wieder aufzunehmen. Ein unvorsichtiges Beitreiben der Neuiedlung treibt die Güterpreise in die Höhe und gefährdet die Siedler.

Die Tagung, die durch ihren Besuch und Verlauf das Erstarren der Bauernbewegung sinnfällig vor Augen führte, hinterließ den stärksten Eindruck und darf als ein Meilenstein in der Geschichte der deutschen Bauernbewegung bezeichnet werden.

Karl Schönherz.

Aum 60. Geburtstag am 24. Februar 1927.

Seit 1910 wurde der Tiroler Karl Schönherz durch sein erfolgreiches Werk „Glaube und Heimat“, der „Tragödie eines Volkes“, weiteren Kreisen bekannt. 1867 in Adams in Tirol geboren, studierte er in Wien Medizin, ließ sich dort später als Arzt nieder und veröffentlichte seit 1895 Tiroler Dialektgedichte, die über ihr natürliches Verbreitungsgebiet kaum hinausdrangen. Dafür fanden seine Dramen, insbesondere „Erde“ „Glaube und Heimat“, „Der Weibsteufel“ und „Kindertragödie“ umso größeren Beifall. Diese Erfolge trugen Schönherz reichlich persönliche Ehren ein, u. a. wurde er mit dem Schillerpreis, Bauernfeldpreis und dem Grillparzerpreis ausgezeichnet. 1921 wurde er zum Leiter des Grazer Schauspielhauses berufen.

Schönherzs Stoffe sind fast alle tragisch-düsterer Natur; sie sind vornehmlich dem eigenwilligen Leben auf der Scholle entnommen und wurzeln in dieser und in psychologischer und erotischer Konflikten. Sein Lehrmeister in der dramatischen Architektur und der analytischen Technik ist Aben, mit dem er auch eine gewisse Nähe der Erscheinungen gemein hat. Schönherz arbeitet in seinen Dramen stets bei einigen Hauptpersonen das Wesentliche klar und eindeutig heraus, so daß die Vorgänge klar und logisch hervortreten. Man muß Schönherz gesundes, vollstümliches Wirken gegenüber der damals übertriebenen Stilkunst und dem Aesthetentum durchaus als wichtig und wertvoll an seinem Platze anerkennen. Eine Dramen sind anfänglich breit angelegte, freienartige Volksgemälde mit viel Personen; später (seit 1919) konzentriert er sich auf wenige Schauspieler und wenige Personen, und er gibt der Seelenanalyse mehr Raum.

An seinem 60. Geburtstag wird eine große Gemeinde dem Dichter Karl Schönherz jubilieren. Mögen ihm noch viele Jahre kraftvollen Schaffens vergönnt sein!

XX Ein Richard-Wagner-Saal in Bayreuth. In Bayreuth wird eine neue bedeutende Sehenswürdigkeit bei den Besuchern der Festspiele, die in diesem Jahre ihr fünfzigjähriges Jubiläum begehen, großes Interesse erregen: der von Helena Wallem gegründete „Biographische Richard-Wagner-Saal“ im Seitenflügel des neuen Schlosses, ein Museum, welches an der Hand von Schriften, Bildern, Erinnerungen aller Art das Leben des Meisters in chronologischer Folge zur Ansicht bringt. Daran schließt sich das „Glaserapp-Gedenkzimmer“, das aus Riga nach Bayreuth gerettete Arbeitszimmer des verstorbenen berühmten Wagner-Biographen Carl Friedrich Glaserapp, mit dessen großer Bibliothek und sonstigen wertvollen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen.

XX Zum Gedächtnis Spinozas. Aus Anlaß der 250-jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Spinoza im Haag gestorben ist, fand gestern auf dem Grabe Spinozas in der Haager Neuen Kirche die feierliche Enthüllung eines Grabsteines statt.

× Der naturwahre Farbenfilm. Was man bisher an bunten Filmen gesehen hat, war wenig schön; entweder schreiend bunt und unnatürlich, wie die handfarzierten Filme, oder lichtschwach und unscharf, wie die Filme, die durch Zusammensehen verschieden gefärbten Aufnahmen zu einem einzigen Filmstreifen entstanden sind. Allerdings haben diese zusammengesetzten Filme gegenüber den handgefärbten den Vorzug guter Naturwahrheit und hervorragender räumlicher Wirkung, neben dem schwerwiegenden Nachteil des sehr hohen Preises. Nun ist es aber Busch, Nathenow, gelungen, einen sogenannten Farbenfilm herzustellen, der die Voraussetzung — Naturwahrheit und räumliche Wirkung — vereint mit Billigkeit, Schärfe und Helligkeit. Das neue Verfahren arbeitet durchweg mit einsfarbigen Filmstreifen, daher die Billigkeit und erzielt doch farbige Bilder auf der Leinwand des Kinos. Mittels besonderer optischer Vorrichtung werden die Aufnahmen durch einsfarbige Gläser (grün, rot, blau) hindurch aufgenommen, entwickelt und kopiert wie gewöhnliche Filme, und dann durch farbige Gläser auf die Leinwand geworfen. Das ist das ganze Geheimnis, das sich allerdings einfacher anhört als es technisch auszuführen ist. Vorzügliche Ergebnisse zeigte dieses Busch'sche Verfahren bei Lehrfilmen, z. B. Aufnahmen von chirurgischen Operationen. Es ist aber auch anzunehmen, daß die Lichtbildtheater sehr bald zu Vorführungen von natürlichen Farbenfilmen übergehen werden, zumal die Mehrkosten praktisch keine Rolle spielen.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

„Irrlicht“

17) Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Da trat ich ein, Felicitas brach das Spiel ab und klappete verlegen den Deckel zu.

„Verzeihung, Herr Professor — ich —“

„So sagte sie, ich aber fragte schnell und aespant: Was ist das für ein Lied, das ich eben hörte? Von wem ist es?“

„Es ist kein Lied, Herr Professor, es ist der Anfang von einer Sinfonie, die ich — mit selbst ausgedacht habe!“

Hansen schlug die Hände zusammen.

„Ist das zu glauben, Herr Ueberfohlen? Wussten Sie um diese Begabung Ihrer Tochter?“

Paul nickte.

Schon in den kindlichsten Jahren, als sie eben mit dem Klavierunterricht begonnen hatte, sang sie mit dem Phantasieren an. Wir unterdrückten diesen Hauch mit aller Strenge, damit das phänomatische Ueben darunter nicht litt — —“

„Sehr richtig, sehr richtig —“, fiel der Professor hastig ein, „aber nun scheint es mir Zeit, diese eminente Begabung zum Komponieren mit allen Mitteln zu fördern!“

Er entfaltete die Rolle.

„Ich habe mir die Mühe gemacht, die reizende, kleine Sinfonie niederzuschreiben, da natürlich Ihr Töchterchen in Ermangelung der Kompositionsschule dazu noch nicht imstande ist. Hier ist das Werk. Es ist entzückend.“

Der Professor sprang auf. „Wo ist Ihr Klavier? Entschuldigen Sie meine Stürmischheit, aber — mein Gott, so etwas passiert einem doch nicht alle Tage, das ist wie ein frischer Quell in der Wüste des Alltags, wie ein — —“

Weiter kam er nicht, denn Paul Friedrich hatte die Tür zum Nebenzimmer geöffnet und ließ den Professor eintreten.

Während Hansen am Klavier saß, stand er am Fenster, um zuzuhören.

Der Professor glättete die Noten und wandte den Kopf.

„Ihr Töchterchen ist nicht zu Hause?“

Paul verneinte.

„Gut, gut, denn so wie Felicitas das Werk spielt, kann ich es nicht wiedergeben.“

Und nun begann die Sinfonie, von der einzelne Stellen Ueberfohlen bekannt vorkamen, da er sie brüderlich gehörte hatte. Trotzdem war der Gesamteindruck ein außerordentlicher. „Haben Sie nicht die bessernde Hand angelegt, es sozusagen ein wenig inspiriert?“

Hansen lachte spöttisch. „Ich wäre ein Barbar, wenn ich das versucht hätte! Gerade diese urwüchsige Originalität der Altorde, diese einzigartige Ursprungs, diese stimmungsvolle Zeichnung sind es ja, die den Erfolg verbürgen. Wenn da ein alter Techniker dazwischenwuscht, verdirbt er mit seiner Pedanterie das Ganze.“

Paul dankte dem Professor.

„Sie haben sich zum zweiten Male um mein Kind verdient gemacht.“

„Ah — diese kleine Mühe wird aufgewogen durch das Gefühl, eine solche Entdeckung gemacht zu haben. Ich komme mir vor wie ein Goldgräber, der einen Schatz fand.“

Ueberfohlen fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„In Ihrer freundlichen Anteilnahme überschauen Sie doch Sie noch ist! —“

Vielleicht das können meiner Tochter! Bedenken Sie, wie jung

Der Professor legte Paul die Hand auf die Schulter.

„Ich nehme nichts zurück von dem, was ich sagte. Die Sinfonie aber muss gedruckt werden.“

„Nein,“ sagte Paul Friedrich hart, „das scheint mir doch zu teuer zu sein. Bedenken Sie die Kosten!“

Hansen zuckte die Achsel.

„Es wird sich bezahlt machen! Anlagekapital, das einst reiche Binsen trägt! — Aber — wie Sie denken.“

Als der Professor fort war, sah Ueberfohlen sinnend im Zimmer neben dem Klavier.

Er spürte nicht, daß es draußen dunkel wurde. Seine Gedanken wanderten hinaus in die Welt, die mit ihrem Scheinanz und trügerischen Glanz ihn um sein Weib brachte.

Er diente als Dichter und Schriftsteller selbst der Kunst, aber niemand war es ihm, als hasste er die Musen, die nur wenigen die Kunst eines Kusses spendeten, daß sie aber Tausende vergeblich Ringender in den Abgrund der Dürftigkeit und des Verkanntheits lockten.

Sollte nun Felicitas den gleichen Weg wandern?

Er seufzte tief auf.

Und doch — welcher Vater könnte es über sich bringen, eine derartige Begabung mit kleinlichem Eifer zu unterdrücken?

„Ich werde Sie nicht hindern, denn das bleibt, die Natur verwaltigen.“ Er sprach es leise vor sich hin, nahm die Noten an sich und ging zum „Großen“ hinüber, die haussüdlicherlich an einigen Strümpfen ihrer Enkelin stopfte.

IX.

An dem hellen, eleganten Arbeitszimmer, das sich Breitenbach in seinem nunmehrigen Hauptgeschäft in Berlin eingerichtet hatte, sah Martha Corni dem Hausherrn gegenüber.

Sie kam von einer der anstrengenden Proben und wollte mit ein halbes Stündchen verweilen, um sich ein bisschen zu zerstreuen. Erst seit zwei Tagen weiltete sie in Berlin.

Warum elste es ihr so, Breitenbach aufzusuchen?

War es noch immer das alte Gefühl, das sie zu dem genialen Mann hinzog, oder — spielten andere Gründe mit?

Ach — sie wagte es nicht zu gestehen, daß brennende Sorge um die Lieben vom Lindenplatz sie hertrieb.

Von dritter Seite erfuhr sie, daß Fee frank gewesen wäre, eben nun der Genesung entgegengehe.

Seit die Scheidungslage im Garge war, gab es keinen Briefwechsel mehr, nun sollte Breitenbach berichten.

Sie aber spielte Theater auch im Leben weiter; während ihr die Spannung aus den Augen leuchtete, bemühte sie sich, äußerlich lächelnd und zurückhaltend zu bleiben.

Breitenbach hob das Glas. „Willkommen, Frau Martha! Ich rechne es Ihnen hoch an, daß ich der erste bin, dem Sie in Berlin ein Stündchen Ihrer kostbaren Zeit widmen.“

Die Gläser klangen aneinander, aber es war keine Freude in diesem Ton zu spüren.

„Sind Sie glücklich in Ihrem neuen Wirkungskreis?“

„Ich — komme vorwärts!“

„Diplomatick ausgedrückt!“ dachte Breitenbach.

Dann sagte er: „Von Paul hatte ich verschiedene Briefe, aber — er ärgerte scheinbar, „aber — ich weiß nicht, ob Sie das noch interessiert!“

„Sie kennen mich seit so viel Jahren, mein Freund! Wollen Sie mir nun plötzlich jedes menschliche Gefühl absprechen — —?“

Er verneigte sich leicht.

Verzeihung, ich wollte nicht taktlos sein, darum fragte ich vorher.“

Sie hob den Kopf, und ihre feinen Nasenflügel weiteten sich in erböser Erregung.

„Bitte, berichten Sie! — Ist Fee völlig wiederhergestellt?“

„Es geht beiden den Verhältnissen entsprechend. Von Felicitas Erfolg im Konzertsaal habe ich Ihnen schon kurz geschrieben. Zwischen erhielt ich noch einen unparteiischen Bericht von befreundeter Seite. Fee scheint eine arche Zukunft vor sich zu haben, wenn sie in richtige Hände kommt. Ich verhandle gerade mit Paul, daß sie hier in Berlin einem Künstler ersten Ranges anvertraut werden soll.“

Martha schaute fass und schwer.

Wie ich habe Sie über des Kindes Unverständ und schweres Lernen, Ihre Unmöglichkeit und Unaufmerksamkeit in der Schule erregt! Wie ein richtiger Spießbügler benahm sie sich, wenn Gröslein läuft schreckliche Beurteilungen schrieb.

Mein Gott, wo hatte sie die Augen gehabt, um zu verstehen, daß dieses Mädelns Talent aus einem Gebiet lag, das fern vom Alltag blieb!

„Fee kommt noch Berlin?“

Ganz gleichgültig sollte es klingen, doch die Stimme zitterte.

„Es ist noch nichts entschieden!“

Martha trank hastig ihr Glas aus. Der Wein stärkte sie.

„Und — mein Mann?“

Breitenbach langte nach einem Nebentischchen und holte von dort ein Buch. „Der neue Roman Pauls „Das große Sohn“ geht soeben in viertler Auflage hinaus. Ein arborantlicher Erfolg! Aber —“ seufzte er leiser hinzu — „as ist kein Wunder. Er hat das Werk in tiefschem Seelenschmerz geschrieben. Sein ganzes Können legte er in dies Buch, er ist über Nacht gewaltig über sich hinausgewachsen. Darf ich Ihnen diesen Band als Geschenk überreichen?“

Mit zitternder Hand griff sie danach.

„Ich habe — das Werk schon gelesen. Aber — ich nehme diesen Band gerne von Ihnen. Als ich den Roman las, nahm ich nur ein brockiges Buch. Ich — mußte schwören.“

Er wirkte, doch sie nicht immer auf Ross geschritten war.

Und ganz plötzlich unvernrkt entfuhr es ihm: „Wollen Sie denn wirklich an der Scheidung festhalten — —?“

Sie sah ihm groß in die Augen.

„Ich — habe das Gefühl, daß ich es muß!“

Er senkte den Blick.

Er empfand Hochachtung vor dieser Frau, die nun den Dornenweg weitergehen wollte, obgleich sie ihr Vorhaben wohl schon bereute.

„Und dennoch — Martha — dennoch! Nehmen Sie in Ihre Heim zurück, dort finden Sie Verstehen und Verzeihen!“

Da lachte sie ihm hell ins Gesicht.

„Sie predigen also die Rückkehr ins Eheloch. Sie fordern in physischer Kleinlichkeit den Sammensexual. Sie, der Sie selbst nicht den Mut hatten, Ihre Selbständigkeit einer Liebe zu opfern!“

„So — sprechen Sie — Martha?“

„Ach.“ Flammend blickte sie ihn an. Hatte dieser Mann sie nicht einst geliebt? Wußte er nun keinen anderen Rat als diesen?

Fay's echte Sodener
Pastillen gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung

"Ja — ich habe Sie höher eingeschäfft! Wer in schönen Worten schwelgt, soll mit gutem Beispiel vorangehen!" Er griff langsam nach seiner Brusttasche und holte ein Bild heraus.

"Hier!" Gedehnt und bedeutungsvoll sagte er dies eine Wort. Ziemlich reichte er ihr die Photogrobie.

Etwas wie Eifersucht stieg in ihr empor.

Ein seines, schlichtes Mädchentümlichkeit blickte sie an.

"Was soll das?"

"Demnächst wird meine Verlobung mit Fräulein Isa Hoffmann bekanntgegeben werden. Ich gehe mit gutem Bei viel voran, denn ich heirate ein armes Mädel, das mir aber wert erscheint, ihm den Lebensbiß zu ebnen."

Etwas Bitteres, Gallittriges wollte in ihr aufsteigen. So schnell vergaß er sie, so rasch fand er "Ersatz" für seine Leidenschaft! Dann aber spürte sie, daß er im Rechte war.

Leise sprach sie: "Ich wünsche ihnen Glück! Verzeihen Sie mir, ich habe Sie unterschätzt!"

Er lächelte eigen.

"Ich habe einmal eine große, wahre Liebe im Herzen getragen. Aber die, der sie galt, stand zu hoch über mir, um die Hände nach dem verbotenen Blüd auszustrecken. Und — auf Trümmern fremden Glückes wollte ich mein Heim nicht ausbauen!"

Er war an Fenster getreten und blieb hinaus.

Leise stand sie auf und trat hinter ihn.

"Ich weiß, daß dieses junge Mädchen mit Ihnen glücklich werden wird, grüßen Sie sie herzlich von mir!"

Dann wandte er sich um, ergriff ihre Hand und lächelte sie voll Innigkeit.

"Und ich sage Ihnen — der Mann ist zu bestlagen, der Sie verläßt!"

Sie wehrte schmerzlich ab.

Ach —

In dem Bestreben, dem Gespräch eine andere, freundlichere Wendung zu geben, ging er nach dem Schreibtisch und schloß auf.

"Ich sehe, daß Sie zum Aufbruch rüsten. Darf ich vorher noch eine kleine geschäftliche Angelegenheit erledigen?"

Er lachte. "Sie sehen, liebe Frau Martha, wir Geschäftsfreunde können aus unserer Haut nicht heraus!"

Er hielt verschiedene Quittungen und zahlreiche Geldscheine in der Hand.

"Ihr Schwager, der Konsul, hat vor einigen Tagen den letzten Rest der ihm von Ihnen vorgeschnittenen Gelder zurückgestattet. Ich will gleich betonen, daß es dem Großkopfschen Geschäft verhältnismäßig gut geht.

(Fortsetzung folgt.)

In welchem Alter soll man heiraten?

Die Frage nach dem besten Heiratsalter ist von Medizinern, Soziologen und Statistikern wiederholt erörtert worden. Die Antworten fielen selten einheitlich aus. Nun hat das Problem zu einer gelehrten Diskussion zwischen Amerika und England Anlaß gegeben, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen. Die beiden Gelehrten, die sich der Lösung dieser Frage widmen, sind der Amerikaner Hornel Hardt und der Engländer William Shield. Sie hatten lange Zeit hindurch, der eine in Philadelphia, der andere in London, statistische Daten über ähnliche und unglückliche Ehen, Scheidungen und deren Ursachen gesammelt und glauben nunmehr in der Lage zu sein, das beste Heiratsalter wissenschaftlich bestimmen zu können. Das Resultat, zu dem sie nach soziologischer Sichtung des ihnen zur Verfügung stehenden Materials gelangt sind, läßt sich dahin zusammenfassen, daß das beste Heiratsalter für den Mann 28, für die Frau 24 Jahre sind. Individuelle Eigenheiten lassen freilich eine Verschiebung dieser Grundziffern zu. Diese dürfte jedoch, nach der seitens Überzeugung des Amerikaners und des Engländer, nicht mehr als drei Jahre nach oben oder unten betragen. Demnach wäre der zeitliche Spielraum, innerhalb dessen von jungen Leuten mit größtmöglichster Wahrscheinlichkeit das rote Los des Erfolgs gewonnen werden kann, für den Mann das Alter von 25 bis 31, für die Frau von 21 bis 27 Jahren. Eine Feststellung, die übrigens mit der allgemeinen Erfahrung tatsächlich im großen und ganzen übereinstimmt.

Beide Gelehrte, sowohl der Amerikaner wie der Engländer, warnen besonders eindringlich vor Eheschließungen zwischen Personen, deren Alter unter der angegebenen Jahresgrenze liegt. Die prozentuale Wahrscheinlichkeit der unglücklichen Ehen nimmt mit jedem Jahre, um das Bräutigam und Braut jünger sind als 25 Jahre bzw. 21 Jahre, rapid zu, und wächst nach der Ansicht Hardts bis 90 Prozent im Falle, wenn eine der beiden eheschließenden Personen noch nicht das neunzehnte Lebensjahr erreicht hat. Ehen dieser Art dauern oft nur wenige Monate und erreichen selten zwei Jahre.

Beide Gelehrte haben ihre Urteile auf Grund der soziologischen Untersuchung von zweitausend Eheschließungen gefällt. Der Amerikaner gelangt zu dem ziemlich entmutigenden Ergebnis, daß unter 2000 Ehen nur 220 in dem angegebenen idealen Alter geschlossen worden sind. Das sind etwas mehr als 10 Prozent. Die weitauß überwiegende Mehrzahl der Ehen wurde in einem späteren Alter eingegangen.

Etwas günstigere Daten weist die Tabelle des Engländer auf. Da ist die Zahl der im idealen Alter geschlossenen Ehen mit 19 Prozent angegeben, dem 50 Prozent für das spätere Alter gegenüberstehen. Wenn auch — wie folgen den Ausführungen der beiden Forscher — die Gefahren für die Ehen, die nach dem idealen Alter geschlossen worden sind, bei weitem nicht so groß sind als die für Jugendliche, so sind doch Hardt und Shield der Überzeugung, daß Männer über achtunddreißig Jahre im allgemeinen nicht heiraten sollen. Immerhin ist die Zahl der Scheidungen im späteren Alter bedeutend geringer als die Anzahl der in die Brüche gehenden Ehen unter Jugendlichen.

Ein besonderes Auge hat Hardt der Untersuchung der Ursachen jugendlicher Scheidungen zu. Der Grund hierzu soll seiner Ansicht nach in erster Reihe in einem überreichten Entschluß, dann aber in mangelnder Lebenserfahrung liegen. Es ist die Aufgabe der idealen Gesellschaft, meinen Hardt und Shield, Ehen dieser Art hinzuhalten und Männern unter vierundzwanzig Jahren Eheschließungen zu untersagen, selbst wenn die Eltern hierzu ihre Zustimmung erteilen. Heiratslustloren Männer gegenüber, die bereits das vierzigste Lebensjahr überschritten haben, ist Hardt weniger streng. Immerhin verlangt er auch in diesem Falle achtjährige Eheschließungen, die das Eingehen einer Ehe, wenn auch nicht unmöglich machen, so doch zum mindesten erschweren sollen.

Hardt und Shield schlagen schließlich eine internationale Konferenz unter der Regie des Völkerbundes vor, die über diese Probleme beraten und die Grundlage zu den notwendigen Gesetzesreformen schaffen sollte. Wederfalls scheinen die beiden Gelehrten waschechte Optimisten zu sein, wenn sie der Ansicht sind, daß man mit Gesetzen die Zahl der glücklichen Ehen steigern und die der unglücklichen herabmindern könnte.

Meine liebe Striezel Balline!

Hoa och vielmöal Dank fer Denn lieba Brief. Ich hoa nich ganz nichts wärdig drieber gearaert! 's muß ju an lehr avarie Roahneweihe gewast sein, die der Hampel mit zsoammt der Exner a Leuta ei Herrschriga ussichtlich hoot! Wie funnt ich ock die zwee Vlondäbler mit menner Vertratung betreun! Ober aju is. Mer brauch bluz a Rüta zu dräbn, alei is der Geier lus. Do holt ich oalls aju schiene eigesamst mit 'm Bierstande. 's funnde osu feierlich warn, doaz 's an Hund soammt funnde, an nu koan se de ganze Roarre ei a Drea aeoahnen! Nebrigens, weil ich groade vo'm Hund rede, woarsch nee gleiche nauß aeoat groade zu verrict vo der Exner, menn Burzel mitte drinne rimvarga zu loon? Wie lechte funnt dam Lierla woasde poassern, se funnin a uss de Kiechlstan trata, oder au ar falser hält finn die feierlichet durch a nee derzunechierendes Benahma siern, wenn ar au kliet is, wie moancher Mensch, obet a Hund is ar nu dach eemoos. 's woar mer ju nattierlich an grüke Genugtuuna, vo Dir zu hien, doaz a ganz vartia gewast is an ganz zurische, ma mechie spracha, de Parade oabgenummga hoot. Ober wie aeoat, 's hätt au finn anderscher oablosja an an gehierige Newermande kriegt de Exner. Lus mich ock iricht heem sein!

Woasde vo a Vulezista schreiba toalst, hoot mich sehr verammisiert. Ich alecs aarne, doaz de Leute aeftaunt hoan, doaz mei Hundla dan aju gutt gefusat hoot, wie se an se hoan'n dorch's Hartmaeschlenkre gezeigt, wozu a lausa mikte.

Oaber nu will ich mer nich amoos a Hampel Lebrecht viernahma!! Ich soat's 'm noch: tu ja nee de Roahne eis Mausum, entweder se behaln se alei do und aahn se ieberhaupt nimm raus — denn aju macha die's, woas se eemoos ei a Klaun hoan, is fer de lebrige Menschheit der lädiot — oder se schmeiha euch nauß dermitte. Na, an aju is ja au glidlich aewurn! Wenn's nu ei der Nacht geraant hätt! 's hebt sich oalls ei mer, wenn ich mer vierstell, wie se dann ausgesafht hätt. Meine schiene Roahne, um die ich schunt aju viel leida muskte, au schunt, eb se ieberhaupt do woar. An nu das ganze wärvare Prugramm! Nee wikt, meine liebe Balline, a bishla Tummeet luß ich mer ju gefallen, obet Hampel Lebrecht hoot duch zuviel derwücht derwoone! Na eemoos an nie wieder war ich mer vo dam ei a Sache rimmoonda loon. Doas wär'm Harrn Priekeleit nee voassiert. Na wikt, ieberhaupt der Harr Priekeleit!! Wie dat oa semm sechzinta Gebottisse geierhi wurn is, dodervoone foannie Der seime entsierte Eibislyna nee macha, obet doas derzahl ich Der a ander Mool. Nebermurne soaht ich heem mit da Antine, an do sinn sich menne beeda Harrn Vertrater uss woas gefoahrt macha.

Lab gesund mit Demm Auguste an a Kindern an nimm viele Grüße

vo Denner aalen Tschenstchern.

Schnupfen.

Nasenspülungen mit Chinosol schaffen sofort Luft und verhüten Kopfschmerzen. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind besamt vorrätig in der Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6; Drogerie Ed. Bettauer; Drogerie Alfred Le schine, Petersdorf; Drogerie weißes Kreuz, Warmbrunn; Hochstein-Drogerie, Schreiberhau.



Chinosol

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 6

Hirschberg in Schlesien

1927

Unrichtige Rechtsanschauungen.

Teil II.

Seit dem Jahre 1900, also seit über 25 Jahren, ist bereits unser Bürgerliches Gesetzbuch (B.G.B.) in Geltung, welches in der Haupttheile die Rechtsschiedeungen in zivilrechtlicher Hinsicht regelt. Trotz der Geltung dieser Vorchriften seit ungefähr einem Menschenalter steht man in der Praxis fast täglich darauf, daß über die einfachsten Vorgänge des täglichen Rechtsebens die eigenartigsten Vorstellungen herrschen.

Schon die Unterscheidung der ana verschiedenartigen Gebiete des Zivil- und Strafrechts ist in d.r Regel dem Laien so gut wie gar nicht geläufig. Der Laien denkt wohl, wenn er von „Recht“ ganz allgemein hört, meist nur an die in unserem Strafgesetzbuch zusammengefaßten Strafrechtsvorchriften, weil die öffentlichen Verhandlungen der Strafgerichtsbarkeit ihn mit diesem Rechtsgebiet mehr in Berührung bringen. Aber auch hier schon wird häufig der Unterschied zwischen der Staatsanwaltschaft, dem öffentlichen Ankläger, und dem erkennenden Gericht, welches über die begangenen Straftaten zu urteilen hat, verwischt. Noch größer ist Unkenntnis über die Rechtmäßigkeit des Zivilrechts. So wird zum Beispiel die scharfe Trennung, die das Bürgerliche Gesetzbuch zwischen Eigentum und Besitz kennt, von weiten Volkskreisen weder gefaßt, noch vielleicht auch in seiner Bedeutung gewürdigt. Es spricht der Volksmund von „Hausbesitzer“ und meint damit in der Regel den „Hauseigentümer“.

„Besitzer“ und „Eigentümer“ sind für das Recht zwei grundverschiedene Personen, ob.r können es wenigstens sein. So ist beispielsweise der Wächter und der Mieter Besitzer des Landgutes bzw. der Wohnung, nicht aber braucht er gleichzeitig auch der Eigentümer dieser Sachen zu sein. Der Eigentümer eines Grundstücks kann zugleich d.sen Besitzer sein, braucht es aber nicht, denn unter Besitz versteht das Recht — wobei hier nur von dem sogenannten unmittelbaren Besitz gesprochen werden soll — lediglich die Tatsache d.r Innehabung und Ausübung der tatsächlichen Herrschaft über Mobilien und Immobilien.

Die Unterscheidung zwischen Besitz und Eigentum zeigt sich deutlich bei allen Verträgen mit Eigentumsvorbehalt, wie sie im täglichen Leben besonders über bewegliche Sachen, z. B. Möbel, abgeschlossen werden. Der Volksmund nennt diese Verträge noch häufig irrtümlich „Möbelleihverträge“, obwohl sie mit „Leihe“ im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht das geringste zu tun haben. Unter „Leihe“ versteht das B.G.B. einen Vertrag über einen dem gleichen Gegenstand, bei dem dieser Gegenstand dem andern Teile unentgeltlich geborat wird. Wird ein Entgelt für das Vorgen vereinbart oder ist ein Entgelt nach stillschweigender Übereinkunft zu zahlen, so stempelt das Recht den abgeschlossenen Vertrag zu einem Mietvertrag. Der Vertrag mit Eigentumsvorbehalt aber ist weder Leib- noch Mietvertrag, sondern ein „Kauf“, bei dem der Kaufpreis in Raten gezahlt wird und der Verkäufer sich bis zur vollständigen Zahlung dieser Raten das Eigentum an der Sache selbst vorbehalten hat. Wenn trotzdem die Übergabe der verlaufenen Sachen an den Käufer regelmäßig bald erfolgt, so wird mit dieser Übergabe lediglich der Besitz übertragen. Das Eigentum an der Sache geht nach dem Vertragswillen der Parteien erst über im Augenblick der vollständigen Bezahlung des Gegenstandes. Veräußert z. B. der Käufer den unter Eigentumsvorbehalt gekauften Gegenstand vor erfolgter Zahlung an einen andern, ohne und gegen den Willen des Verkäufers vorausgesetzt, so macht sich der Erstkäufer einer Unterschlagung schuldig und setzt sich insofern strafrechtlicher Verfolgung aus.

Hin und wieder kommt es selbst in unserer geldarmen Zeit vor, daß Sachen auch ohne Eigentumsvorbehalt verlaufen werden, wenngleich unter Stundung bzw. Ratenzahlung d.s Kaufpreises. Über die Rechtsfolgen dieses Geschäftes hört man gleichfalls häufig unzutreffende Ansichten, und zwar fällt die Beurteilung verschieden aus, je nachdem das Interesse auf Seiten des Verkäufers oder des Käufers im Streitfall liegt.

Wird der Käufer B. beispielsweise von einer dritten Person X. wegen dieses von A. gekauften Gegenstandes geplündert, so wendet B. gern ein, der Gegenstand gehöre ihm gar nicht zu Eigentum, weil er ihn noch gar nicht bezahlt habe. Wollt der Verkäufer A. wiederum den Gegenstand von dem Käufer B. heraushaben, bzw. bei Nichtbezahlung das Eigentum daran wieder zurückhaben, so glaubt er dies dadurch erreichen zu können, daß er den B. zu einer mündlichen oder schriftlichen Erklärung nach

Übergabe der verlaufenen Sache an B. veranlaßt, wonach A. entweder das Eig. nrum an der Sache wieder zurückhält oder der Kauf als Eigentumsvorbehalt erfolgt sein soll.

Beide Ansichten sind rechtlich nicht haltbar. Hat auf Grund des stattgehabten Kaufes auch ohne Zahlung des Kaufpreises die Übergabe des Gegenstandes vom Verkäufer an den Käufer stattgefunden, so ist ohne vorherige Vereinbarung des Eigentumsvorbehaltes mit der Besitzübergabe auch das Eig. nrum an dem Gegenstande auf den Käufer übergegangen. Ein Widerspruch gegen die Pfändung wegen Nichtbezahlung dem X. gegenüber ist unsinnig, da X. ja tatsächlich das Eigentum des B. gespendet hat. Ein: Rückübertragung des Eigentums an A. andererseits kann im Regelfalle nicht durch die vorgenannte nachträgliche mündliche oder schriftliche Vereinbarung erfolgen. Hier muß vielmehr zwischen A. und B. wenn B. weiter im Besitz der Sache bleiben soll, außer der vorbezeichneten Eigentums-Rückgabevereinbarung zur Rechtswirksamkeit noch eine weitere Vereinbarung hinzutreten, wonach B. auf Zeit zum Besitz der Sache berechtigt bleibt, z. B. ein Leihvertrag oder ein Mietvertrag.

Aber nicht nur im Sachenrecht, sondern auch auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts herrschen häufig sehr verworrene Vorstellungen. Man hört in Laienkreisen oft die Meinung, daß die Frau mit der Verheiratung regelmäßig das Eigentum an den Sachen, die sie in die Ehe mitgebracht, zu Gunsten des Mannes verloren habe, oder daß durch die Verheiratung zwischen den Ehegatten Gütergemeinschaft eintrete. Dies ist nicht der Fall. Werden zwischen den Ehegatten Vereinbarungen nicht getroffen, so hat sich an den Eigentumsverhältnissen der d.n einzeln Ehegatten gehörigen Sachen durch die Heirat auf Grund der Vorchriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nichts geändert. Eine Änderung tritt nur insoweit ein, als der Ehemann berechtigt ist, die d.r Ehefrau gehörigen Sachen an Mobilien und Immobilien oder Geld in seine Verwaltung zu nehmen und die Nutzung dieser Sachen, z. B. Mieten und Binsen, in der Ehe zu verwenden. Wollen die Ehegatten, daß in ihrer Ehe Gütergemeinschaft oder vollständige Gütertrennung herrschen soll, so müssen sie dies durch gerichtlichen oder notariellen Ehevertrag ausdrücklich vereinbaren. Dies zu wissen ist insoweit wichtig, als z. B. beim regelmäßigen Güterstande der Verwaltung und Nutzung des Ehemannes“ die Ehefrau im Konkurs des Ehemanns berechtigt ist, alle ihr gehörigen Gegenstände, die irrtümlicherweise zur Konkursmasse gezogen worden sind, herauszuverlangen, und nicht die Schulden ihres Ehemannes mit ihrem Eigentum zu bezahlen braucht. Eine Ausnahme machen hi r nur Geldbezüge, sofern sie nicht in einem besonderen Konto angelegt sind. Mit diesen muß auch die Ehefrau, wie alle anderen Gläubiger des Ehemanns in die Konkursquote geben.

Die angeführten Beispiele erschöpfen natürlich das große Gebiet der unrichtigen Rechtsanschauungen nicht im entferntesten.

Dr. M. M.

Wann ist ein Gewerbeschein zu lösen?

Der Fleischermeister B. hatte in der Gegend von Weißkretscham Bichhandel getrieben und war zur Verantwortung gerufen worden, weil er seinen Gewerbeschein gelöst habe. Am Termin vor dem Schöffengericht legte B. die Gewerbescheine für die Jahre 1924, 1925 und 1926 mit dem Erfolg vor, daß er freigesprochen wurde. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, ein Händler müsse einen Gewerbeschein vor Beginn des Jahres lösen; strafbar mache er sich aber, wenn er zu Anfang des Jahres Handel treibe und erst in der Mitte oder am Ende des Jahres den Gewerbeschein einslöse. Der 1. Strafgerichts des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Eache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Schöffengericht zurück und führte u. a. aus, wer außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Befestigung in eigener Person War:n zum Wiederverkauf anfauen wolle, unterliege der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen und habe einen Gewerbeschein zu lösen. Der Gewerbeschein müsse vor dem Beginn des Handels gelöst werden. Vorliegend sei nicht festgestellt, ob B. vor Einführung des Gewerbescheins Handel getrieben habe. Sei aber die Einführung des Gewerbescheins rechtzeitig beantragt, aber infolge zu langsamem Geschäftsganges bei der Behörde erst verspätet an den Händler ausgedändigt worden, so könnte evtl. Roststand angenommen werden.

Vergebung von Hausszinssteuerhypotheken.

Die Minister für Volkswohlfahrt und der Finanzen haben unter dem 31. Dezember 1926 die neuen Grundsätze bekanntgegeben für die Vergebung von Hausszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten, die im Jahre 1927 errichtet werden sollen. Sie schließen sich in der Hauptsache den vorjährigen Richtlinien an. Bemerkenswert ist vor allem eine Änderung, die vor sieht, daß der Tilgungsabstand der Hausszinssteuerhypotheken nach Ablauf von 10 Jahren von 1 v. H. auf 2 v. H. heraufgesetzt werden kann.

Grabrede — Hausfriedensbruch.

Wegen Hausfriedensbruch war A. verurteilt worden, weil er als Mitglied einer proletarischen Friedensgemeinschaft auf einem umfriedeten Friedhof einer sächsischen evangelischen Kirchengemeinde, ungeachtet des Verbots durch den Pfarrer und den Vorständen des Gemeindeschönenrats, am Grabe eines Angehörigen der betreffenden Gemeinschaft eine Grabrede bezw. einen Nachruf gehalten habe. Das Oberlandesgericht in Naumburg trat der Vorentscheidung bei und ließte u. a. aus, die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Friedhofs sei b. rechtig, Personen, welche nicht zu ihr gehören, das Betreten des Friedhofs zu verbieten oder ihn nur unter bestimmten Bedingungen zu gestatten. Auf § 189 II. 11 des Allgemeinen Landrechts könne sich der Angeklagte nicht berufen; hiernach sollen die im Staat aufgenommenen Kirchengesellschaften einander wechselseitig das Begräbnis nicht versagen, falls ein eigener Kirchhof nicht vorhanden sei. Mit dem Begräbnis sei auch nur die Begräbnissstätte gemeint; daß eine Begräbnisseiter oder eine Grabrede zu dulden sei, erhelle nirgends. Wenn die Reichsverfassung in Artikel 135 sich über Gewissensfreiheit und ungefürte Religionsübung verhalte, so sei daraus noch nicht zu folgern, daß jemand überall seine Religion ausüben dürfe und daß der Eigentümer eines Grundstücks verpflichtet sei, religiöse Handlungen auf seinem Eigentum zu dulden. Aus Artikel 123 der Reichsverfassung, welcher die Vereins- und Versammlungsfreiheit betreffe, sei nicht herzuleiten, daß eine Einschränkung des Privat-eigentums stattfinden solle. (3. S. 115. 26.)

Verantwortung der Arbeitgeber für den Fortbildungsschulbesuch ihrer Lehrlinge und Arbeiter.

Der Landrat des Kreises Kehdingen hatte dem Landwirt O. eine polizeiliche Strafverfügung zugestellt, weil letzterer seinen 15 Jahre alten Dienstjungen in den Wintermonaten nicht in die ländliche Fortbildungsschule geschickt habe, wie es das Kreisstatut vorschreibe. O. hatte seine Ansicht dahin geäußert, daß sein Dienstjunge nicht in die ländliche Fortbildungsschule zu gehen brauche, weil der Weg zur Schule zu weit sei und 5 Kilometer betrage. Das Amtsgericht in Freiburg a. G. verurteilte aber O. zu einer Geldstrafe, da er verpflichtet gewesen sei, den Dienstjungen in die Fortbildungsschule zu senden, möge diese auch 5 Kilometer weit entfernt gelegen haben. Gegen seine Verurteilung legte O. Revision beim Kammergericht ein und betonte, für den Schulbesuch junger Burschen haben die Eltern, nicht aber die Arbeitgeber Sorge zu tragen. Der I. Strafseminar des Kammergerichts will die Revision des Angeklagten mit der Maßgabe zurück, daß die Verurteilung aus §§ 8, 9 des Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Berufs- bzw. Fortbildungsschulpflicht, vom 21. Juli 1928 erfolge. Dieses Gesetz galt nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitgeber, Anwälte . . . Das Kreisstatut sei vom Staatsministerium genehmigt und mithin gültig. Der Angeklagte durfte nicht nur seinen Dienstburschen vom Besuch der Fortbildungsschule zurückhalten, weil angeblich der Weg zur Schule zu weit sei, sondern sei auch verpflichtet gewesen, den Dienstburschen anzuhalten, damit der die Fortbildungsschule besuche.

Die Höhe der Vollstreckungskosten bei Eingehung der Gerichtskosten.

Unter Ausführung von Einzelfällen wurde das preußische Staatsministerium in einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter ersucht, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage geringfügige Beiträge von Gerichtskosten nicht sofort im Wege der Zwangsvollstreckung betreiben zu lassen und die Berechnung der Höhe zwangsweise beitreibender Gerichtskosten zu prüfen. Wie der Amtliche Preußische Presse-dienst der Antwort des preußischen Justizministers entnimmt, ist der Gesetzgeber seinerzeit davon ausgegangen, daß bei den Gerichtskosten eine besondere Mahnung der Einleitung der Zwangsvollstreckung nicht vorauszugehen habe, daß es vielmehr Sache des Zahlungspflichtigen sei, auf pünktliche Einhaltung der ihm von der Kostenrechnung gesetzten Frist selbst zu achten. Dennoch hat die Justizverwaltung mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse schon vor langer Zeit den Gerichtskosten empfohlen, in allen geeigneten Fällen vor Einleitung der Zwangsvollstreckung die Zahlungspflichtigen zu mahnen. Die einschlägigen Bestimmungen sind erst neuerdings wieder durch die allgemeine Verfügung vom 14. Januar d. J. in Erinnerung gebracht worden. Der Minister hat unter Hinweis auf die oben erwähnten Bestimmungen eine Nachprüfung der angführten Fälle veranlaßt.

Die Goldwertklausel und das Reichsgericht.

Das Reichsgericht vertritt von jeher den Standpunkt, daß freie vertragliche Vereinbarungen nach Möglichkeit respektiert werden müssen; die in den Worten "nach Möglichkeit" zum Ausdruck kommende Einschränkung bedeutet, daß derartige Vereinbarungen nicht gegen konkrete gesetzliche Vereinbarungen oder gegen die guten Sitten verstossen dürfen. Unter diesen Gesichtspunkten ist denn auch die Vereinbarung der Rückzahlung einer Summe in einer bestimmten Währung in Gold oder zum Goldwert gemäß den vertraglichen Vereinbarungen regelmäßig anerkannt worden. In einer neuen Reichsgerichtsentscheidung geht das Anerkenntnis sogar so weit, daß bei Vereinbarung der Rückzahlung eines Grundstückspreises (hier in Gestalt des Wiederkaufspreises) zum Goldwert, nur die Umrechnung in Goldmark stattzufinden hat, während im Gegensatz dazu nach der freien Auswertung die Möglichkeit besteht, würde, den Kaufpreis bei günstigen Grundstücksverhältnissen über 100 Prozent aufzuwerten. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu wird unter anderem folgendes ausgeführt: Auf Grund des Vertrages sollte "der Wiederkaufspreis berechnet nach dem Stande der Goldmark bei Ausübung des Wiederkaufsrechtes" zu zahlen sein. Während das Landgericht Naumburg hiernach eine glatte Umrechnung von Kaufpreis und Wiederkaufspreis in Goldmark vornimmt und auf rund 39 200 Mark kommt, will das Oberlandesgericht Naumburg die "rein wörtliche" Vertragsanwendung nicht gelten lassen, weil der Wert der Goldmark nach der Markstabilisierung wesentlich gesunken sei. Das Oberlandesgericht will deshalb den Verlag rund 79 000 Mark gegen Rückübertragung des Grundstücks auf die Stadt Naumburg zuverleinen. Dieser Ausschlag kann jedoch nicht beigetreten werden. Allerdings ergeben die Kaufverträge bei sinnemäher Auslegung, daß der Wiederkaufspreis dem Kaufpreise gleich sein sollte, aber sie ergeben nicht, daß die Gleichheit der Preise nach der Auflösung der Goldmark zu bestimmen sei. Infolge dieses Rechtsstreits mußte das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und das landgerichtliche Urteil wiederhergestellt werden.

Keine Goldmarkumrechnung der Beamtengehälter.

In der grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung vom 24. Januar 1924 ist ausgeführt, daß der einer anderen Kategorie eingereichte Beamte kein Recht hat, in Abweichung von der Besoldungsordnung sich darauf zu berufen, daß er vor der Besoldungsordnung höher eingestuft war und zum Beweise dafür das höhere Gehalt des im gleichen Dienst verbliebenen Beamten anzuführen. Aber auch eine Umrechnung nach Hundertshäben läßt das Reichsgericht in diesem Falle nicht zu. Einzig die Besoldungsordnung und die Einrechnung in die bestimmte Stufe gilt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es: Die Kläger machen geltend, daß die ganze Beamtengruppe, der sie angehören, durch die Besoldungsordnung benachteiligt sei. Den Klägern kann jedoch der erhobene Anspruch auf Besserstellung nicht erkannt werden. Sie können auch aus den ihnen früher zugewandten Marktgehältern irgendwelche Ansprüche auf ein bestimmtes Goldmark- (Reichsmark-) Gehalt nicht herleiten. Es macht keinen Unterschied, daß sie nicht, wie in den Vorprozessen, das Gehalt einer bestimmten Gruppe verlangen, sondern einen Hundertshaben zugrunde legen, den sie errechnen aus dem Verhältnis, in dem zahlenmäßig die Goldmark- (Reichsmark-) Gehälter der übrigen Beamten zu den früher bezogenen Marktgehältern stehen. Auch diese Berechnung beruht lediglich auf dem Gedanken der Gleichstellung von Mark alter Währung und Goldmark (Reichsmark) neuer Währung. Eine derartige Gleichstellung ist aber für die Gehaltsansprüche der Beamten rechtlich nicht anerkannt worden.

Die Auswertung von Leibrenten.

Neben die Auswertung von Leibrenten herrscht vielfach Unklarheit. Nach dem Auswertungsgesetz werden die Leibrenten-Versicherungen ebenso behandelt wie die Kapitalversicherungen auf den Todes- oder Erlebensfall. Die Ansprüche aus allen diesen Versicherungen sind zu ihrer Auswertung angewiesen auf das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmung, welches in den Auswertungsfond überführt ist und befußt Verteilung unter die Versicherten von einem Treuhänder verwaltet wird. Aus dem Gehältnis der im Auswertungsfond ruhenden Teilsumme zu der Gesamtsumme der daraus angewiesenen Versicherungsansprüche ergibt sich die auf den einzelnen Versicherungsanspruch entfallende Verteilungsquote. Für die Leibrente wird sie berechnet nach deren Goldmarkreserve; die daraus für die Leibrente selbst folgende Verteilungsquote ist aber ungefähr die gleiche. Ergibt sich beispielsweise bei einer Versicherungsunternehmung eine Verteilungsquote von 8 Prozent, so beträgt die neue, aufgewertete Leibrente ebenfalls 8 Prozent des Goldmarkbetrages der alten Leibrente. Als Goldmarkbetrag gilt nach dem Auswertungsgesetz bei Leibrenten, die vor dem 1. Januar 1918 verfasst sind, der Neubetrag. Bei später abgeschlossenen Leibrentenversicherungen wird der Neubetrag nach den im Gesetz vorgeschriebenen Maßnahmen in den Betrag umgerechnet.

Schwurgericht Hirschberg.

Hirschberg, 21. Februar.

Mit einer Meineidsanklage gegen den Bauern Heinrich Huisse aus Nieder-Adelsbach im Kreise Waldenburg nahm heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Eiseler die erste Schwurgerichtsperiode ihren Anfang. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, vor der Strafammer in Hirschberg in einer Verhandlung gegen den Landwirt Hermann Häusler aus Hohenfriedeberg einen Diebstahl geleistet zu haben. Häusler war beschuldigt, im April 1924 bei einem Tanzvergnügen in Hohenfriedeberg dem Zimmermann Kergert aus Einsiedel ein Fahrrad gestohlen zu haben. Das Amtsgericht in Waldenburg hatte Häusler auch wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt. Häusler bestreit, den Diebstahl verübt zu haben und beteuerte, die Teile des gestohlenen Fahrrades, die bei ihm bei einer Haussuchung gefunden wurden, habe sein inzwischen verstorberner Vater einige Tage nach dem Diebstahl von einem unbekannten jungen Manne gekauft. In der Berufungsverhandlung vor der Strafammer lagte nun der von Häusler als Zeuge benannte Hauseier Huisse unter seinem Eid aus: „an einem Tage im Frühjahr 1924 habe er auf der Chaussee Hohenfriedeberg-Kauder beobachtet, wie der Führer eines Kindtriebgespanns, ein alter Mann mit herum hängendem Schnurrbart, von einem jungen Manne auf Fahrrad gestellt mit Lenkstange in Empfang genommen habe.“ Da der Vater des Häusler ein alter Mann mit herum hängendem Schnurrbart war, konnte man annehmen, daß er es war, der dem jungen Manne die Fahrradtelle abgenommen hatte. Die Strafammer sah daher den vollen Schulbeweis gegen Häusler nicht als gesichert an und sprach ihn frei. Gegen die Zeugenaussage des Huisse wurden aber später Bedenken laut. Der Vater des Häusler war infolge des Alters ein abgebrüchter Mann, der auch neun Tage nach dem Fahrraddiebstahl gestorben ist. Verschiedene Zeugen behaupteten, er habe unmöglich so kurz vor dem Tode noch ein Kindergespann allein führen können. Es wurde auch festgestellt, daß Huisse mit Häusler befreundet war, was er bei seiner Vernehmung vor der Strafammer verschwiegen hatte. Huisse blieb auch in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht dabei, daß er damals die Wahrheit gesagt habe. Seine Freundschaft mit Häusler anzugeben, habe er sich nicht für verpflichtet gehalten, weil er nicht daran erinnert worden sei. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß ein starker Schuldbeweis gegen den Angeklagten Huisse nicht geführt worden sei. Er wurde daher von der Anklage des Meineides freigesprochen.

□ Glad, 21. Februar. Der Brand der Jung'schen Besitzung in Neversdorf, bei dem drei Personen ums Leben gekommen sind, fand vor dem Schwurgericht seine Söhne. Die Witwe Anna Jung wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wegen Versicherungsbetruges zu 11 Jahren Achtbau, der Wirtschafter Alfons Höbel wegen Anstiftung zu dieser Tat zu 15 Jahren Achtbau und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Jung hatte am 19. Juli 1926 ihr Besitztum in Neversdorf bei Bandek auf Anstiftung ihres Liebhabers, des Wirtschäfers Höbel, in Brand gesteckt, wobei ihr Schlegervater und ihre beiden Töchter im Alter von sechs und elf Jahren in den Flammen umgekommen sind.

Wieder ein Altenbefestigungsprozeß.

□ Berlin, 21. Februar. Das Schössengericht verurteilte Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Rose wegen Altenbefestigung und Bestechung zu je 1 Jahr 6 Monaten Achtbau und 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust, den Bureauvorsteher Häubner und den Bankbeamten Peter wegen Beihilfe zur Verstüttung der Bestechung und Altenbefestigung zu 6 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde auf Einziehung der Bestechungsgelder erkannt.

Urteil in einem Landfriedensbruchprozeß.

□ Hamburg, 22. Februar. (Drahm.) Nach mehrtagigen Verhandlungen im Wilhelmsburger Prozeß wegen Landfriedensbruchs, dem ein Zusammenstoß zwischen Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes und des Stahlhelms zugrunde lag, verurteilte das Gericht elf Angeklagte zu je drei Monaten, einen jugendlichen Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. Ein bereits vorbestrafter Angeklagter erhielt vier Monate, drei weitere Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

* Bonn, 21. Februar. Der praktische Arzt Friedrich Wilhelm B. aus Adenau war der Körperverlehung in Ausübung seines Berufes angeklagt. Eine Frau, die einen Unfall erlitten hatte, wurde von dem Arzt erst nach drei Wochen gerettet, obwohl die Notwendigkeit einer Röntgenaufnahme bereits am ersten Tage der Behandlung vorlag. Durch die Verzögerung war eine vollständige Heilung des verletzen Fußes nicht mehr möglich. Maßgebende medizinische Sachverständige von der Akte

in Bonn befanden, daß der Angeklagte unbedingt die rechtzeitige Röntgenaufnahme hätte veranlassen müssen, während der Arzt erklärte, daß eine frühere Überführung in die Bonner Klinik nicht möglich war. Der Arzt wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Kanuclub Hirschberg e. V.] wählte in seiner Generalversammlung als 1. Vorsitzenden W. Vogt sen., Kassierer Karl Waener, Schriftführer Walter Mühlmer. Für die Wintermonate ist dem Klub eine Wintersportabteilung für seine Mitglieder angegeschlossen, in der am Sonntag für 1926/27 die Klubmeisterschaft ausgetragen wurde. Herr Bräuer erwarb mit 20 Punkten die Klubmeisterschaft und erhielt die vom Klub gestiftete Wanderylastette. Der Klub schloss für seine Mitglieder für den Kanusport eine Unfall- und Haftpflichtversicherung ab, desselbe versicherte der Klub seine Mitglieder besonders für den Wintersport. Der Klub ist nunmehr dem Deutschen Kanuverband als Mitglied angeschlossen. Auch in diesem Jahre will der Klub außer Übungs- und Trainingsfahrten wieder tatkräftig an der Ausgestaltung seines Sportgeländes in der Talsperre Mauer arbeiten.

— [Der Radfahrer-Klub „Schneegruben“ in Petersdorf] wählte in seiner Hauptversammlung neu zu Schriftführern Wessely I und II, zum Vannenführer Herbert Görlitz, alle anderen Vorstandmitglieder wurden wiedergewählt. Der Jahresbericht wies 40 Mitglieder und eine rege Tätigkeit nach. Die Kasse verzeichnete einen erfreulichen Barbestand. Angeregt wurde die Abhaltung von Übungen an bestimmten Abenden und der Ankauf von Saalmaschinen.

— [Ein Kinderrettetrodeln in Bad Klinsberg] veranstaltete die Wintersportabteilung 1926. Es beteiligten sich 112 Kinder. Der Start lag an der Kiesrammbaude, Ziel Hotel „Deutscher Kaiser“. Die Bahn hatte eine Länge von 3500 m und einen Höhenunterschied von 680 m. Als Sieger gingen hervor: Knaben 7. und 8. Schuljahr: 1. Ernst Feist 5:43 Min., 2. Herbert Söhn 5:46 Min., 3. Erwin Gläser 5:52 Min. Mädchen: 1. Charlotte Scholz 6:15 Min., 2. Maria Enders 6:20 Min., 3. Alma Ulrich 6:23 Min. Knaben 5. und 6. Schuljahr: 1. Arthur Anderlo 5:40 Min. (Beste Zeit des Tages), 2. Rich. Thiele 6:14 Min., 3. Gerhard Unger 6:31 Min. Mädchen: 1. Johanna Kühl 6:57 Min., 2. Martha Fleischer 7:06 Min., 3. Else Scholz 7:14 Minuten. Knaben 3. und 4. Schuljahr: 1. Heinz Krusch 7:12 Min., 2. Paul Scheer 7:13 Min., 3. Rich. Sender 7:23 Min. Mädchen: 1. Johanna Feist 7:06 Min., 2. Else Sender 7:17 Min., 3. Johann Brox 8:05 Min. Nach Beendigung der Fahrt versammelten sich die Kinder im Hotel „Deutscher Kaiser“. Hier wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirkt, anschließend stand die Preisverteilung statt.

— [Der Wassersportverein Marlissa] hielt seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde das „Anwadden“ am 10. 4. An diesem Tage ist eine gemeinsame Fahrt aller Boote nach Ebersdorf. Das Sommersportprogramm konnte noch nicht endgültig festgelegt werden, jedoch soll in diesem Jahre wieder eine Regatta stattfinden. Im Frühjahr findet der Lauf „Rund um Marlissa“ um den Wanderpreis, der sich in den Händen des B. f. B. Lauban befindet, statt.

— [Der Skiclub Schönbergl veranstaltete am Sonntag einen Langlauf für die Altersklassen. Es wurden Sieger: 1. Max Kleinwächter mit 45:24,5 Min., 2. Gregor Weiß mit 46:54 Min., 3. Iris Thamm mit 47:51 Min. Die Strecke betrug 12 Kilometer.

— [Der Sliverein Bollenhain] unternahm Sonntag auf dem Gelände des „Großen Bau“ eine Fuchsjaqu. Die Veranstaltung hatte bei dem prächtigen Winterwetter auch eine große Zahl Buschauer angelockt.

— [Der Stand des vierten Breslauer Schätzgerennens] war am Dienstag sehr folgender: 1. Tonant-Snappe 274, 2. Kroll-Miehe 224, 3. Wambst-Lacquehaye 105. Eine Runde zurück: Bauer-Ties 377, Feja-Rieger 162, van Remmen-Nielsen 143, Retourneur-Tholmbeck 130 Punkte. Zwei Runden zurück: Longard-Behrendt 178, Stüvingli-Junge 150 Punkte. Drei Runden zurück: Kroschel-Ehmer 152 Punkte. Vier Runden zurück: Mühlbach-Seifert 139 Punkte. In dem eingelassenen Match Rütt-Kaufmann blieb Rütt im Entscheidungslauf Sieger.

— [Wintersportplatz Johannishbad.] Der Hauptverband der deutschen Wintersportvereine in der C. S. A. veranstaltet Sonntag, den 27. Februar 1927, einen großen internationalen Sprunlauf auf der „Rübezahlchanze“ in Johannishbad. Durchführender Verein ist der Wintersportverein „Aubatal“, Zweig Johannishbad-Schwarzenberg. Offen ist der Sprunlauf für die Mitglieder des S. O. W. und der vom Internationalen Sliverein anerkannten Verbände. Beginn des Sprunlaufes um 2 Uhr nachmittags. Rennummierung bis 26. Februar 12 Uhr mittags an Amtsdirektor Adolf Böttch Johannishbad. Die Kurgemeinde Johannishbad widmete einen Ehrenpreis für den besten Sprung des Tages in allen Klassen.

Schweres Explosionsunglück in einem Schwesternheim.

Gießen. 22. Februar. (Drahm.) Im evangelischen Schwesternhaus in Gießen ereignete sich am Montag vormittags ein schweres Explosionsunglück. Acht Schwestern waren in der Küche mit dem Umfüllen von Aetherflaschen beschäftigt. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache explodierte plötzlich eine Flasche. Die Schwestern, die die Flasche in Händen hielten, stand im Nu in Flammen und verbrannte. Man fand später von ihr nur noch verlöste Leichenteile. Zwei weitere Schwestern waren ebenfalls sofort in Flammen gehüllt. Eine lief brennend auf die Straße. Bassanten ersticken die Flammen mit Schnee. Die andere, die ebenfalls lichterloh brannte, wurde von dem Personal des Schwesternhauses gerettet. Die übrigen fünf Schwestern erlitten gleichfalls Brandwunden, zwei Haushälften, die lebensgefährliche Verbrennungen erlitten, sind ihren Verletzungen erlegen, sodass sich die Zahl der Todesopfer auf 3 erhöht. Anfolge der Explosion sind sämtliche Schelben und Fenster aus dem Gebäude gestoßen und die Möbel zum Teil schwer beschädigt.

Tabardschiebungen und Bandenkolenbetrug.

Hamburg. 22. Februar. (Drahm.) Hamburger Kriminalbeamten und Beamte der Polizeidienststelle sind umfangreichen Schiebungen mit unverzolltem Tabak und großen Bandenkolenbeträgen auf die Spur gekommen. Der Hauptläter, der Händler Bina, der in Hamburg ein Konto unterhielt, wurde in Kowno in Litauen festgenommen. Außerdem wurden 12 Personen verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Hauseinsturz.

Frankfurt a. M. 22. Februar. (Drahm.) Am Montag mittag 12 Uhr wurden bei dem Einsturz eines früheren Getreidespeichers an der Mainzer Landstraße, der gegenwärtig zu einem Kino umgebaut wird, drei Arbeiter getötet und sieben verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen ist anscheinend das infolge der starken Schneefälle überlastete Dach durchgebrochen, so dass die Giebelwände einstürzten. Der Architekt wurde in Haft genommen.

Der Afrikaflieger Mittelholzer am Ziel

Basel. 22. Februar. (Drahm.) Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist am Montag der Schweizer Afrikaflieger Walther Mittelholzer mit seinem Dornier-Merkur wohlbehalten in Kapstadt gelandet.

Goldfund im Generalstabsgebäude.

Warschau. 21. Februar. Im polnischen Generalstabsgebäude in Warschau wurde gelegentlich der Erneuerung des Hauses in einem der Arbeitszimmer eine eingemauerter Panzerkasse entdeckt. Man fand in ihr zehn Barren Gold im Gesamtgewicht von 41 Kilo, die einen Wert von über 100 000 Mark haben. Bis jetzt ist es noch vollkommen unaufgelistet, wer den Schatz hat einzumauern lassen und wann das geschehen ist.

**** Starke Schneefälle werden aus Süddeutschland und vom Niederrhein gemeldet. Verkehrsstörungen sind vielfach zu verzeichnen. In München gelang es mit einem Aufgebot von 2000 Arbeitern nur mit Mühe und Not, die Hauptverkehrsstraßen passierbar zu machen.**

* **Ein Muster-Sanatorium.** Ein Wiener Kurpfuscher, namens Rosei Ehl, bekannt unter dem Spitznamen „Der Wunderdoktor von Favoriten“, muss sich immer wieder wegen unbefugter Ausübung ärztlicher Tätigkeit verantworten. Ehl hatte sich neuerdings wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Beim Gerichte war die Anzeige eines Einwohners des Hauses Favoritenstraße 142, in welchem sich das „Sanatorium Ehl“ befindet, eingelangt, die folgenden Wortlaut aufwies: „Ich zeige an, dass in unserem Hause Zustände eingerissen sind, die eine schwere Gefährdung der Gesundheit der Hausbewohner nach sich ziehen müssen. Herr Ehl erfreut sich in letzter Zeit eines regen Zuspruches. Vor allem kommen Patienten in arg verwahrlostem Zustande, darunter viele Augenkrankte. Diese Leute sehen sehr schlecht und lassen sich daher an dem Stiegengeländer bis zum dritten Stockwerk empor. Da sie häufig mit eitrigem Verbandzeug handeln, ist die Gefahr der Ansteckung durch das Stiegengeländer überaus groß. Noch ärgerlich ist, dass viele dieser Patienten auf den Stiegen ausspucken, ja sogar die Wasserleitungsmuscheln als Spucknapf benützen. Die mitgebrachten Harnproben werden ihnen nach Begutachtung durch Ehl wieder zugesetzt, und ehe sie das Haus verlassen, gießen sie den Inhalt in die Wasserleitungen, wenn sie ihn nicht gar auf der Treppe ausschütten. Auf Vorhalte hat Herr Ehl geantwortet, dass Gesundheitsamt gehe ihn einen „Dreck“ an!“ So weit der Wortlaut der Anzeige. Das Bezirksamt teilte dem Gerichte mit, dass eine Abstellung dieser Verhältnisse im Wege einer Klärung nicht möglich sei, da die Verunreinigungen nicht von Ehl selbst, sondern von fremden Leuten verursacht werden. Die Bergenaussagen bestätigen den Inhalt der Anzeige. So gibt ein Zeuge an, dass Ehl an einem Tage oft bis zu 150 Patienten hat. Die Reinigung der Harngefäße im Stiegenhaus sei sanguin und gäbe. Ein anderer Zeuge berichtet, dass sehr oft Patienten mit offenen Wunden kommen. Sie verunreinigen das Stiegengeländer und vertreten die Verbände weg. Verteidiger: Dann gehören eben seine Patienten unter Anklage gestellt, aber nicht er. Richter: Wenn ein „Wunderdoktor“ auch seine Tätigkeit unerlaubt ausübt, muss er doch wenigstens die primitivsten Sanitätsvorschriften beachten. Was würde man sagen, wenn ein ordentlicher Arzt derartige Schweißereien dulden oder verursachen würde? Ehl erhielt nur 10 Schilling Geldstrafe. Er legte dennoch Berufung ein. Das selbe tat der Anklagevertreter, der der Ansicht Ausdruck gab, den Heilskünsten der Wunderdoctoren müsse endlich einmal Inhalt geben werden, da ihre Kunst geradezu lebensgefährliche Formen anzunehmen beginne.

* **Ein deutscher Wilsent-Naturpark.** Die bemosten Hämpter der Wilsente, dieser riesigen Büffel aus der Urzeit, die uns bis heute erhalten blieben, sind zu zählen. In den zoologischen Gärten Europas und in Amerika leben noch 66 Tiere, deren Zahl nur mit Mühe erhalten wird. Der preußische Staat stellte den Wildpark Springe als Naturpark für diese seltenen Tiere zur Verfügung. Es ist geplant etwa im Sommer aus den Beständen der deutschen zoologischen Gärten eine Wilsenfamilie, einen Stier, eine Kuh und ein oder zwei Kübeln nach dem Schuppen in Springe zu übersetzen, wo die Tiere zunächst eingewöhnt werden, ehe man sie frei herumlaufen lässt. Der Schuppen wird später nur als Futterstelle dienen. Im Berliner Zoologischen soll für den Wilsentstier eine Brut eingeholt werden. Die Sprosslinge des jungen Paars sind für den Naturpark bestimmt. Aus Russland kam in diesen Tagen die Meldung, dass am Schwarzen Meer eine versprengte Truppe taurassischer Wilsente beobachtet wurde. In den oberschlesischen Wäldern des Fürsten von Pless wurden Wilsente gehegt.

* **Der Reservestrumpp in der Tasche.** Amerikanische Zeitungen kündigen an, dass zahlreiche Firmen fünftig drei Strümpfe statt zwei verkaufen werden. Die Damen werden den Reservestrumpp stets in der Tasche bei sich führen, um ihn im Notfalle auswechseln zu können.



Faschingstrubel.

In aller Welt hat der Faschingstrubel in diesem Jahre mit besonderer Stärke eingesetzt. Am Rheinland wird zum erstenmal wieder seit langer Zeit Fasching gefeiert und in Berlin hat der Fasching eine besondere Note durch die Rhein-Wein-Ausstellung erhalten, die den rheinischen Karneval den Berlinern näher bringt. Mit besonderem Pomp wurde in diesem Jahre der Fasching wieder in Nizza gefeiert, in dem die großen Faschingsumzüge seit langem üblich sind. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem diesjährigen Faschingstrubel in Nizza, die Werken der Azurküste.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Niederrhein und Mittelgebirge: Bei frischem, südlichem Winde noch vielsach Höhenaufheiterung, später Frost, besonders nachts.

Hochgebirge: Frischer, südlicher Wind, vereinzelt Nebel treiben, Frost.

Die von Westeuropa kommenden Störungen 9a und 9b haben nicht vermocht, über Mittel- und Süddeutschland weiter nach Osten überzugreifen. In Bayern und Südwestdeutschland ist es zu verbreiteten Schneefällen gekommen. An dem Nordrand der Sudeten hat die Störung zur Auslösung eines Höhnenstadiums Anlaß gegeben. Die Lage wird daher im östlichen Mitteleuropa voraussichtlich keine Änderung erfahren.

Letzte Telegramme.**Hilfsmahnahmen für die besetzten Gebiete.**

○ Berlin, 22. Februar. Heute nachmittag wird der Reichskanzler im interfraktionellen Ausschuß und mit einer Anzahl von Parteiführern der Regierung und der Oppositionsparteien Befehlshabungen abhalten, in denen Hilfsmahnahmen für die besetzten Gebiete erörtert werden sollen.

Landtag.

○ Berlin, 22. Februar. Unter großem Lärm der Kommunisten wird zunächst der Einspruch des Abgeordneten Kellermann angenommen (Komm.) gegen seinen im Zusammenhang mit den Zustumszenen bei Beratung der Hirten-Verordnung im Landtag erfolgten Ausschluß auf acht Sitzeplätze gegen die Kommunisten abgelehnt. Es folgt die dritte Beratung der Gewerbesteuer. Abgeordneter Leinert (Soz.-Dem.) erklärt, der Finanzminister müsse verhindern, daß die Gemeinden durch Manipulationen der Großindustrie völlig um die Gewerbesteuer lämten.

Die Arbeitszeitfrage.

○ Berlin, 22. Februar. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist eine erneute Besprechung der Arbeitszeitfrage im Kabinett nicht beabsichtigt. Die Vorlage ist vom Kabinett bereits endgültig angenommen.

Die Unterstützung der Film-Industrie.

○ Berlin, 22. Februar. Zu den Blättermeldungen über eine Subventionierung der Ufa aus Reichsmitteln ersahen die Blätter, daß Verhandlungen stattgefunden haben über eine Unterstützung der gesamten Film-Industrie zur Hebung des Exports. Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

Berlin, 22. Februar. Bezeichnend für die an der Börse zurzeit herrschende Auslosigkeit und Zurückhaltung ist die Tatsache, daß auch die Dividendenerklärung und die günstigen Abschlußraten der Vereinigten Stahlwerke ebenso wenig eine Anreizung brachten, wie die am Geldmarkt nach Beendigung der Einzahlungen auf die Reichsanleihe sich allmählich wieder durchsetzende bisherige Flüssigkeit.

Das Publikum hält sich vom Geschäft scheinlich fern, und dieses wird daher in der Hauptsache von den Umsätzen der auf sich angewiesenen Spekulation bestimmt.

Da bereits zu Anfang, namentlich am Montanmarkt, noch Ware herausfiel, senkte sich bei kleinen Umsätzen der Kursstand überwiegend um 1 bis 2 Prozent, für einige Papiere auf 4 und 5 Prozent.

Unter den letzteren sind zu nennen Deutschluremberger, Rheinische Braunkohlen, Akkumulatoren, Glanzstoff und Thörl. Mitteldeutsche Kreditbank verloren weiter rund 6 Prozent. Daneben waren aber auch Kurs erhöhungen festzustellen und besonders recht fest lagen wieder Stolberger Zinf., die ihren sechszehnprozentigen Gewinn späterhin aber nicht voll aufrechterhalten konnten, sowie Ostwerke bei zeitweise 10 Prozent Steigerung.

Außerdem wurden noch Söhr-Kammgarn zeitweise 8 Prozent, Bergberg 4 und Schubert & Salzer über 7 Prozent, Schultheiß 6 Prozent im Kurse herausgesetzt.

Bon der Realisationsneigung wurden auch Schiffsahrts- und Bank-Aktien mit kleineren Kurseinbußen betroffen. Im Verlaufe

blieb die Haltung unsicher bei lustlosem Geschäft. Eine Erholung um 1 bis 2 Prozent für die führenden Werte vermochte sich nicht zu behaupten, da weiterhin wieder Positionslösungen zu mäßigen Kursabschwächungen führten.

Am Rentenmarkt hat sich in Sachwertanleihen, Roggen- und Kriegsversandbriefen nicht viel verändert. Ablösungsanleihe aber war auch stärker rückgängig.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. Februar. 1 Dollar Gold 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Gold 20,435, Brief 20,485, 100 holländische Gulden Gold 109,65, Brief 109,07, 100 tschechische Kronen Gold 12,476, Brief 12,516, 100 deutsche österreichische Schilling Gold 59,31, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Gold 112,41, Brief 112,72, 100 Belga (= 500 Franken) Gold 58,59, Brief 58,78, 100 schweizer Franken Gold 81,04, Brief 81,24, 100 französische Francs Gold 16,19, Brief 16,58.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,00, kleine 101,00.

Ostdeutsch. Auszahlung Warschau 46,98—47,22, Katowice 46,88—47,12, große polnische Noten 46,76—47,24.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 22. Februar. Bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust verlief die heutige Produktenbörse in ruhiger Stimmung. In Brotgetreide blieben die Zufuhren schwach, aber bei großer Zurückhaltung der Käufer trat in den Preisen für Weizen und Roggen keine Änderung ein. Braunerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste war reichlich vorhanden, aber meist in Mittelqualitäten, die schwer verkauflich waren. Hafer fest und höher bezahlt. Mehl unverändert und ruhig.

Kuttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Senfsamen ruhig und niedriger, Haussamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vistoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Gefüreide unverändert bis auf Hafer 19,20, Tendenz: Bis auf Hafer ruhig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Rauhfutter unverändert. Tendenz: ruhig.

Hülsenfrüchte unverändert. Tendenz: ruhig.

Futtermittelnotierungen unverändert bis auf Leinsuchen 21,75—22,75, Sesamsuchen 23,50—24,50, Trockenschnitzel 12,50—13, Kartoffelsoden 28,50—29,50, Baumwollsaatmehl 21—22. Tendenz: Behauptet.

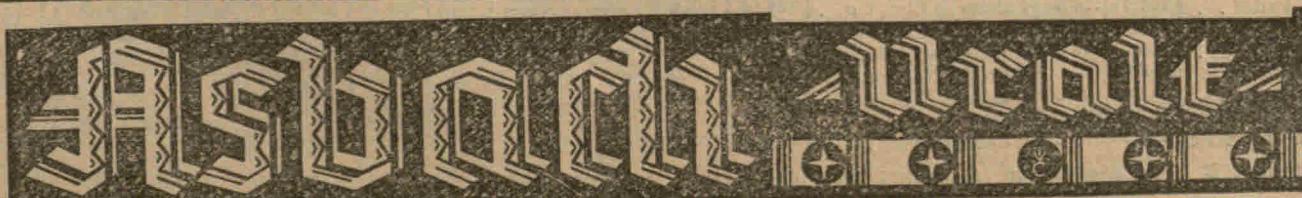
Berlin, 21. Februar. Amtliche Notierungen, Weizen, märz. 233—267, März 287—285, Mai 281,5 u. B., Tendenz: fest. Roggen, märz. 246—249, März 259,5—260, Mai 263,5 u. B., Juli 210—210,75, Tendenz: leicht, Sommergerste 214—212, Winter- und Buttergerste 191—207, Tendenz: ruhig, Hafer, märz. 192—202, März 208,25, Mai 211, Tendenz: stetig, Mais 187—189, Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 34,75—37,25, Tendenz: behauptet. Roggenmehl 34—36,1, Tendenz: behauptet. Weizenkleie 15,75, Tendenz: fest. Roggenkleie 15,25, Tendenz: stetig. Vistoriaerbsen 50—60, kleine Spelzerbse 32—34, Futtererbsen 22—25, Peluzichen 21—22, Wilden 28,5—24,5, blaue Lupinen 11,75 bis 13,5, gelbe Lupinen 16,5—17,5, Seradella, neue 26—28, Raps, neue 16,2—18,5, Peinsuchen 20,7—21, Trockenschnitzel 11,35—11,00, Sojaöl 19,8—20,8, Kartoffelsoden 28,2—28,6.

Bremen, 21. Februar. Baumwolle 15,40, Elektrolytkunst 125,25.

Arbeitszeit-Verhandlungen im oberösterreichischen Bergbau. Unter dem Vorjus von Prof. Dr. Brahn begannen am Dienstag im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen in der Frage der Arbeitszeit und des Manoletarifes im oberösterreichischen Steinbrüchen- und Gräberbau. In der abgelaufenen Woche fanden in Österreich vorläufige Verhandlungen statt, in denen verluste wurde, eine Vereinbarung zu erzielen. Der Vorstand der Arbeitgeber, die gegenwärtige Arbeitszeit zunächst um ein Jahr zu verlängern, wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Der Arbeitgeberverband hat daraufhin das Reichsarbeitsministerium angerufen.

In der lässischen Metallindustrie haben die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes zu folgendem Ergebnis geführt: Die regelmäßige Arbeitszeit ausschließlich der Pausen beträgt 48 Stunden wöchentlich. Abweichen hiervom kann für einzelne Arbeitgruppen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat die Arbeitszeit bis zu 51 Stunden wöchentlich verlängert werden. Für die über 48 Stunden hinausgehende Arbeitszeit ist ein Aufschlag von 10% zu zahlen. Die Frist zur Erklärung läuft bis zum 24. d. Mts., mittags 12 Uhr. Es ist mit der Zustimmung der Parteien zu rechnen. Nach erfolgter Zustimmung hat die Aushebung des Streites und der Aussperrung unverzüglich zu erfolgen. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden.



Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ist die Abonnementqualität beizustellen für die ersten Anträge ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jede Auskünfte kann eine strafrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

1861 R. Spesenbeträge unter Mk. 500 — Altbasis Reichsanleihe — bleibt unberücksichtigt. Nur bei Bedürftigkeit können beim zufändigen Konszert auf Barabfönn gestellt werden. Sparvrämlaie ist durch Vermittlung einer Bank zum Umtausch als Neubasis — Frist für Altbasis bereits abgelaufen — einzutreten. Es darfste sich empfehlen, eine Bank mit der Überwachung von Papieren auf Auslösung zu beauftragen bzw. die Stücke bei dieser vermauern zu lassen.

R. L. Märzdorf. Sie müssen bestrebt sein, das Mandat von den 25 M. monatlich zu erhalten. Wie Sie das machen, ist in erster Linie Ihre Sache. Wenn Sie es nicht einrichten können, so sprechen Sie am besten einen mit dem Vermundschäftsrichter selbst.

E. M. in T. Lassen Sie sich ruhig auf Zahlung verklagen und tragen Sie dann dem Amtsgericht den Sachverhalt vor.

B. Tsch. in M.-K. Wenn Ihre Mutter nicht Vollmacht zur Empfangnahme des Geldes von den Kindern gehabt hat, gilt die Unnöthe auch heut noch nicht mit rechtlicher Wirkung zurückgezählt, und Sie könnten also dann Aufwertung verlangen. Wenden Sie sich an einen Anwalt. Ein Vergleich scheint uns geraten.

B. S. 11. Versuchen Sie, den Arzt in Güte zur Herabsetzung seiner Forderung zu bewegen. Auf andere Weise wird Sie nichts tun lassen.

E. S. in R. Die Erbansprüche bestehen noch und sind noch nicht verjährt.

M. W. B. 19. Die Angestelltenversicherung hat eine sogenannte Wissensabgabe nicht gezahlt. Die Rentner haben aber meistens von den Gemeinden aus Wohlfahrtsmitteln eine besondere Unterstützung erhalten.

E. A. Sie haben sich offenbar einer Bekleidung schuldig gemacht. Gable ist eine Entstellung des lateinischen Wortes *facetus* (Witz, Scherz). Man bezeichnet damit jetzt im deutschen einen aufgeblasenen, läppischen Menschen.

P. St. Der Fallschirm wurde schon im Jahre 1514 von Leonardo da Vinci erdacht. Praktisch erprobt wurde er jedoch erst 1797 in Paris von Jacques Garnerin.

A. Dr. hier. Eine Notiz in Ihrem Sinne können wir im redaktionellen Teil nicht bringen. Sie müssen eventuell eine Anzeige aufgeben.

A. L. in G. Die gewünschte genaue Adresse ist uns nicht bekannt. Eine Strafanzeige wird im vorliegenden Falle nicht erforderlich sein.

M. O. in B. Gegen eine Mahnung auf offener Postkarte lässt sich nichts tun. Nur wenn die Mahnung auf offener Karte in befehliger Form geschrieben, könnten Sie die Firma eventuell wegen Beleidigung verklagen.

F. G. Das Darlehen aus dem Jahre 1900 wird mit 25% aufzuwerten sein, also auf 75 Mark. Über die Höhe der Zinsen bestimmt das Aufwertungsgefecht nichts, vielmehr hat die Blüte das Gericht nach billigen Gewinnen festzusetzen. Wenn es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelt, können Sie vielleicht auf mehr als 25% rechnen. — Wohnungen stehen noch unter Ammankirchheit, nur die gewöhnlich benutzten Räume sind jetzt ausgenommen.

A. R. 101. Wir raten Ihnen, die Sache einem Anwalt zu übergeben, der zu prüfen haben wird, ob die Mitteilungen, die Sie erwähnen, in der Form des § 416 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt sind. Wenn dies der Fall ist, können Sie auf Aufwertung Ihrer Hypothek über 25 Prozent und sogar über 100 Prozent rechnen.

A. B. Ob Ihre Frau von der Mutter früher benachteiligt wurde, ist gleichgültig. Denn jedenfalls ist nach dem Gesetz die Tochter für die Mutter unterhaltspflichtig, sofern sie bei Verpflichtung ihrer sonstigen Verpflichtungen hierzu imstande ist.

A. B. 11. Wenn nur ein einziger Angestellter bei einer Firma tätig ist, so genießt er nicht die Rechte eines Betriebs- bzw. Angestelltenrats-Mitgliedes.

Rheuma
Erkältung
Nervenschmerz
Kopfschmerz
Mättigkeit

Kopose-Tabletten

Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Kopfschmerz-Tabletten

seit 30 Jahren für Erwachsene bewährt, 1 Mk. und 1.70 Mk. in den Apotheken bestimmt:
Hirschberg, Hirsch-Apotheke.
Herrsteller: Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Sachsen

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	21.	19.	21.	19.	21.	19.	21.	19.	21.	
Elektr. Hochbahn .	96,13	96,13	Felten & Guill . .	175,25	173,06	Hohenlohewerke P	29,63	29,00	Varziner Papier . .	136,00	134,00
Hamburg. Hochbahn	102,25	101,60	Gelsenk. Bergw. . .	189,13	187,25	Laurahütte . . .	103,00	99,25	Ver. Dt. Nickelwerke	173,00	171,25
Bank-Aktien.			Ges. i. el. Untern. . .	239,00	233,25	C. Lorenz . . .	154,00	145,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	569,00	554,20
Barmer Bankverein	195,00	189,01	Hamburg. Elkt.-Wk.	185,00	182,50	J. D. Riedel . . .	114,25	111,88	Ver. Smyrna-Tepp. .	121,88	119,75
Berl. Handels-Ges. .	298,00	290,00	Harpener Bergb. . .	230,00	222,75	Sarotti . . .	231,75	228,50	E. Wunderlich & Co.	193,00	192,00
Comm.- u. Privatb. .	223,71	220,00	Harkort Bergwerk .	60,00	61,75	Schles. Bergbau .	168,00	168,25	Zeitzer Maschinen .	191,25	195,25
Darmst. u. Nationalb.	295,71	290,51	Hoesch. Eis. u. Stahl .	263,25	199,50	dto. Textilwerke .	94,00	92,00	Zeilst. Waldh. Vla B	102,00	—
Deutsche Bank . . .	202,25	200,40	Ilse Bergbau . . .	243,00	232,50	Schubert & Salzer .	279,75	265,00			
Discont.-Kom.m. . .	193,00	190,71	Ilse Genuschein . . .	175,00	170,25	St. hr & Co. Kamg. .	187,00	183,16			
Dresdner Bank . . .	188,86	184,72	Kaliwerk Aschersl. .	216,50	212,00	Stolberger Zink . . .	270,00	303,00			
Mitteld. Kredit-Bank	238,51	238,00	Klöckner-Werke . . .	185,50	178,25	Tel. J. Berliner . . .	114,00	111,75			
Preußische Bodenkr.	184,25	181,60	Köln-Neuess. Bgw. .	217,50	212,50	Vogel Tel.-Draht . . .	124,00	120,00			
Schles. Boden-Kred.	215,00	204,75	Köln-Rottweil . . .	—	—						
Reichsbank . . .	191,75	189,71	Linke-Hoiman-L. . .	92,75	89,25	Braunkohl. u. Brik. .	258,00	255,66			
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe . . .	121,10	311,00	Caroline Braunkohle .	260,00	258,66			
Schl. Dampisch.-Co	—	140,01	Mannesmannröhrl. . .	235,00	231,00	Chem. Ind. Gelsenk. . .	128,50	116,50			
Hamburg.-Amer.-Pak.	170,00	168,80	Miansfeld. Bergb. . .	152,75	150,80	cio. Wk. Brockhues .	114,00	112,00			
do. Südäm. D. . .	212,50	210,00	Oberschl. Eis. Bed. . .	131,75	127,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	143,00	138,75			
Hansa. Dampisch. . .	235,50	230,51	dto. Kokswerk .	142,50	138,50	Deutsche Wolle . . .	63,50	62,50			
Kosmos. Dan. pisch.	170,01	166,00	Orenstein & Koppel .	144,00	140,60	Donnersmarckhütte .	145,00	140,60			
Norddeutsch. Lloyd	155,65	153,50	Ostwerke . . .	362,50	326,00	Eintracht Braunk. . .	220,50	215,25			
Brauereien.			Phoenix Bergbau . . .	135,00	128,00	Elektr. Werke Schles. .	184,00	181,25			
Engelhardt-Brauerei	224,00	224,00	Khein. Braunk. . .	369,50	364,50	Erdmannsd. Spinn. . .	116,00	116,00			
Reichelbräu . . .	334,50	330,51	dto. Stahlwerke . . .	229,00	224,00	Iraustädter Zucker . . .	264,50	260,00			
Schulth. Patzenh. . .	377,00	370,50	Salzdettfurth Kali .	277,00	267,00	Fröbelner Zucker . . .	121,25	121,00			
Indus.r.-Werte.			Schuckert & Co. . .	186,00	175,00	Gruschwitz Textil . . .	1,6,50	105,00			
Allg. Elektr.-Ges.	171,50	168,12	Siemens & Halske . . .	238,75	235,00	Heine & Co. . . .	82,00	79,25			
Bergmann Elektr. .	188,00	184,66	Leonhard Tietz . . .	139,50	137,51	Hörtings Elektr. . . .	133,00	134,00			
Berliner Masch. . .	141,00	139,25			Lahmeyer & Co. . . .	163,20	160,25				
Berl. Neurod. Kunst .	129,55	126,25	Adler-Werke . . .	187,00	182,25	Leopoldgrube . . .	165,00	165,00			
Bochumer Guftstahl	188,50	186,56	Angl. Cont. Gua. . .	189,00	186,50	Magdeburg-Bergw. .	186,60	175,00			
Buderus Eisenw. . .	129,68	126,00	Julius Berger . . .	340,00	319,00	Masch. Starke & H. .	119,00	119,50			
Charl. Wasserw. . .	141,50	140,25	Berl. Karlsr. Ind. . .	116,00	111,63	Meyer Kaufmann . . .	116,00	113,00			
Cont. Cauchoic . . .	126,50	124,88	Bingwerke . . .	53,50	52,50	Mix & Genest . . .	149,50	147,25			
Daimlers Motoren . .	126,50	123,13	Busch Wagg. Vrz. . .	163,25	160,25	Oberschl. Koks-G. . .	167,00	165,00			
Dessauer Gas . . .	215,00	208,50	Deutsch.-Atlant. . .	126,50	125,00	E. F. Ohles Erben . . .	71,00	68,50			
Deutsch-Luxemburg	180,50	187,44	Deutsch. Eisenhd. . .	112,00	110,00	Oppel. Fortld.-Zem. . .	—	—			
Deutsches Erdöl . . .	201,75	196,66	Fahlberg List. Co. . .	144,00	142,62	Kasquin Farben . . .	160,00	162,75			
do. Maschinen . . .	127,20	126,00	Feldmühle Papier . . .	230,00	222,00	Kuscheweyh . . .	98,63	93,50			
Dynamit A. Nobel . .	160,00	156,25	Th. Goldschmidt . . .	188,15	154,51	Schl. Textil. Gns. . .	80,50	145,00			
D. Post- u. Eis.-Verk.	63,00	—	Görlitz. Waggonfabr. .	21,50	21,00	Stettiner El. Werke . . .	157,50	156,00			
Elektriz.-Liefer. . .	201,00	196,25	Otohaer Waggon . . .	25,00	23,50	Stoewer Nähmasch. . .	68,00	67,75			
Elektr. Licht u. Kr. .	196,25	192,00	Harbg. Gum. Ph. . .	164,00	163,12	Tack & Cie. . . .	130,00	129,00			
L.G. Farben-Industrie	328,75	318,25	Hirsch Kupfer . . .	129,50	126,00		80,00	80,00			

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Bücherkritik.

= Roba Roba, Gift und Galle. Eulenspiegel-Berlag G. m. b. H., Magdeburg. Kart. M. 8.— Ein gesährlicher Titel. Doch sagt er nicht viel. — dies gelb-grüne, schon äußerlich giftig-gallige Buch trägt ihn nicht zu Unrecht. Die volle Schale seines Ortes giebt Roba Roba hier aus über unsere Zeit und ihre Menschen. Belaende Satiere wechseln in unterhaltsamer Fülle mit kurzen, scharf polierten Sprüchen ganz satzfähigen Schwänzen, bisslichen Gleichen, fröhlichen Schnurren; und das alles verbündet sich zu einem Gesamtbild von tiefer Eindringlichkeit und starker Aktualität. Jede Seite dieses interessanten Buches ist ein lebendiges Kapitel Kulturgeschichte — amüsan und ernst, schonungslos und lächelnder Güte voll.

= Anschlußgeräte. Eine Anleitung für den Bau und Gebrauch von Geräten zur Enthaltung der Heiz- und Anoden Spannung aus Gleich- und Wechselstromnetzen, von Dr. Eugen Röper, mit 61 Abbildungen im Text. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis geh. RM. 8,20, geb. RM. 5,80.

= Tiberius. Historischer Roman von Wilhelm Wallroth. (Leipzig, Heyne & Becker Verlag, 282 Seiten. In Leinen geh. 2,85 M.) In der schönen Buchfolge „Die Schatzkammer“, ist soeben der historische Roman „Tiberius“ des wohl bekannten Schriftstellers Wilhelm Wallroth erschienen. Wallroth unternimmt den Versuch, die rätselhafte Gestalt des römischen Kaisers Tiberius zu durchleuchten und die verschwundenen Widersprüche seines Charakters verständlich zu machen. Die Sitten der Zeit die Intrigen der Höflinge, die schauerliche Einsamkeit des Kaisers, der gerade von denen betrogen wird, denen er am meisten vertraute, seine späte Liebe zu der Germania Thukydida — das alles weist der Verfaßter dem Leser nahezu zu bringen.

= Die vier Model vom Hummelhof. Augendromann von Hans Törnund. (424 S. Ganzleinen geh. 5 M. Verland-Berlag Elberfeld.) — Vier Schwestern, Töchter einer im besten Sinne vornehmen Breslauer Beamtenfamilie, stehen im Mittelpunkt der überaus spannend, zugleich vertiefend bewegten Handlung: Dem Zuge der Zeit und ihrer Notwendigkeit folgend, erstrebt eine jede unter ihnen möglichst eigenpersönliche Selbständigkeit. Das Schicksal der Vier entwölft sich vor uns in logischer, aufrechter durchsonnter Klarheit, zu ehrfurcht stehnlichem, auch hell lachendem Humor. Dabei kein Ueberschören irgend eines wichtigen Auges imilde unserer neuzeitlichen Mädchenjugendbewegung und ihrer Abweigkeiten. Hans Törnund schöpft aus frischelndem Quell einen Lebenstrunk, der sobald nicht verneinen werden soll.

= Klimmerliche Krankheit. Phantastischer Roman von Alexander Amstrotzow. (Ueberzeugt von Karl Richter, Leipzig, Heyne & Becker Verlag, Seiten 4 M.) In das Buch spielen die Probleme des Okkultismus hinein, doch ist der Verfaßter, der in der einschlägigen Literatur gut Geschied weiß, kein Anhänger der Geheimlehren: er löst alle Verwirrungen auf rein menschliche Weise. Die klimmerliche Krankheit (genannt nach dem sagenhaften Volke der Klimmer, in deren Lande immerwährende Minsterien herrschte) ist die Schwermut, die den Nordländer, der einen großen Teil des Jahres naskalte Nebel einatmen ruh, so leicht überfällt. Wie ein zur Grübeln neigender Duu auf dem herrlichen Korn an dieser Krankheit dahinsticht, schildert Amstrotzow mit einer Eindringlichkeit, der sich der Leser nicht entziehen kann.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preußische Verantwortung.

.... und noch einmal das Jägerdenkmal!

Das Gefallenendenkmal soll von dem Kirchplatz an der Gnadenkirche entfernt werden, eine Tatsache, die allgemein mit Freude begrüßt wird.

Aber wie ungeschickt hat man den neuen Platz gewählt, ist doch der Platz an der Bahnhofstraße am Eingang der Wilhelmstraße bestimmt worden. Warum? Das Denkmal, das unseren tapferen Männern, die in dem großen Klingen ihr Leben für uns gaben, geweiht ist, soll doch dem Vorübergehenden ein Erinnern an jene gewaltige Zeit ins Gedächtnis zurückrufen.

Meint man nun, daß die zum Bahnhofe hastenden oder jene, die vom Bahnhofe kommen, ihrem Heim zuwenden oder sich mit den Geschäften, die sie in der Stadt erledigen wollen, eifrig beschäftigen, oder jene, die zu Vergnügungszecken unsere Stadt aufsuchen, ausgerechnet einige Minuten, nachdem sie den Zug verlassen, Zeit und Sinn für ein Rütteln an an unsere Gefallenen haben?

Oder aber will man, wenn irgend eine Feier (etwa der Jägerfest im Mai) stattfindet, während der zwei Stunden der Feier die Bahnhofstraße, den einzigen Zugang zur Stadt vom Bahnhof aus sperren?

Und glaubt man, daß irgendeine Feier an dem Denkmal zwischen ratternden Eisenbahn- u. Bahnhofs signalen, hupenden Autos, rollenden Wagen, kurz inmitten des Verkehrs sich besonders weihvoll gestaltet?

Haben wir nicht einen Cavalierberg? Dort wird der Spaziergänger, der die Schönheit der Natur genießt oder seinen Schritt zum Friedhofe lenkt, gerne ein Augenblicken vor dem Denkmal verweilen, dorthin führen wir unsere Fremden, zeigen ihnen unser Museum, unser schönes Krematorium und schwelgen mit ihnen beim Anblick unserer herrlich Berg, zu unseren Füßen die schönen Anlagen und den fast verlockenden Friedhof. Bei einem solchen Spaziergang finden wir dann gerne Zeit, unsere Schritte zum Turnplatz zu lenken, denn dort, und nur dort allein denke ich mir den Standplatz des Denkmals. Man wählt eine der Längsseiten des Platzes (die Schmalseiten schalten aus wegen des Steigerturmes und der Geräte), fällt ein oder zwei der großen

Bäume, schafft für den Sockel des Denkmals als Hintergrund eine schöne Anlage von Sträuchern und zwischen all dem schönen Grün schaut die Figur des Jägers, mit der man den jewigen Stein zu schmücken gedenkt, herab.

Und wie schön, wie erhabend wird hier eine Feier sich gestalten, über uns der Himmel, rundum rauschende Baumwipfel, Natur, nichts als Natur, Gottes Dom.

Hirschberger, die Ihr Euer Heimatstädtchen liebt, röhrt Euch einmal! Besucht nicht in Euren ewigen Fehler, hinterher zu schimpfen, wenn Ihr interesselos zugeschaut habt, wie irgendwo eine Gedankenlosigkeit begangen worden ist. Darin seit Ihr oft groß. Röhrt Euch beizeiten, nehmt „uns're Jäger“ als Bundesgenossen und sorgt, daß unser Gefallenendenkmal diesmal einen würdigen Platz erhält, uns zur Freude, unserem Städtchen zur Feier!

Offenes Schreiben an den Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Schreiberhau Nr. 80, 16. Februar 1927.

Hochgeehrter Herr Reichsfinanzminister!

Nach einem mir vorliegenden Zeitungsbericht aus dem „Tag“ haben Sie jüngst in einer Begehrungsansprache vor der versammelten Reichssteuerbeamten sich darauf festgelegt, „daß Sie alles tun würden, was in Ihren Kräften als Reichsfinanzminister steht, um die materielle Lage der Beamten zu verbessern. Einmalige Gehilfen seien verschlief, man müsse endlich in einer Besoldungsreform (d. h. wohl Besoldungserhöhung)



Handschuhe

Man trägt und sieht sie gerne, wenn sie rein sind.

Ein kurzes leichtes Waschen im milden LUX-Schaum erhält sie schmiegsam und farbenprächtig.

Wildlederhandschuhe sind an der Hand zu waschen und nicht zu spülen.

Zu Ihrem Schutz: LUX Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX
SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT MANNHEIM

kommen.“ Wenn in diesen Worten ein Programm verkündet ist, so möchte ich mir erlauben zu entgegnen, daß Sie dieses Programm bei Lage unserer wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse nie und nimmer zur Ausführung bringen können und werden. Die Folgen einer erneuten Besoldungserhöhung würden geradezu jetzt unberechenbar sein im Hinblick auf das so sehr verarmte Volk und den Bankrott des Reiches angesichts der neuen Staatsanleihe von 500 Millionen und des Tributs von rund 2 Milliarden, die das Reich an das Ausland zu zahlen hat und des Arbeitslosenheeres von rund 2 Millionen Menschen. Wer da noch daran denkt, einem so riesengroßen Beamtenheere, das sich doch wahrlich gegenüber den übrigen Bevölkerungskreisen in geschickten und auskömmlichen Verhältnissen befindet, noch eine bessere Lage zu verschaffen, läuft Gefahr, in den Verdacht zu kommen, daß er von der bedrängten Lage der Reichsbeamtenkreise noch keine Kenntnis hat und dem es nur um die Förderung der Interessen des an sich schon so bevorzugten Beamtenums zu tun ist.

Sie warne dringend vor der Beschreibung eines solchen Weges. Soll unser mit Steuern und Abgaben belastetes Volk noch mehr Steuern zahlen, damit es einer Klasse, den Beamten, noch besser geht?

Wenn wirklich das Reich eine Aussöhnung seiner Beamten durch den Reichstag erwirkte, so müßten doch auch in ganz gleicher Weise die Beamten der Länder und der Kommunen bis hinab zum Nachtwächter und alle Arbeiter des Staates aufgebessert werden. Die hierzu erforderlichen ungeheuren Mittel, wozu eine Milliarde kaum ausreichen würde, müßten doch durch neue Steuern aufgebracht werden. Ober sollten die zur Ertragung der Gehaltszulagen verpflichteten Gemeinschaften nach Gewohnungen sehen, für sothe Ausgaben neue Anleihen zu machen!

Solche Beamten-Besoldungsaussöhnungen würden aber im Gefolge haben, daß augenscheinlich die Preise aller Lebensbedürfnisse herausgestellt würden, und damit das bewilligte Baus an Gehältern wieder ausgewogen werden. Wir würden wieder zu einer Schraube ohne Ende und zu einer erneuten Inflation kommen mit einem Betrug der Späher um die vom Staat eingeheimsten Anleihen.

Ich richte an Sie, Herr Reichsfinanzminister, die große Bitte, sich bei Ihnen wohlwollenden Plänen zu erinnern an das tiefe Elend aller derjenigen Millionen Menschen, die durch die Schuld des Reiches um ihr Vermögen gebracht sind. Ein Sturm der Entrüstung würde durch die Reihen der gänzlich Verarmten hindurchgehen, wenn sie es erleben müßten, daß fest bei unserer Not eine einzelne Klasse wieder bevorzugt werden soll.

Wenn unser Volk sich in solcher Not befindet und Millionen von Menschen nicht mehr wissen, wo sie das allernotwendigste zum dürftigen Lebenseunterhalt hernehmen müssen, so muß den begehrlichen Beamten von oberster Stelle eindringlich klar gemacht werden, daß sie die Not des Volkes mittragen müssen. Man blickt doch auf Frankreich und Österreich, wo die Beamten auch in sehr färöischen Verhältnissen leben und ihre Wünsche auf Aussöhnung sich nicht erfüllen lassen. Wir sind doch kein Siegervolk, sondern die Besiegten und müssen uns nach der Dece-

streichen, aber die Ansprüche unserer Beamten deuten darauf, daß sie sich dieser Ansicht verschließen.

Ich erlaube mir, Ihnen, Herr Reichsfinanzminister, einen Abdruck meines vor Jahren veröffentlichten Auflasses zu geneigter Kenntnis zu überreichen, in dem ich die Frage, die oft wieder zur Erörterung stehen, in einwandfreier Weise behandelt habe. Ich bitte meine Ausführungen zu lesen; dann bin ich sicher, daß Sie sich zu meiner Ansicht befähren werden: Keine Gehaltsaussöhnungen.

Man empfiehlt den begehrlichen Beamten eine einfache Lebensführung, wie sie unter den gegenwärtigen Notlagen unseres gesamten Volkes angebracht erscheint. Da ich selbst 26 Jahre Beamter gewesen bin, Erfahrungen genug habe und für alle Volkskreise Verständnis zu haben glaube, so darf ich Anspruch darauf erheben, daß man meinen Warnungen Gehör schenkt.

Mit ausgezeichneteter Hochachtung

August Pflug,
Dr. der Staatswissenschaften.

„Es soll in Birnbaum Leute geben . . .“

Die im Sprechsaal der Nr. 42 des Boten erschienene Anekdote: „Es soll in Birnbaum Leute geben, die gern einmal Amtsvorsteher werden wollen usw.“, wendet sich offenbar gegen mich. Diese Verdächtigung ist grundlos; sie würde sich erst dann eingemahnen rechtfertigen lassen, wenn ich nach gewissen Vorspielen die Wahl meiner Person zum Amtsvorsteher heimlich durch Verbreitung wahrheitswidriger Gerüchte zu erschrecken gesucht hätte. Ein Mensch, der so wie ich seit länger als zwei Jahrzehnten dank der Schamlosigkeit in der Wahl der Mittel mit Erfolg um Ehre und Ansehen gebracht worden ist, wagt sicher nicht mehr, seine Hände nach irgendeinen Ehrenstellungen auf dieser schönen Welt auszustrecken, selbst wenn er sich schuldlos fühlt, in den kümmerlichsten Verhältnissen lebt und seine Qualifikation nachweisen kann.

Wenn ich mich trotzdem seinerzeit zu einer Bewerbung um den Amtsvorsteherposten habe verleiten lassen, so ist es lediglich auf eindringliches Anreden vieler Amtsbezirksinsassen und auf die wohlwollende Stimmenzusicherung des größten Teiles der interessierten Gemeindeverordneten, u. a. auch des Herrn Lehrer Fromme-Neuforge, geschehen. Daß ich hierin arg getäuscht worden bin, kann für mich am allerwenigsten beschämend sein.

Die übrigen absäßigen Bemerkungen geben mir keine Veranlassung, meine Dienste im Kampfe um Recht und Gerechtigkeit zu verweigern.

Birnbaum (Sergen), den 20. Februar 1927.

Paul Stelzer.

Hauptchristlicher Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Nummer „Aus Stadt u. Provinz“. Paul Werth für alle Provinzstellen, Gericht, Amtsgericht, Handel Mar Svana für Sport, Bunte Zeitung und Poste Tivoli am Markt für den Auszugsenteil Paul Horay. Verlag und Druck A. Allen Gesellschaft Verein aus dem Miesengebirge. Sämtlich in Dirschau i. Schlesien,

Wersein Klavier lieb hat der schützt es vor Puschern und lasse Stimmungen und Reparaturen

nur von einem wirklichen Fachmann vornehmen. Hierzu empfiehlt sich

Kurt Abel, Klaviertechniker und Stimmer
Tel. 442 Markt 16, I Tel. 442

Konservand.-Anzug,
blau, grobe Figur,
billig zu verkaufen.
Sand Nr. 29.

Schwarzer
Konservand.-Anzug,
gut erhalten, z. verf.
Voberröhrendorf 78.

Verlangt nur

Speiseleinöl-Spreegold

Das gesunde, heilkräftige Nahrungsmittel.
Bin Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

Ihr graues Haar

erhält in 8 Tagen die
frühere natürl. Farbe.
Festhalten Sie unbedingt
Gratis-Probe vom
Mars.-Verleihhaus,
Burgstr. 2.

Entzettungs-
Tabletten
Coronova
mit Marlenbader Salz
à Schacht 2 Markt,
in allen Apotheken.

Damen-Strohhüte

zum reinigen, färben
u. umhänen auf neue
Formen werden an-
genommen.

Ros. Kluge,

Schildauer Str. 16a.

Zu verkaufen:

- 1 Auszugsbuch,
- Eiche, dunkel, neu,
- 1 Polsterstühle,
- Eiche, dunkel, neu,
- Auswahlung, u. w.

Auswahlung, u. w.
zu kaufen gesucht.
Preisang. u. w.

94 an d. „Boten“ erh.

Heu und Stroh

zu verkaufen.

Hainke,

Görsdorf Nr. 6.

Entrae-Garderobe,

Singer-Nähmaschine,

Rundschiff, b. z. vlf.

Gericke 1. R. 1. Etage

Postweg 19. 1. Etage.

Zurückgesetzte

Teppiche

Gardinen, Stores
besonders billig

3. Unverricht

BRESLAU

Ring 48, I. Etage

Wer hocharomatischen

Kaffee

Lebt, kauft bei

A. Scholtz

Linoleum

in allen Breiten.

Eu a. l. Warmbrunn

Löff.-Gesse

24 Stück 1,75 M.,

Strickwolle 100 g. 75 M.,

Schuhriem 100 g. 24 M.,

Schlafed. St. 1,85 M.

Preis! frei. M. Großmann, München 18,

Lindwurmstraße Nr. 71.

Gut erb., schön., arb.

Jürgel

preisw. zu verkaufen.

Heimat l. Heimatlohe,

Mickelsdorf

bei Liebau l. Mab.

Hafer

kauft und bietet um

Angebots.

Mölkerei

Voberröhrendorf

Saalsch. Saalbch.

Jürgel

preisw. zu verkaufen.

Selbör 40,

Tel. Kreis 1. R. 12

Gäuml. Roh-Zelle

kaufen höchstaatend

Caspar Hirs. Stein Söhns

zur D. Burgstr. 18.



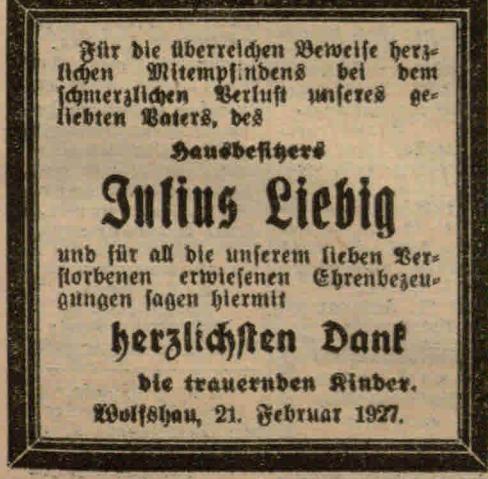
Für die Ehrungen und Geschenke danklich unserer

Silberhochzeit

danken wir herzlichst.

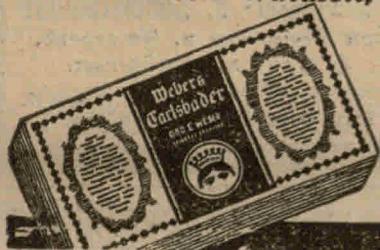
Ernst Beer und Frau geb. Langer.

Verbißdorf, Februar 1927.



zerbröckeln Sie den Würfel Weber's Carlsbader und mischen ihn mit dem frisch gemahlenen Kaffee. Dann bereiten Sie das Getränk, wie Sie es gewöhnt sind. --

So, nun kosten Sie mal! --
Sie sehen, der harte Geschmack unseres Haushaltkaffees ist verschwunden, und statt der düftigen, graubraunen Farbe hat das Getränk nun ein vollkräftiges Aussehen und einen warmen, goldbraunen Ton.



Vergessen Sie mir das Carlsbader nie, es kostet 35 Pfq. und ist überall zu haben.

Gestern abend 1 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber, guter Gatte, treusorgender Vater seiner drei Kinder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel,

der Maurerpolier

Gustav Felsmann

im Alter von 42 Jahren.

In tiefstem Schmerz
die trauernden hinterbliebenen.

Nieder-Verbißdorf u. Ludwigsdorf,
den 21. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Aufgang neuer Kurse
4. April 1927.

Kaufmännische Privatschule.

Anmeldungen täglich außer Sonntags.
John Großmann, Bahnhofstr. 54.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!
Montag, nachmittags 1½ Uhr,
entschließt sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Auguste Springer
geb. Weihmann
im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigt tiefschwein an im Namen aller Hinterbliebenen
August Springer.
Straupitz, den 21. Februar 1927.
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 1½ Uhr.

Im Töchterheim Kolewe,
Hirschberg Schl., Hospitalstraße Nr. 24,
können ab 1. März 1927
noch einige junge Mädchen
den Haushalt, Kochen, Backen, Einlegen,
Handarbeiten gründlich erlernen.
Pensionsgeld monatlich 60 Mark.
Prospekt durch die Vorsteherin.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern der
Maurerpolier

Gustav Felsmann.

Über 25 Jahre war uns der Verstorbene ein pflichtreuer und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Straupitz, den 21. Februar 1927.

Straupitzer Dampfjägewerk und Baugehäst
Heinrich Weiß, Zimmermeister.

Am 20. Februar verschied durch Unglücksfall unser heiligster, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Cousin und Onkel

Willi Finger

im blühenden Alter von 22 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Finger } als Eltern,
Anna Finger }
Else Finger } als Schwestern,
Gilda Fleiß }
Bruno Fleiß als Schwager.

Querseiffen, Krummhübel i. R.,
den 22. Februar 1927.

Beerdigung findet in Pirna in Sachsen statt.

Pötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall mein treuer Freund und Arbeitskollege,

der Maurer

Willi Finger

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In treuer Freundschaft
Georg Kahl, Arnsdorf i. R.,
z. 3. Pirna in Sachsen.

Er war ein Freund,
Er starb zu früh,
Wer ihn gekannt,
Vergibt ihn nie.

Kwang-Versteigerung.
Donnerstag, den 24. d. M. von vormitt.
10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am
Torberg noch gut erh. Sachen wie: Kleider u.
Wäschekränke, Schreibsekret., Kommode, gr.
Spiegel, Sofas, Bettst. mit Matr., Nachttisch,
Waschtisch, Regulator, altertüm. Truhe, Kleidungsstücke u. v. a. meistbietend versteigert.

17 Kart. m. versch.
Konfekt. 1 Regel mit
Spiegel, 1 Schreib-
maschine, u. verschiedene
Wäschekränke
öffentl. meistbietend
versteigern.
Auk. O.G.S. in Straupitz.

Holzauktion.

Freitag, den 25. 2.,
sollen im Staudorfer Forstle:
400 Stangen,
30 Mr. Anspelholz,
40 Saus. Schlagreißig
meistbietend gen. Vor-
zahlung verlaut wdt.
Anfang vorm. 9 Uhr
bei Güttler an der
Wärdorfer Straße.
Die Forstverwaltung.
Giedler.

Rosflee u. Zymothee
hat in großen und kleinen Mengen in seide-
freier und bester Qualität von letzter Ernte
sehr preiswert abzugeben
P. Heinzel, Micheldorf im Riesengeb.

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß, auch in harnäckig
fällen, besibewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Landw.-Ausp.
20 qm alt. lach. von
stattlicher Erscheinung,
wünscht.

Einheirat
im Land- od. Gastwirt-
schaft. Ann. uni. V 93
an den „Boten“ erbet.

Heirat
in Briefwechs. zu tret.
Ausst. u. Verm. vor-
handen.

Heirat
Frd. Angeb. u. D
77 an d. „Boten“ erbet.

Heirat
Knebe, ½ Jahr alt,
als eigen an vergeben.
Angeb. unter K 83
an den „Boten“ erbet.

Am 21. d. M. starb unser lieber
Kollege, der

Maurerpolier

Gustav Felsmann

aus Verbisdorf.

Sein beschlebener, aufrichtiger
Charakter sichern ihm bei uns ein
bleibendes Andenken.

Bezirks-Verein
der Maurer- u. Zimmerpoliere
von Hirschberg u. Umgegend.

H. Fischer, Vorsitzender.

Beerdigung: Donnerstag, nachmitt.
1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 20.

Reichsbankgläubiger

mit der
Broschüre

„Winter Leipzig“

erhalten nur

Donnerstag, den 24. Februar

im „Langen Hause“

wichtige Auskunft!

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
F. anko Zusendung durch: SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. d. M. von vormitt.
10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am
Torberg noch gut erh. Sachen wie: Kleider u.
Wäschekränke, Schreibsekret., Kommode, gr.
Spiegel, Sofas, Bettst. mit Matr., Nachttisch,
Waschtisch, Regulator, altertüm. Truhe, Kleidungsstücke u. v. a. meistbietend versteigert.
heute Mittwoch: Fundsachenversteige-
lung im Kastwerk der Talbahn.

Otto Lohde, beid. Auft. u. Taxat. Tel. 862.

Kwang-Versteigerung.
Donnerstag, den 24.
Februar 1927, vorm. 10 U.,
werde ich in Hirschberg i. Schles.
Gasthaus „Breslauer Hof“, anderorts ncp.:
1 Bohrmachine, 1 Schraubstock, 3 Wind-
räder, 1 Madrasgärd., 1 Heilergardine, Gi.,
1 Tüllberdecke, 1 br. 1. Belebzeug, 2 Klavier-
instrumente, 1 Schreib-
tisch mit Sessel, 1 Bü-
cherschrank, 1 Flöte,
1 Klavioline, 2 Bö.,
1 Sofa mit Umbau, 2 Vertikos, 2 Sitzbänke,
9 Aufbewahrungskisten, 5
Pissoirbecken, 1 Hand-
wasch., 1 Sofa, 2 Schreib-
maschinen, Necropolis,
1 Schreibmaschine, ein
Schreiberdrucker, 1 Glas-
serviette, 1 eidi. Büstet.,
1 Sofa, 2 Schüssel, 1
Schreibmaschine (Dra.,
Privat), 1 Post. Möb-
holz, 1 Posten Sted-
holz, 1 Post. Einla-
fassungen, 1 Rosenzang
mit gestreifter Rose,
Sack und Weste,
öffentl. meistbietend
neuen Barabahnen ver-
steigern.

Jahns.
Obergerichtsvollzieher,
Straupitzer Str. 1.

Einmalige

Aufsordernag!

Ich bin zum Nachlaß-
verwalter meines am
9. Februar verstorbenen
Vaters

Heinrich Kreßmer.

Ober-Steinklößen,
bestellt worden u. er-
suche alle Gläubiger u.
Schuldner, sich bis zum
28. Febr. er., bei mir
schriftl. zu melden, die
ihre Ansprüche geltend
machen wollen bzw.
Verpflichtungen zu er-
füllen haben.

Prokurist

Robert Kreßmer,
Schmiedeborn,
Liebauer Straße 41b.

Damen

sind sieben. Aufn. auf
Gehlembus. Gebamme
Wiesner. Breslau,
Herdastr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.,
Vertrauenso. Unterluch.

Wollen Sie

Ansteckungsgefahr bei
Grippe vorbeugen, so
holen Sie sich

„Weg ist er“
Dieselben desinfizieren
die Atmungsgänge, sind
gegen

Husten, Heiserkeit,
Verschleimung.

**Seutel 0.30 und
Karton 0.50**

Lassen Sie sich aber
nichts anderes aufreden.
Zu haben in den Apothe-
ken, Drogenhandlungen
und Niederlagen, wo Pla-
kte hängen, sicher bei:

Eduard Bettauer,
H. O. Marquardt,
Joh. Kusneczyk,
Bahnhoistrasse 61.

R. Kappeler,
E. Lippert,
M. Bese.

Allerligner Fabrikant:

Paul Kudraß, Neurode.

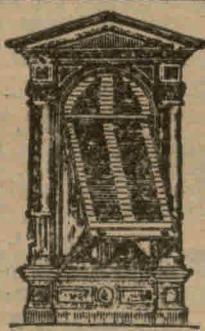
Eine Fläschchen,
zwei dfl. Beipacken
mit Mattaffen b. zu
verkaufen.

Preisstrafe 10.

Billig!

Warnemünder Fischkosthaus
Frische grüne Heringe
prachtvolle Seefische
große Auswahl
sämtliche Räucherwaren
Warnemünder Fischkosthaus
gegr. 1880 Tel. 534
Dunkle Burgstr., Ecke Markt
Erstes Fischgeschäft
Am Donnerstag auf dem Wochenmarkt

Billig!



Jalousien
in allen Konstruktionen
Rolladen
aus Holz oder Wellblech.
Holzrolllos,
Nollschuhwände,
Bureauumhüllrolladen.
Hans Honold
Dresden-N. 6,
Königstraße 7.
Tel. 18 400.
Platzvertreter gesucht.

Brillen jeder Art



kaufte
heute
jedermann an
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiedeberg, Str. 2c, neb. d. Theater
Einzigster Spezialist am Platze.

Imprägnierte Leitungs-Masten

in allen Längen und Zopftstärken
sofort ab meinem Werk Kohlfurt lieferbar.

D. Grätzschel, Marklissa i. Schles.
Telephon Nr. 27.

Wegen Neueinrichtung

unserer Sägewerksanlage kann Eschens
schnell ca. 4 Woch. nicht übernomm. werden.

F. H. Beer,

Baugeschäft und Dampfsägewerk,
Hirschberg i. Schl.,
Hospitalstraße 3/4 u. Neue Hospitalstraße 1a.
Gegründet 1864. Telephon 119.

Suche zahlungsfähig.
Abnehmer für
garantierte frische
Trinkeier
Richard Schulz,
Handelsmann,
Ob.-Gr.-Gartmannsd.,
Kreis Gutsalau.

**Komplett
Siedeneinrichtg.**
mit Glasläden
Lüdent Ich — Schau-
fenstereinrichtung u.
großen Regalen —
da end für jede
Branche — am 1.
April verstaubar
billig zu verkaufen.
Ih. Liebh.
Hirschberg i. Schl.,
Markt Nr. 15.

Ein kleiner Posten
Speisekartofeln u.

Zuterrühben
treffen bei frostfreiem
Wetter sofort ein. Be-
stellungen auf Saat-
getreide, Notfälle, Te-
suischen, Erbsen, Brot-
u. Getreide, erbittet. Des-
gleichen empfohlene Saat-
kartoffeln für spätere
Lieferung in vielen
frühen u. späten Sorten.
Originalsaat,
I. u. II. Nachbau, zu
billigen Preisen.
Tausche auch jedes
Quantum Getreide da-
für ein.
Krau Scherfmann,
Grommenau.

Gut erhalten
Bauernmöbel:
1 Tisch, 6 Stühle, zwei
Sessel, 1 Schrank — ge-
eignet für Gastwirt-
betrieb — sowie

4 Bettstellen
mit Matratzen und
1 Ausziehtisch ab
abte ummauhaber ab
Krau Banmeister

Raußchke,
Petersdorf i. Niss.
handrollwagen,
12-15 Hr. Tragkraft,
sehr gut erhalten, ge-
eignet für kleines
Pferd, sofort zu ver-
kaufen. Näherset:
Verdenstr. 8, pir. x.

4000 Mark
auf Landwirtschaft für
1. April gesucht. Bins.
nach Überenkunft.
Angeb. unt. **Ö 977**
an den "Boten" erbet.

600 Mark
Bauwaffe 6. 1. 10.
27 b. 12% Bins. sof.
ges. Angeb. unt. **Z 73**
an den "Boten".

Geldverkehr

4000 Mark
auf Landwirtschaft für
1. April gesucht. Bins.
nach Überenkunft.

Angeb. unt. **T 91**
an den "Boten" erbet.

600 Mark
Bauwaffe 6. 1. 10.
27 b. 12% Bins. sof.
ges. Angeb. unt. **Z 95**
an den "Boten".

In Mohs bei Görlitz ländl. Grundstück zu verkaufen.

an der Straßenbahn, guter Bauzustand, mit
3 Wohnungen, davon eine sofort beziehbar;
Schune und 30 ar gr. Garten. Anzahlung
6000 M. Angeb. an Geschle & Co., Garten-
baubetrieb, Mohs. Fernruf Görlitz Nr. 515.

Landhaus
für 2 Familien, 6 Zimmer wird, sofort beziehbar.
Autogarage, schön, klein. Garten in herrlich ge-
legenen Gebirgsstädtchen d. Riesengebirges so-
zu verkaufen. Angeb. an Apoth. Handke,
Lähn im Riesengebirge.

Schlosserei

mit Kraftbetrieb, einschließl. Wohnung, in
Brückenberg weg. Todesfall sofort zu ver-
pachten. Maschinen, Werkzeuge u. Material
müssen läufig erworben werden. Näh. durch
Obermeister Stephan, Schmiedeberg i. R.

Veränderungshalber
verkaufe ich mein an-
gehendes

Elektrogeschäft
at. Lage 1. Kr. Löwen-
berg, groß. Kunden-
kreis. Schöne Werkstatt,
Räume. Stahl usw.
vorhanden. Möbel u.
Werkzeuge können mit-
übernommen werden.
Preis nach Ueberein-
kunft.

Angeb. unter **Ö 87**
an den "Boten" erbet.

Hausrundstück,
in Hirschberg gela., m.
Werkstatt u. Hofraum,
sofort zu verkaufen.

Angebote unter **R 75**
an den "Boten" erbeten.

Wohnhaus

in Landeshut i. Schl.,
maul, schönste Zone,
mit grob. Balkon und
Gart., enth. 6 Rimm.
u. Bel., bei Tautsch-
wohnung v. 2 Rimm.
u. Küche am 1. April
1927 beziehbar. An-
zahlung ca. 4-5000 M.

6. Galpius,
Landeshut i. Schl.

Geldverkehr

auf dem Lande (mit
oder auch ohne Land)
zu kaufen.

Angeb. unt. **T 91**
an den "Boten" erbet.

Geldverkehr

mit Wagen usw., im
Riesengebirge, ist bill.
zu verkaufen.

Angeb. unt. **Z 95**
an den "Boten" erbet.

Laden

m. Wohnung, f. Eigent.
od. Kolonialware, oder
eingerichtetes Geschäft
m. Wohnung sofort zu
kaufen od. zu kaufen
gesucht in Stadt oder
Land.

Angeb. erbet. an
E. Künzler,
Schuberg D.L.

Kräfte
Wahlklammer
verkauft
Dom. Heiland
Kaufung,
Krs. Schönau.

Kräft. Wahlklammer,
Kühe und Kalben,
hochtragend, beste aus
milchreich. Herde lauf.
noch abzugeben.
Gut Charlottenhof,
Herdendorf i. Niss.

Zwei Schwestern
zum Weiterleitern zu
verkaufen.
P. Holerich et.
Grommenau Nr. 8.

1 Jungesher
veredeltes Landschw.,
ca. 1½ Hr. schwer, 2.
Hr. 90 M., und

10 Läuferschweine
verkauft
Dominium
Name Swaldan,
Krs. Schönau a. d. R.

Läufer

und
Absatzierkel
in größeren Mengen
abzugeben.
Rittergut

Johnsdorf,
Krs. Schönau a. d. R.

Brauner Wallach
fehlerfrei, weil über-
ähnlich zu verkaufen.

A. Liebig,
Hermendorf a. Ann.

Bullchen,
robust, 6 Hr., rot-
präm., Orginal a. Dis-
tricke, zu verkaufen.
Mässler,
Bodenköhrsdorf 9.

Selten schöner, roter,
gut eingeübener
Schnittschaf
zu verkaufen.
Neuforge Nr. 125.

Gesucht in kräftige
Zugochsen

l. Dominialbetrieb.
Baraholung.
Angeb. m. Alter,
Gewicht, Preis an
Grünn Weil,
Adelsdorf i. Schl.

Verkaufe
Wsch. Schäferhund
(Mäde),
2 Jahre alt, bester
Schuh gegen Elbbruch,
sehr scharf, meldet id.
Gerauscht u. läuft sich v.
fein. Fremd, angez. I.
Alfred Schiller, Dürre
Richter b. Erdmannsd.



Neuheiten

Tannhäuser-Orchester - Chöre Oberon, Walküre Ouvertüre 1812 Fern-Aufnahmen „Otello“ H-moll Messe Orgel-Aufnahmen Violine - Cello Walzer-Tänze Karuso-Gigli Salon-Orchester Neger-Gesänge Männer-Chöre Karnevals-Klänge Märsche
Nu: eigenes Gehör und eigenes Urteil soll d. unerreichte Qualität von



entcheiden.
Größte Auswahl
Platten u. Apparate
bei

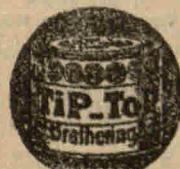
Fa. Herrmann
An der Gnadenkirche.

Serie 2.

Gilt in diese Woche:
5 Pack Seifenpulver,
1 Pack Bleidsoda,
1 Stein Kerzen,
1 Schacht. Schnüremerme
für 1 Mark.

Johannes Ender
Gerichtsstraße 1 a.

Gefäß- und
Konsumenten
wirkt auf diese
Markt



ferner Tip-Top,
Bismarckringe,
Glecherringe,
Röllmopse etc.,
in 1., 2., 4.,
8-Liter-Dosen,
Alsfabrikant:

Fa. Wilhelm Kade
in Löbau-Schlutup.
Vertretung für
Oströhrn u. Urmann,
Max Knatz, Hirschberg
Franzstraße 8.

Zum Verkauf von
Wäsche an Private wö.
gut eingeschafft.

Provisionsreisende

(auch Damen) von
leistungsfähig. Textilwaren,
Großdr. gesucht.
Angebote:
Postlagerkarte Nr. 38
Ritter, Sa.

Hausleiter,
auch Frauen, für
Schuertücher
Industrieröhr.
Textil-Lärtia.
Ritter,
Prinzenstraße 17.

Einen kräftigen, zu-
verläu. landwirtsc.

Arbeiter

der etwas selbstständig
arbeiten kann ob. ein-
kräftigen.

Wirtschaftsgesellen,
d. keine Arbeit scheut,
sich bald

Robert Ehrler,
Spillen Nr. 72.

Reisender,

der Gebirgskundschaft besucht u. die Ver-
tretung einer leistungsfähigen Kaffeeffirma
mit übernehmen will, kann sich unter II 81
an die Geschäftsstelle des „Vöten“ melden.

Wir suchen zum Vertriebe unserer
Erzeugnisse in Leicht- u. Schwerölen
einen gut eingeschafften, repräsentativen
und gewandten

Berreiter oder Reisenden

und bitten Herren, die sich der Aufgabe
gewachsen fühlen, ihr Angebot bei uns
einzureichen.

Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft
Breslau 6, Nikolaistrabegaben 12.

GUTER VERDIENST

für schreibkundige Damen und Herren.
Anträge unter S 90 an den „Vöten“ erbettet.

Zur Zeitung der Geschäftsstelle
Hirschberg wird strebsamer Herr bei
monatlich steigendem Einkommen in

selbständige Dauerstellung

per sofort gesucht. Zur Übernahme
sind 500 M. als Varenlage unbedingt
erforderlich. Bewerbungen unter P 88
an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erb.

Unbedingt zuverlässiger, herrschaftlicher

Chauffeur

mit besten Zeugnissen, möglichst gelernter
Maschinenschlosser, für bald gesucht.
Bewerbungen unter V 71 an den „Vöten“ erb.

Stellengejüche männliche

Leicht lker

sucht bei ein. Meister
Stellung z. Aussernen,
Angeb. unter G 80
an den „Vöten“ erb.

Bau- und Möbelstischler

21 Jahre alt, im Kur-
nieren u. Polsteren be-
wandert, u. mit allen
Materialien vertraut, s.
Stellung.

Werte Angeb. u. N
86 an den „Vöten“
erbeten.

Junger Mann

25 Jahre alt, Führer-
schein Bb, mit schriftl.
Arbeiten vertraut, im
Drogenfach bewandert,
sucht Stellung gleich
welcher Art.

Schriftl. Angebote u.
Postfach 68 Löwen-
berga i. Schles.

Ra. Mann, 31 J.,
sucht Stellung als
Wirtschafer
oder 1. Antiker a. ar.
Gut.

Angeb. unter A 96
an den „Vöten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin,
i. mein Fleisch- und
Fisch-Geschäft, die a.
die Schaufest-Dekor-
versteht, zum 15. 3. ob.
1. April 1927.

Franz Fischer,
Fleischherm., Görlitz,
Landeskronstraße 4.

Vollenbete, umsichtige

Köchin (Kochhilfe)

die schon in regem Bes-
trieb tätig war, zum
1. März in Dauerstell.
gesucht. Der Posten ist
selbstständig unter An-
lei una der Hausfrau.
Bahnholzwirtschaft
Oberschreiberhau i. St.

Suche zum 1. März
an empfohlenes, saub.,
ehrliches

Glubenmädchen

R. Engwicht,
Löwenberga i. Schles.,
„Welches Rob.“

Laimdchen

zur Ausbildung sofort
gesucht.

Fra. Paul Baer,
Promenade Nr. 5.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,
für bald oder 1. 3. 27
gesucht.

Gerichtskreisham Grunau i. Rob.

We. Erkrankung m.
Mädchen sucht sofort
ein ehrlich, außerord.

Mädchen

mit Neuanl. von
Frau Neisewitz,
Schmiedeberg, Str. 1.

Ehrliches Mädchen

in kleine Landwirtsc.
für bald oder 1. März
gesucht. Rente wö.

Schriftl. Angeb. an
Robert Feine,
Mitt.-Thiemendorf,
Kreis Lauban.

Mädchen

für alle Handarbeiten,
ehrl. u. stein., u. uni.
16 Abz., kann ab 1. 3.
Stellung finden bei

Franz Gräfe,
Bahnwirtschaft
Friedeberg a. Os.

Für ein Zuckerwarengesch. in Hirschberg
wird eine

Verkäuferin

mit gut. Zeugnigen, möglichst aus der Branche,
nicht über 23 Jahre, gesucht. Bewerbung, mit
stundenlosen Angaben, auch der Familienvorhäl-
tige, werden unter L. 84 an den „Vöten“ erb.

Ein tüchtiges Mädchen

Hausmädchen

für sofort gesucht.
Landesziehungshaus im König
Agnetendorf i. Rsgb.

Junger intellig. Fräulein

mit guter Garderobe sowie Zeugnissen und Empfehlungen sucht zum 1. April Stellung im
Buffet oder zum Bedienen der Gäste. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter D A 6621 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Eine tüchtige, luna-

Stütze

versetzt im Kochen, die
einen groß. Geschäftsbau
selbst zu leit.
versteht, für sofort
gesucht.

Angeb. unter C 76
an den „Vöten“ erb.

Kümmeres, ehrliches,
stetiges Mädchen zum
1. März ob. 15. März
gesucht.

Wilhelmstr. 55, 2. Et.

Ehrlich, fleißiges

Mädchen

ver bald gesucht.

Benötigt u. Empfehlungen
sind zu senden an Frau Oberförst.

Weißbach,
Niederlinda,
Kreis Lauban.

Hotel u. Terrassen Wang

Brückendorf a. St. ob.
sucht vor 1. März 1927
zwei tüchtige ältere

Kükenmädchen.

Zum 1. evtl. 15. 3.
ein tüchtiges, solides

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren,
gesucht.

Landheim Arnsberg bei Lähn.

Sauberer, tüchtiges

Mädchen

täglich, f. d. Haushalt,
nicht unter 16 Jahren,
wird gesucht. Deutl.
kann sich eine Aus-
sicht eröffnen.

Krause, Friedeberg,
Franzstr. 12, 1. Etg.

Mädchen

für bald gesucht.

Nicholas Krause,
Gutsbesitzer,
Spiller Nr. 68,
Kreis Löwenberg.

Mädchen

in Landwirtschaft für
bald gesucht.

Willy Adolf,

Warenhandlung.

Märkendorf,

Voss Gleisdorf I. St.

Arnsdorf Nr. 4.

Stellengesuche
weibliche

Bertrauensstelle.

Sucht jung, sucht Landwirt, der keine Arbeit schenkt, auverlässig und gewinnhaft, als Verwalter oder Wirtschaftsleiter. J. 1. April evtl. später. Angebote unter T 47 an den "Boten" erbeten.

Angebots

Mädchen

mit hoh. Schulbildung u. gut. Handelschulkenntnis sucht vor bald Stellung im Bureau. Angeb. unter M 41 an den "Boten" erbeten.

Siehe f. m. Tochter, 18 Jahre alt, etwas Kenntnisse im Kochen und Backen. Stellung in befreitem Privatgeschäft, wo sie sich weiter ausbilden kann. Angebote unter M 83 an den "Boten" erbeten.

Siehe zum 1. April Salontellung als

Zimmermädchen, war schon in Stellung, 18 Jahre. Neuan. und Bild vob. eingelandt. Elia Hiebin. Adr. Gne Pfaffendorf. Kreis Görlitz.

Kräftele, 18jähr.

Mädchen
sucht Stell. a. 1. od. 15. 2. Oktob. od. Bad Warmbrunn bevorzugt. Angeb. erbeten an Wohlbolds Buchhandlung. Nähe am Ober.

Anständig, sauberes Mädchen, 20 Jahre alt, wünscht das Kochen zu erlernen zum 1. oder 15. 4. Voglerhaus bevorzugt.

Angeb. an Adr. Frieda Jenisch, Künzendorf R-L. Hospitalstraße 12.

Siehe Stellung als Haush. oder Küchenmädchen oder zum Bedienen d. Gäste. Klint und ordentlich. Gute Kenntn. Angebote unter E 78 an den "Boten" erbeten.

Fräulein mit guten Kenntnissen sucht Gattung als

Zimmermädchen
Angebote erbeten an U. Zschäke, Görlitz-West.

18jähriges
Mädchen
sucht z. 1. od. 15. 2.
Stellung.
Angeb. unter M 200 postlängend. Postkarte
z. Stell. erbeten.

Vermietungen

Eine Remise
halb zu vermieten.
Gerichtsdorf i. Niss.
Warmbrunner Str. 90.

Mietgesuche

Tanze ar. Stube, Nr.
Stube u. Küche (M. & Stadt) gen. Stube.
Angeb. u. S 68 "Bote".

Wenig mbl. od. leer.
beschlagen. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unter U 70 an den "Boten" erbeten.

Alte Kaufmann s.
bald möbliertes

Zimmer.
Angeb. unter W 72
in den "Boten" erbeten.

Wohnungsrausch!

Schöne Villenwohn.
in Löwenba. a. Orlsd.
berg o. Uml. an rausch.
gesucht. Angeb. u. A
74 an den "Boten".

immer mit Küche,
beschlagnahmest.. sucht
inneres Geschäft ver-
hältnis zu mieten.
Angeb. unter R 29
an den "Boten" erbeten.

Tanze
Groß-Berlin-Niedeneck.
2 mal je 2 Zimmer,
Balkon, Wohnküche,
Dodenantage, Mädchens-
zimmer, ar. Korridor,
Sesselkammer. Boden,
Keller, freie Aussicht,
sonn., Stadtbahn-Ver-
kehr, 4. Etage, gegen 2
bis 3 Rämm. Alteina.
Schmidt, Neustadt-Ber-
lin, Tempel. Str. 108.

Laden

per 1. April oder später zu mieten ges.
Angeb. unter J 82 an den "Boten" erbeten.

Langes Haus.

Morgen Donnerstag:

Fr. Schweinschlächterei!
Mittwoch abends Weissfleisch.
Austich von Kippe-Bier und Münchener
Paulaner-Bräu.

Fräulein, mit guten
Kenntnissen, sucht Gattung als

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Schl. / Fernruf 15, 48, 140 / Bahnhofstraße 10–12

Dienstag, den 1. März (Fasching)
In sämtlichen prachtvoll dekorierten Räumen, sowie im Festsaal 1. Stock:
Große Faschings-Feier!

Souper-Karten zur Reservierung von Plätzen und Tischen bitte rechtzeitig im Hotel-Büro zu lösen!
Preis für 1 Souper Rmk. 2.75

I. Speisewiebeln.
der Str. A 5,50 in 1.
Gad, ab hier versendet
per Nachnahme
Richard Noden & Co.,
Calbe/Saale.

Männer-
Gesangverein.
Dienstag, ab. 8 Uhr:
Probe m. Orchester
im "Kronvina".
Donnerstag:

Chorprobe
im "Gold. Schwer".
Unbedingt möglichlich
erscheinen.

3 Eichen
Jeden Mittwoch:

Tanz

Bad Warmbrunn i. Nsgb., Warmbrunner Lichtspiele.
Mittwoch, Donnerstag, den 21. und 22. Februar, Beginn 6 und 8 Uhr.
"Gefesselte Herzen", ein Sensationsfilm in 6 Akten. — Betty, die Tochter eines Newgarter Grogindustriellen, hetzten gegen den Willen des Vaters Robert Langdon, einen bekannten Trunkenbold der Gesellschaft; auf einer Fahrt nach Neapel geht sein Schiff unter und droht nicht geringe Familie als Verstorben. Auf der Farm des Vaters befindet sich ein altes Haus, das Betty und Bill Wallace kennen und lieben und heiraten ihn. An das junge Glück lebt unvermehrt der alte Vater zurück und erst schwere Krankheit geben Betty und Bill die Gewissheit, sich fürs Leben gehören zu dürfen. — Das und Patachon auf der Wolfsjagd. Lustig. In 4 Akten. Einige Abenteuer, zahlreiche Verwicklungen der bekannten und beliebten Darsteller in Südländs prächtiger Natur erfreuen uns; daneben sorgt die Geschichte, wie ein Vater sein langes Kind wiederfindet und letztere Bilder am Badestrand, in den grünen Wäldern, die Abenteuer der Jagdexpedition sorgen für Abwechslung.

Hotel „Silesia“ Petersdorf i. R.

Donnerstag, den 24. Februar 1927:

Damen-Kaffee (mit musikal. Unterhaltung).

Voranzeige!

Vom 27. Februar bis 1. März 1927:

Bockbierfest u. Faschingsrummel

(originell dekorierte Räume).

Gasthaus „Drei Rosen“

Heute Mittwoch, den 23. Februar:

Damenkaffee.

Von 6 Uhr ab empfiehlt sich

Bockbier mit Kartoffelsalat.

Es laden fröhlichst ein

Wilhelm Schörner und Frau.

Fischbach + Kindlers Hotel

Heute Mittwoch, den 23. Februar:

Schweinschlächten und Wurstessen.

Abends 8 Uhr: Preisskatz.

Morgen Donnerstag bis Sonntag:

Preis-Billardspiel.

Es laden fröhlich ein A. Babeck und Frau.

Wertvolle Preise

Kappen gratis!

Der Vorstand.

Kretscham Strauß.

Jeden Mittwoch: Damenkasse.

Brillen?

Am besten beim
Optiker Brückner

Hirschberg, Warmbrunner Platz
Fachgeschäft. Brillenoptik
Eigene Schleiferei

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Auto

8 bis 10 Steuer P. S., sehr gut erhalten, faust
gegen Kasse.

Zu erfragen Telephon Kauffung Nr. 263.

Radio-Apparat,

4 Nähren, mit Zubehör, verkauf billig
P. Seeliger, Markt 35.

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoff-
wechsel zusammenhängen (wie
Alterserscheinungen, **Arterien-
verkalkung**, Gicht, Rheuma,
nervöse Beschwerden, Korpulenz,
Magen-, Darmstörungen usw.) wird
geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Heilmittel hat nach
den klinischen Forschungsergebnissen von Prof.
E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnefoy, Dr. Jaksch-
Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge gegeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-
Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

„Elektropan“

Elektromechanische Präzisions-Anstalt

Inhaber: Alfred Jensch

Hirschberg in Schlesien

Wilhelmstraße Nr. 57a am Stadttheater

Fernsprecher Nr. 504 — Briefadresse: **Elektropan**

Spezial-Motoren-Reparatur-Werk u. Ankerwickelerei

Elektro-Installation

Anfertigung von Patent- und polytechn. Modellen

Elektrische Licht- und Kraft-Installationen

Hochwertige Rundfunk-Empfangsanlagen

voranschläge bereitwilligst und kostenlos

Wo ???

frage ich meinen
Filz- und Frot-
hut hin?

zum reinlaufen, färben,
umkreppen. Nur in d.
eigene leidun ständige
Gardinen in

Haus,
24 Schütze straße 24.
Lieferung wöchentlich.

Neue mod., gut gearb.

Plüschsofas Chaiselongues

preiswert zu verkaufen.
Wagner,
Mühlgrabenstraße 31.

Bachtaschen
für Motorrad billig zu
verkaufen.
Sand 4. 1 Tr.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hirschberg und
Umgebung zur geliebten Kenntnisnahme, das wir der Fa.

Jul. Ungebauer Nachf., E. Graetzer

Hirschberg, Promenade 12.
die Annahmestelle für unsere Färberei und Chemische
Reinigungsanstalt übertragen haben.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werte Kundshaft
in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wir reinigen garantiert chemisch.

Wir färben die echtesten Farben u. a. (Indanthren auf:
Baumwolle, Kunstseide, Leinen).

Wir waschen auf neu. **Alles** schnellstens.

■ Trauersachen in kürzester Frist.

R. Seibt Nachf.

Verwenden Sie nur das

ärztlich bestens empfohlene und altbewährte

Arkonin

gegen

Flechten!

trocken oder nassend. Ausschläge, Hämorhoiden, ofene Beine,
Krampfadern u. Geschwüre, eiternde Wunden u. Entzündungen,
Brandwunden.

Vollständig giftfrei!

Alleiniger Fabrikant — Arkonin-Vertrieb.

Zu haben in allen Apotheken in Packungen zu 2.— u. 4.— Mk.
Hauptniederlage: Naschmarkt-Apotheke
Breslau, Ring 44, an der Schiebedrücke.

Damen-Großhüte

werden gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgestaltet.

Franz Voll.
Schildauer Str. 20.

Wenia gefärbeter
Landauer-

Korb-Schlitten
mit Plüschi-Ausstattung
zu verkaufen.

Wilhelm Hanke,
Löwenberg i. Schl.

Gardinen Linoleum

